Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944
1937

182 (5.7.1937)

Visual Library

Montagausgabe

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Verlagshaus Lammstraße 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 und 7931. Postscheckkonto Karlsruhe 2988. Bankverbindungen: Bad. Bank, Karlsruhe / Girokonto: Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Schriftleitung: Anschrift u. Fernsprecher wie Verlag (s. oben). Schriftleitungsschlußzeiten: 12 Uhr f. d. Abendztg., 19 Uhr f. d. Morgenztg. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. Auswärtige Geschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen in Bruchsal, Rastatt, Baden-Baden, Gaggenau, Offenburg, Bühl, Kehl und Lahr. 2 Hauptausgaben: Morgenzeitung erscheint 7 mal wöchentlich, Abendzeitung erscheint 5 mal wöchentlich. Schalterstunden: der Hauptgeschäftsstelle, der Bezirksgeschäftsstellen und Zweiggeschäftsstellen täglich durchgehend von 8—19 Uhr. 4 Bezirksausgaben: „Gauhauptstadt Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Gauhauptstadt sowie die Kreise Karlsruhe und Pforzheim. „Kraichgau und Bruhrain“: für den Kreis Bruchsal. „Merkur-Rundschau“: für die Kreise Rastatt — Baden-Baden und Bühl. „Aus der Ortenau“: für die Kreise Offenburg, Kehl, Lahr und Wolfach.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfennig
außerhalb Badens 15 Pfg.

Bezugspreis: Morgenzeitung RM. 1.70 zuzügl. 30 Pf. Trägerlohn bei Trägerzustellung, 42 Pf. Zustellgebühr bei Postzustellung. Abendzeitung: Festbezug nur im Anschluß an den Bezug d. Morgenzeitung als Zusatzabonnement m. einem Bezugspreisaufschlag v. RM. 0.70 mögl. Postbezug ausgeschl. Abbestellungen müssen bis spätest. 20. d. Mts. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: Morgenzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen nach Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsnachlässe nach Preisliste; für Mengenabschlüsse Staffel C. Abendzeitung: lt. Preisliste Nr. 11: Die 15gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 7 Pfg. Kleine Anzeigen und Familienanzeigen 5 Pfg. Im Textteil: die 4gespaltene 85 mm breite Zeile 45 Pfg. Wiederholungsnachlässe n. Preisliste; f. Mengenabschlüsse Staffel A. Anzeigenschlußzeiten: Abendzeitung: 11.30 U., Morgenzeitung: 16 U. Montagausgabe: 18 Uhr Samstagabend.

Gauhauptstadt Karlsruhe — Karlsruhe, Montag, den 5. Juli 1937 — 11. Jahrgang / Folge 182

Einst Gegner — heute Kameraden

Spanische Bolschewistenhäuptlinge waren in Paris — Die Gemeinden unterstützen die HJ. — Hanna Reitsch flog Weltrekord

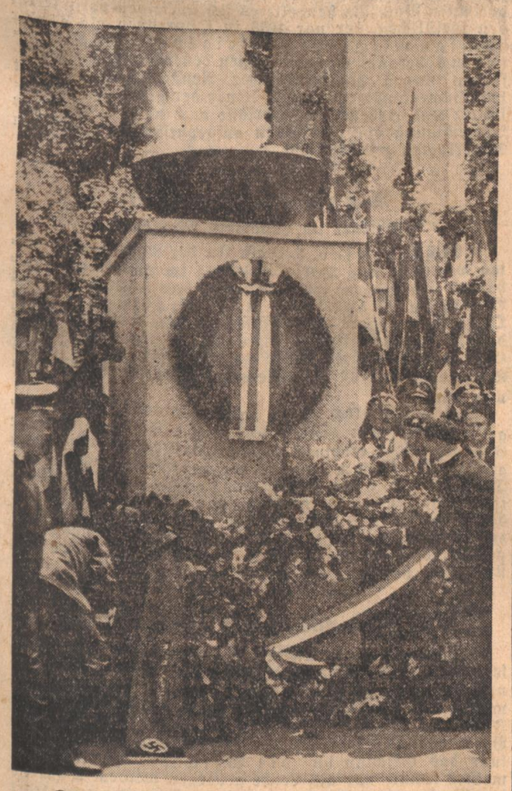
1000 französische Frontkämpfer in Freiburg

Begeisterter Empfang durch die Freiburger Bevölkerung — Der Reichsstatthalter begrüßt die französischen Gäste — Ein Bekenntnis zum Frieden und zur Verständigung

Von unserem nach Freiburg entsandten vo.-Schriftleiter

Freiburg, 5. Juli. Der Tag des deutsch-französischen Frontkämpfertreffens in Freiburg, der am Sonntag 1000 französische Frontkämpfer und 2000 deutsche Frontkämpfer in der Breisgaustadt zusammenführte, wird einen Markstein in den kameradschaftlichen Beziehungen der Frontkämpfer beider Nationen bilden. Das war der tiefe Eindruck aller Teilnehmer, als sie am Abend am Freiburger Hauptbahnhof Abschied voneinander nahmen.

Als wir im Juli vergangenen Jahres um die Mitternachtsstunde eines prächtigen Sommertages zwischen den Gräbern Tausender von Gefallenen hinauf zum Douamont wanderten, deutsche und französische Frontkämpfer, englische, belgische und italienische Frontsoldaten, und droben auf den Höhen von Douamont zwischen den Gräbern standen, da wußten wir alle, daß all diese Kämpfer, die sich einst in den Schützengräben gegenüberlagen, ihre Pflicht jeder für sein Vaterland getan hatten, nichts trennte. In der Mitternachtsstunde wurde in einer unvergeßlichen Kundgebung der Schwur aller Frontkämpfer geleistet, für den Frieden der Welt einzutreten, eine Forderung, die zu stellen niemand mehr berechtigt war als diese Männer, die die Schrecknisse des Krieges in all ihren Phasen erlebt hatten. Es wurden damals zwischen den Kameraden diesseits und jenseits des Rheins Freundschaften geschlossen, und als vor einigen Wochen französische Frontkämpfer aus dem Departement Doubs den Wunsch äußerten, einen Besuch in Freiburg zu machen, da fand die Nachricht in den Kreisen der deutschen Frontkämpfer begeisterten Widerhall.



Die Kranzniederlegung am 113er-Ehrenmal

Triumphfahrt von Breisach nach Freiburg

Das war ein Jubel und eine Begeisterung, als der Sonderzug mit den tausend französischen Frontkämpfern am Sonntagvormittag kurz nach 9 Uhr auf dem Breisacher Bahnhof eintraf. Als der lange Sonderzug in den Bahnhof einfuhr, da winkte die Breisacher Bevölkerung den französischen Frontkämpfern voll Begeisterung zu. Es war schon richtig, was Bürgermeister Herr in seiner kurzen Begrüßungsansprache betonte, daß es keinen Garten in Breisach gebe, der nicht zu dem Blumengruß für die französischen Frontsoldaten beigetragen habe. Als die Franzosen dann noch aus einem riesigen Humpen Kaiserstühler als Begrüßungstrunk kredenzt erhielten, da waren sie tief bewegt von diesem über Erwarten herzlichen Empfang in der Grenzstadt Breisach. Das merkte man an den Dankesworten des Führers der französischen Frontkämpfer, Dr. Maitre aus Besancon, der den Dank für diesen ersten Empfang auf deutschem Boden aussprach. Die Fahrt von Breisach durch das Kaiserstuhlgebiet bis Freiburg glich dann einer Triumphfahrt, denn überall standen an den Bahnstationen die Menschen und winkten den französischen Frontkämpfern zu.

Der Empfang in Freiburg

Die Bedeutung dieses ersten großen deutsch-französischen Frontkämpfertreffens geht schon daraus hervor, daß außer dem badischen Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner auch der Reichskriegsopferführer SA.-Gruppenführer Pg. Oberlindober zum Empfang der französischen Kameraden erschienen war. Ferner sah man am Bahnhof Oberbürgermeister Dr. Kerber, Landesstellenleiter Pg. Schmid, Obergebietsführer Friedhelm Kemper sowie zahlreiche Vertreter der Parteigliederungen, der Wehrmacht und der Stadt Freiburg.

Als kurz nach halb 11 Uhr der mit den deutschen und französischen Fahnen geschmückte Sonderzug in die Freiburger Bahnhofshalle einfuhr, spielte der Musikzug des Kreises Freiburg den französischen Regimentsmarsch Sambre et Meuse.

Ein Jubel empfing die französischen Frontkämpfer, die freudestrahlend und winkend an den Fenstern des Zuges standen. Kaum hatten die Fahnenträger der etwa 30 Trikoloren den Zug verlassen, da wurden die französischen Fahnen mit Blumensträußen geschmückt. Kaiserstühler Trachtenmädchen überreichten den Führern der französischen Frontkämpfer einen Gruß der badischen Heimat, und Reichskriegsopferführer Oberlindober und Gauleiter Reichsstatthalter Robert Wagner begrüßten recht herzlich die Führer der französischen Kameraden. Als sich nun die Franzosen nach dem Bahnhofausgang begaben, da wurden sie durch das Spaliert deutscher Frontkameraden von begeisterten Heilrufen empfangen. Flankiert von deutschen Hakenkreuzfahnen wurden die französischen Fahnen nach dem Bahnhofsausgang gebracht, überall durch den deutschen Gruß geehrt. Es war ein überwältigender Jubel, mit dem die tausend französischen Frontkämpfer bei ihrer Ankunft in Freiburg von den deutschen Kameraden und der Bevölkerung begrüßt wurden. Und schon hier konnte man manches erstaunte und freudig bewegte Gesicht über diesen begeisterten Empfang sehen.

Hakenkreuzflagge und Trikolore in einer Front beim Abmarsch von der Heldenehrung am 113er-Denkmal

Aufnahmen: Müller 2.

Der Gruß des Reichsstatthalters

Nachdem der Standartenführer der SA.-Standarte 113 Binner dem Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner die angetretenen Formationen gemeldet hatte, hieß im Namen des Gaues Baden der NSKOV. Pg. Reinhardt die französischen Gäste herzlich willkommen. Sodann nahm Reichskriegsopferführer Oberlindober das Wort, um den französischen Frontsoldaten den Gruß der deutschen Frontkämpfer zu entbieten. Zwei Punkte, so betonte der Reichskriegsopferführer u. a., sehen wir vor uns: Die Achtung vor dem tapferen Gegner von einst und den Willen, in Kameradschaft und Freundschaft gute Nachbarn zu sein. Der deutsche und der französische Soldat sind die besten der Erde; wenn wir miteinander stehen, sind wir zu zweien stärker, als alle anderen. Es hat keinen Sinn, in die Vergangenheit zu schauen; für uns gilt es, in die Zukunft zu sehen, und gemeinsam für den Frieden Europas zu arbeiten.

Dann richtete der Reichsstatthalter Robert Wagner folgende Worte an die französischen Gäste:

Wir deutschen Frontkämpfer sind tief bewegt durch Ihren Besuch. Ein für uns wohl immer unergründliches Schicksal hat uns einst auseinandergeführt und uns zu Gegnern im furchtbarsten und opferreichsten aller Kriege gemacht. Allein die Vorsehung führt uns wieder zusammen. Einst als Gegner, sind wir heute unter der Last eines schweren und harten Schicksals Kameraden geworden. Möge diese Kameradschaft sich übertragen von den Frontsoldaten unserer beiden Völker auf unsere beiden Völker selbst und mögen Sie, meine lieben französischen Frontkämpferkameraden, hier unter uns recht frohe und angenehme Stunden in Kameradschaft erleben. In diesem Sinne begrüße ich Sie als der Statthalter des Reiches in Baden und heiße Sie auf das herzlichste willkommen!

Außerordentlich eindrucksvoll waren nach der begeisterten Aufnahme der Begrüßung durch den Reichsstatthalter die Worte des Freiburger Oberbürgermeisters Dr. Kerber an die französischen Frontkämpfer, der darauf hinwies, daß dieser Tag zu einem Markstein der Verständigung der beiden Völker werde. Nach einer kurzen Begrüßung von Major Preuscher, der die Grüße von Oberst a. D. Reinhard vom Kyffhäuserbund überbrachte, dankte der Führer der französischen Frontkämpfer, Präsident Dr. Maitre, in bewegten Worten für den Empfang, der den Franzosen bei ihrer Ankunft in Freiburg bereitet worden sei. Wir hoffen, so erklärte er, daß dieser Tag ein Markstein werde auf dem Weg der deutsch-französischen Verständigung als der notwendigen Vorbedingung für den Frieden. Den Frieden selbst betrachten wir als das größte Gut der Menschheit.

Der Marsch durch die Stadt

Wir haben den Empfang der Franzosen bei den Olympischen Spielen in Berlin erlebt. Wir haben gesehen, mit welcher Begeisterung die französische Fußballmannschaft beim Länderkampf in Stuttgart begrüßt wurde, und wir haben am Sonntag diesen unvergeßlichen Tag von Freiburg erlebt, an dem die Freiburger Bevölkerung in einer ehrlichen, aufrichtigen Begeisterung den französischen

Bombenanschlag auf Portugals Ministerpräsident

Attentat beim Kirchgang — Salazar unverletzt

Drahtbericht des „Führer“

E.P. Lissabon, 5. Juli. Auf den portugiesischen Ministerpräsidenten Dr. Oliveira Salazar wurde am Sonntagvormittag um ½11 Uhr ein Bombenattentat verübt. In dem Augenblick, in dem der Minister seinen Wagen verließ, um zur Kirche zu gehen, explodierte mit lautem Knall eine Bombe, die das Straßenpflaster in großem Umkreis vollkommen aufriß. Hunderte von Fensterscheiben in der Nähe der Kirche sind zertrümmert. Der Ministerpräsident blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Mit großer Ruhe schritt er über die umherliegenden Pflastersteine hinweg und betrat die Kirche, wo er die Messe hörte. Nach Beendigung des Gottesdienstes verließ er die Kirche wieder durch die gleiche Tür.

Das Attentat erinnert an jene Serie von Bombenanschlägen, die vor einigen Monaten zu verzeichnen waren und als deren Urheber Bolschewisten ermittelt wurden. In den gleichen Kreisen dürften auch dieses Mal die Verbrecher zu suchen sein. Der 43jährige Professor, der durch sein energisches Auftreten gegen Intrigenwirtschaft und Verschwörungen den portugiesischen Staat vom Rande des Chaos rettete, hat sich den unbändigen Haß der Jünger Moskaus zugezogen. Den Bolschewisten ist überall in der Welt nichts mehr verhaßt als Ordnung und Ruhe. Sie wollen Unruhe und Unordnung, und sie greifen zu den Mitteln fluchwürdigster Verbrechen, um den Boden für ihre Zerstörungsarbeit vorzubereiten.

„Wir wollen Deutsche bleiben!“

65 000 Sudetendeutsche bei dem Volksfest in Hohenelbe

* **Hohenelbe**, 5. Juli. Das von den Sudetendeutschen veranstaltete „Fest aller Deutschen“ in der Riesengebirgsstadt Hohenelbe, das vom 2. bis 5. Juli dauert, erreichte am Sonntag seinen Höhepunkt. In der kleinen Stadt waren nicht weniger als 65 000 Menschen zusammengeströmt, die Konrad Henlein und eine Reihe führender Ratsmitglieder und Parlamentarier der Sudetendeutschen Partei stürmisch begrüßten.

Der Tag begann mit einem Morgenappell der Jungturner, dem die Hauptversammlung folgte. Nach der Hauptversammlung wurde ein farbenprächtiger Trachtenzug formiert, an dem sich 20 000 Menschen beteiligten. Brausende Siegheilrufe sowie der Ruf: „Wir wollen Deutsche bleiben“ begleiteten ununterbrochen den Zug, dessen Vorbeimarsch über eine Stunde dauerte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Frontkämpfern zujubelte, wie wohl in der Stadt an der Dreisam wenigen bisher zugejubelt wurde. Man spürte auch hier wieder bei diesem triumphalen Marsch der deutschen und französischen Frontsoldaten durch die fahnengeschmückten Straßen der Stadt, in denen die Bevölkerung und die Hitlerjugend in dichten Massen standen, daß die Völker beider Nationen wirklich keinen Haß gegeneinander empfinden. Das war ein Winken und Rufen „vive l'Allemagne" und „vive la France" und ein gegenseitiges Grüßen, so daß die französischen Gäste, denen man in ihren Zeitungen aus dem neuen Deutschland ganz andere Dinge erzählt hat, wirklich erstaunt und freudig berührt waren von diesem begeisterten Empfang durch die Freiburger Bevölkerung. Als diese Männer aus Besancon und Umgebung, die allen Bevölkerungsschichten angehören und wirklich eine Abordnung des französischen Volkes darstellten, durch die Straßen marschierten und diesen Jubel der deutschen Bevölkerung erlebten, da sah man nicht selten Tränen über die Wangen manches Frontkämpfers rollen. Es war für alle ein unvergeßliches Erlebnis, und die in den französischen Frontkämpfern nach Freiburg mitgekommenen französischen Journalisten hatten in Hülle und Fülle zu photographieren.

Eine ergreifende Gefallenenehrung

Die einzige offizielle Veranstaltung dieses deutsch-französischen Frontkämpfertreffens war eine gemeinsame Gefallenehrung an dem 113er-Ehrenmal, vor dem Ehrenabordnungen sämtlicher Gliederungen der Partei und das Offizierkorps des Inf. Regts. 75 mit dem Regimentskommandeur Oberst Richter an der Spitze Aufstellung genommen hatten. Tausend und aber Tausende wohnten dieser Gefallenenehrung bei und bereiteten den Franzosen bei ihrem Anmarsch herzliche Ovationen. Vor dem Ehrenmal stand eine Ehrenwache der Wehrmacht. Nachdem die deutschen und französischen Frontkämpfer vor dem Ehrenmal Aufstellung genommen hatten, marschierte unter den Klängen des Badenweiler-Marsches, von den Franzosen lebhaft bestaunt, eine Ehrenkompagnie des Inf. Regts. 75 auf. Es folgte sodann der Einmarsch der Fahnen, die um das Denkmal Aufstellung nahmen. Reichsstatthalter Robert Wagner schritt sodann mit dem Führer der französischen Frontkämpfer die Front der Ehrenkompagnie der Ehrenformationen, der Gliederungen und der deutschen und französischen Frontkämpfer ab. Während die Franzosen und die Deutschen mächtige Kränze an dem Ehrenmal niederlegten, die Ehrenkompagnie das Gewehr präsentierte und Tausende die Hände zum Gruß erhoben, spielte die Kapelle des Infanterie-Regiments 75 das Lied vom guten Kameraden.

Der Gruß des Reichskriegsopferführers an die Franzosen

Nunmehr sprach Reichskriegsopferführer Oberlindober zu den deutschen und französischen Frontkameraden. Zum erstenmal, so führte er u. a. aus, treffen sich nach dem großen Kriege französische und deutsche Frontsoldaten in so großer Zahl heute hier im Grenzland. Diesem Treffen kommt erheblich mehr Bedeutung zu, als den kurzen Besuchen, die französische und deutsche Frontkämpferführer bis jetzt einander abstatteten. Dieses Treffen ist ein Beweis dafür, daß die Gefolgschaft ebenso denkt wie die Führer. Wenn wir heute zusammenkommen, die Soldaten beider Völker, die im Kriege ehrenvoll gefochten haben, so bekennen wir uns zum Willen, gute Nachbarschaft, Kameradschaft und Freundschaft zu halten.

Der Opfertod der zwei Millionen deutscher und fast zwei Millionen französischer Soldaten legt uns die Verpflichtung auf, den Völkern einen wirklichen Frieden in voller Ehre und voller Gleichberechtigung zu erhalten. Wenn man uns immer wieder frägt, warum wir aufgerüstet haben, so sage ich als deutscher Frontsoldat, daß einem Volk, das schwach und nicht gewillt ist, seine Heimat zu erhalten, der Wunsch nach Frieden immer als Feigheit und Schwäche ausgelegt wird. Wir sind nicht nur stark geworden an Waffen, sondern auch an Gesinnung; als starkes Volk können wir ehrenvoll und anständig von unseren Wünschen nach Frieden sprechen. Ein starker Nachbar ist immer ein wertvollerer Nachbar, als einer, der im inneren Unfrieden seine Kraft zerstört. Wenn unser Führer und Kanzler davon sprach, daß es zwischen den beiden Völkern nach der Saarabstimmung keine territoralen Streitfragen mehr gebe, so hat dies zweifellos bei der großen Masse des französischen Volkes große Befriedigung ausgelöst. Wenn aber von verschiedenen Seiten die Frage aufgeworfen wird, ob er auch nach diesen Worten handeln werde, ob nicht wieder neue Ueberraschungen kommen können, so muß ich folgendes sagen: Sie gehören einem Volke an, das sich seit vielen Jahrhunderten den Namen „Grande Nation" gegeben hat. Wer einer Grande Nation angehört, hat die Pflicht, von einem anderen Volke ebenso groß zu denken, wie er erwartet, daß von ihm groß gedacht wird.

Im Namen der deutschen Frontkämpfer sage ich Ihnen meinen tiefgefühlten Dank, daß sie mit unseren Toten die Toten des Weltkrieges geehrt haben.

Wir Frontsoldaten haben uns auch im Kriege nie gehaßt; wir haben immer Achtung empfunden vor dem Mann im anderen Graben, der seine Pflicht ebenso tat, wie wir sie getan haben. Aus dieser Soldatenachtung heraus müssen unsere Völker lernen. Die deutsche Nation ist dazu bereit, der Führer hat es wiederholt erklärt. Wir sind bereit zur Zusammenarbeit in allen europäischen Fragen, wenn die Ehre der deutschen Nation nicht angetastet, sondern ebenso hochgehalten wird wie andere Nationen ihre Ehre hochzuhalten sich verpflichtet fühlen. Wir werden einen neuen Angriff abzuwehren wissen, wir werden aber mit der gleichen Schlagfertigkeit in Ihre Freundes- und Kameradenhand einschlagen.

Großer Beifall dankte dem Reichskriegsopferführer für seine Worte, dem sich auch die französischen Gäste anschlossen; als sie in der Uebersetzung von der Ansprache Kenntnis erhielten.

„Laßt uns gute Werkleute des Friedens sein"

Dr. Maitre-Besancon, der Führer der französischen Frontsoldaten, dankte zunächst der Stadt Freiburg und der Bevölkerung für den herzlichen Empfang und für die herzlichen Begrüßungsworte, die den französischen Gästen gewidmet wurden. Er grüßte den Reichsstatthalter ganz besonders und bat ihn, dem Führer des Reiches die tiefe Achtung und Dankbarkeit zu übermitteln. Neben dem Reichsstatthalter Robert Wagner nannte Dr. Maitre besonders den Reichskriegsopferführer Oberlindober, dessen Name unter den französischen Frontkämpfern volkstümlich geworden sei und den eine besondere Freundschaft mit dem Präsidenten der Union Fédérale Henri Pichot verbinde.

Als wir, so fuhr Dr. Maitre dann fort, den Plan faßten, euch deutsche Kameraden in Freiburg zu besuchen, haben unsere Kameraden mit Begeisterung zugestimmt in dem Bewußtsein, einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur deutsch-französischen Versöhnung zu tun, die eine notwendige Bedingung für den europäischen Frieden ist. Euer Führer Adolf Hitler hat gesagt: Zwischen Frankreich und Deutschland besteht kein Grund mehr zu Rivalität und zu Haß; aber trotzdem klafft zwischen uns immer noch ein tiefer Graben, und wir betrachten uns von hüben und drüben mit Mißtrauen. Wir sind nun hierher gekommen, um zu versuchen, dieses Mißtrauen zu zerstreuen, und wir hoffen, daß diese Kundgebung nicht vereinzelt bleiben wird.

Wir laden euch ein, bald zu uns nach Besancon zu kommen und den Besuch zu erwidern. Wir waren einst Kämpfer ohne Tadel, laßt uns jetzt gute Werkleute des Friedens sein! Denn dies ist notwendig zum Heil unserer Heimatländer, zum Heil Europas, zum Heil der Kultur.

Und wenn wir die Welt von dem entsetzlichen Alpdruck des Krieges befreien, werden wir dem Wunsch unserer auf den Schlachtfeldern geopferten Kameraden entsprechen, die alle, in euren Reihen wie in den unsrigen, in den Tod gingen mit der letzten Ueberzeugung, den Krieg zu töten.

In der Nacht des 13. Juli letzten Jahres sind wir Seite an Seite den Weg zum Beinhaus von Douaumont hinaufgestiegen und auf Verduns heiligem Boden, wo im erbarmungslosesten und unmenschlichsten Ringen Hunderttausende der Guten und der Unsrigen gemeinsam geblutet, gelitten und den Todeskampf gekämpft haben, dort haben wir alle miteinander geschworen, den Frieden zu wollen und zu wahren.

In einmütiger Begeisterung wiederholen wir heute denselben Schwur und aus tiefbewegtem Herzen fassen wir unsere Gefühle in den Ruf der Hoffnung und des Vertrauens:

Es lebe Deutschland, es lebe Frankreich, beide geeinigt für immer in Frieden und Freundschaft!

Die Worte des französischen Frontsoldatenführers fanden ebenso beifallsfreudigen Widerhall wie die des Reichskriegsopferführers.

Nach der Rede des Reichskriegsopferführers spielte die Kapelle das Deutschlandlied, nach der Ansprache des französischen Führers Dr. Maitre die Kapelle der Wehrmacht die Marseillaise, während die Ehrenkompanie unter präsentiertem Gewehr stand.

„Wir sind tief ergriffen von dem Empfang in Deutschland"

Der eindrucksvollen Gefallenenehrung folgte sodann das gemeinsame Mittagessen in den verschiedenen Lokalen der Stadt. Am Nachmittag besichtigten die französischen Gäste unter deutscher Führung die Stadt, und da sah man in den Nachmittagsstunden Deutsche und Franzosen in kameradschaftlicher Unterhaltung durch die Straßen ziehen. Da traf mancher einen Kämpfer, der ihm einst im feindlichen Graben gegenüber gelegen hatte. Sprach man mit den französischen Frontkämpfern, so gaben sie ihrer Freude Ausdruck über diese aufrichtige, herzliche Begrüßung im neuen Deutschland.

Als dann nach einem Konzert im Stadtgarten deutsche und französische Frontsoldaten unter Vorantritt einer Musikkapelle und der Fahnen zum Bahnhof marschierten, da fiel den Franzosen der Abschied aus der gastfreundlichen Stadt schwer. Es lebe Deutschland, es lebe Frankreich, es lebe der Frieden, das waren die Rufe, die man auf diesem Marsch hören konnte, und als kurz nach sechs Uhr der Sonderzug mit den französischen Frontkämpfern Freiburg verließ, da jubelte die Bevölkerung noch einmal den Franzosen zu.

Kurz vor der Abfahrt hatten wir Gelegenheit zu einer kurzen

Unterredung mit dem Führer der französischen Frontkämpfer, Dr. Maitre

aus Besancon, der uns erklärte: „Wir sind geradezu begeistert von der Herzlichkeit des Empfanges in Deutschland. Wir hoffen, daß dieses Treffen deutscher und französischer Frontsoldaten noch die wünschenswerten Auswirkungen haben wird. Wir freuen uns, die deutschen Kameraden bald bei uns in Besancon begrüßen zu können."

Auch Reichskriegsopferführer Oberlindober erklärte uns in einer kurzen Unterredung, daß dieses Freiburger Treffen deutscher und französischer Frontsoldaten einen Markstein in den Beziehungen beider Völker bilden wird. „Es werden sich diese gegenseitigen Besuche deutscher und französischer Frontsoldaten immer mehr wiederholen. Mitte Oktober dieses Jahres werden nach den Vereinbarungen, die in Freiburg getroffen wurden, deutsche Frontkämpfer zu einem Gegenbesuch nach Besancon fahren, wobei der Gau Baden die Mehrzahl der Teilnehmer an dieser Fahrt stellen dürfte."

Grüße an den Führer

An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler wurde anläßlich des deutsch-französischen Frontkämpfertreffens folgendes Telegramm gesandt:

„An den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, Berlin!

Ueber 2000 deutsche und 1000 französische Frontsoldaten entbieten vom Frontsoldatentag in Freiburg kameradschaftliche Grüße. Die Frontsoldaten sind sich einig in ihrem Wollen und ihrer Arbeit für die Verständigung ihrer Völker und für den Frieden.

Robert Wagner,
Reichsstatthalter und Gauleiter.
Dr. Maitre,
Führer der französischen Kameraden.
Hans Oberlindober,
Reichskriegsopferführer.

Ein weiteres Telegramm ging an den Bürgermeister von Besancon:

A. M. Le Maire de Besancon!

Wir freuen uns, eine so große Zahl von Frontkämpfern aus Besancon in Freiburg begrüßen zu dürfen und senden Ihnen freundschaftliche und kollegiale Grüße.

Stadt Freiburg,
Dr. Kerber, Oberbürgermeister.

Die Hintergründe des Londoner Umfalls

Spanische Bolschewistenhäuptlinge waren in Paris — Hilfe vor drohender Niederlage gefordert

Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

H.B. Paris, 5. Juli. Der Quai d'Orsay hat mit peinlicher Bestürzung und Stillschweigen die sensationelle Enthüllung von dem plötzlichen Besuch der Vertreter des roten Spanien in der französischen Hauptstadt über sich ergehen lassen. Der sogenannte „Ministerpräsident" und der „Außenminister" von Valencia, Negrin und Giral, haben sich, wie erst jetzt bekannt wird, vor der entscheidenden Sitzung des Londoner Botschafterausschusses in Paris aufgehalten, um auf die französische Regierung einzuwirken. Sie hatten längere Konferenzen mit dem bisherigen Ministerpräsidenten Blum und Außenminister Delbos und zwar im Rahmen eines Abendessens bei dem roten spanischen „Botschafter" in Paris. Außerdem hatten sie eine Unterredung mit Ministerpräsident Chautemps.

Wie die bolschewistisch beeinflußte Presse verkündet, sind die beiden Valencia-Vertreter am Samstagvormittag „sehr zufrieden" abgereist. Dieses Zwischenspiel enthüllt die Hintergründe der englisch-französischen Haltung in der Nichteinmischungsfrage und ist geeignet, die gesamte englisch-französische Spanien-Politik erneut in einem sehr eigenartigen Lichte zu zeigen. Damit wurde unzweifelhaft erwiesen, daß die englisch-französische Haltung dem Versuch dient, die in Schwierigkeiten geratenen Roten zu entlasten, ihnen in letzter Minute Hilfe zu bringen. Denn Negrin und Giral haben nach übereinstimmenden Informationen ihre Lage als hoffnungslos geschildert, wenn nicht sofort eine offene Intervention zu ihren Gunsten stattfinde.

Offensichtlich in dem Bestreben, die Schuld an den gegenwärtigen internationalen Spannungen von sich abzuwälzen und das Zusammenspiel zwischen Paris und Valencia zu verheimlichen, bekundet ein Teil der Presse weiterhin demonstrativ Hoffnungen auf ein „Kompromiß", ohne daß bisher nähere Anhaltspunkte für Verständigungsmöglichkeiten erbracht werden. Auch die üblichen Hoffnungen auf einen amerikanischen Vermittlungsappell gegebenenfalls durch die Person des belgischen Ministerpräsidenten Van Zeeland spielen wohl eine Rolle. Auf der anderen Seite werden die kläglichen Versuche fortgesetzt, die Zusammenarbeit der Achse Berlin-Rom zu stören.

Die Kommunisten spenden bezeichnenderweise der bisherigen französisch-englischen Haltung vollen Beifall. Sie drängen aber jetzt ungestüm auf Abbruch der Londoner Kompromißverhandlungen und auf Liquidation der gesamten Nichteinmischungspolitik. Der Grund dieser Haltung ist klar. Moskau wünscht im Einvernehmen mit Valencia, daß die Zusammenarbeit der vier bisherigen Seekontrollmächte endgültig aufhört, daß sich der Gegensatz zwischen den beteiligten Hauptstädten verschärft und daß Paris die Hand für eine offene Intervention in Spanien freibekommt, wie es Negrin und Giral gefordert haben.

Vor englischen Kontrollvorschlägen?

W. L. **London**, 5. Juli. Während Botschafter von Ribbentrop am Samstag eine ausgedehnte Besprechung im Foreign Office hatte, weilte der hiesige französische Botschafter zwecks Informierung seiner Regierung über das Wochenende in Paris. Eine britische Kabinettssitzung am Montag gilt der seit Freitag entstandenen Lage. Es hat den Anschein, als ob bis zur Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses am nächsten Freitag konkrete englische Vorschläge vorliegen sollen, deren Inhalt sich bereits in der am Dienstag oder Mittwoch stattfindenden Unterausschußsitzung abzeichnen könnte. Eine Aussicht, daß sich die Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses für einen der beiden bisher bekannten Vorschläge entscheidet, besteht nicht.

Gemeinden helfen der HJ. beim Heimbau

Haushaltsmittel zum Zwecke der Jugendpflege ausschließlich zur Verfügung der HJ.

* **Berlin**, 5. Juli. Der Reichsminister des Innern, Dr. Frick, erklärt in einem Leitartikel des amtlichen Organs des Jugendführers des Deutschen Reiches „Das Junge Deutschland", daß die Gemeinden von jeher Träger der Erziehung und Ertüchtigung ihrer Jugend gewesen seien. Der Führer habe durch das Gesetz vom 1. Dezember v. J. die verantwortungsvolle Aufgabe, die gesamte deutsche Jugend körperlich, geistig und sittlich zu erziehen, der Hitler-Jugend übertragen. Das schließe nicht die tatkräftige Mithilfe aller Gemeinden aus, sondern fordere sie erst recht. „Es ist daher Recht und Pflicht der Gemeinden ihrerseits mit dafür zu sorgen, daß die Hitler-Jugend ihr Werk aufbauen und erfüllen kann, wie umgekehrt die Angehörigen der Hitler-Jugend aus diesem Einsatz der Gemeinde schon früh das Wesen der örtlichen Gemeinschaft erfassen sollen."

Dr. Frick erklärt dann, daß die HJ. zur Erfüllung ihres Erziehungsauftrages Heime benötigt, „die in Anlage und Ausgestaltung den berechtigten Anforderungen nationalsozialistischer Jugenderziehung entsprechen." Die Gemeinden hätten darum der Hitler-Jugend beim Heimbau „eine dauernde und nachhaltige Hilfe" zu leisten. Dr. Frick setzt sich dafür ein, daß kleinere ländliche Gemeinden die Errichtung eines HJ.-Heimes durch Gemeinschaftsarbeit aller Gemeindeangehörigen ermöglichen. Alle Gemeinden müssen Mittel, „die im Gemeindehaushalt für Zwecke der Jugendpflege vorgesehen sind, nur noch ausschließlich der Hitler-Jugend zur Verfügung stellen. Auch die Erhöhung der bisherigen Haushaltsansätze für Jugendpflege kann in Betracht kommen." Der Reichsinnenminister erinnert daran, daß die Gemeinden zwar nichts unternehmen dürfen, was ihrer wirtschaftlichen Wiedergesundung abträglich sei. Wenn sie aber das beachten, „ist es mein ausdrücklicher Wunsch, daß sie tun, was sie zur Förderung der Hitler-Jugend vermögen".

In einem weiteren Artikel erinnert Reichsleiter Fiehler daran, wie frühere Zeiten im Rathaus, in der Kirche und im Marktplatz sich ihre zeitentsprechenden Gemeinschaftsstätten errichtet hätten. Erst spät hat man die Bedeutung der Erziehung und Ausbildung der Jugend als Gemeinschaftsaufgabe erkannt. Darum sei die Einrichtung öffentlicher Schulbauten erst in jüngerer Vergangenheit zur Regel geworden. Reichsleiter Fiehler fährt dann fort: „Die Erziehung unserer Jugend zur neuen deutschen Volksgemeinschaft verpflichtet uns, Erziehungsstätten zu schaffen, die in ihrer äußeren Gestaltung und in ihrem inneren Wesen das zu erstrebende Gemeinschaftsideal verkörpern. Das Heim der Jugend ist der Mittelpunkt für alle diese Stätten der Gemeinschaft, es ist die Wohnung und der Hort der Einheiten, es ist das Zentrum der gesamten völkischen Erziehung. Es müsse Aufgabe und Stolz", so sagt Reichsleiter Fiehler, „jeder Gemeinde sein, der Jugend diese vorbildlichen Erziehungsstätten zu schaffen und so den Willen zur Mitarbeit an dieser nationalen Aufgabe durch die Tat zu erweisen."

FÜHRER-FUNK

Der westdeutsche Kavallerietag, der aus Anlaß der Ausstellung „Schaffendes Volk" in diesem Jahre in Düsseldorf stattfand und an dem rund 20 000 alte Kavalleristen aus dem ganzen westdeutschen Gebiet teilnahmen, hatte am Sonntag seinen glanzvollen Höhepunkt in der großen Paradeaufstellung am Rhein und dem anschließenden Vorbeimarsch vor dem alten Reitergeneral und letzten lebenden Feldmarschall des großen Krieges, Generalfeldmarschall von Mackensen.

Die italienischen Sommermanöver werden in diesem Jahre in zwei örtlich getrennte Teile zerfallen. Vom 2. bis 9. August werden taktische Uebungen auf der Lombardei-Ebene, am Fuß der Alpen, stattfinden. Die eigentlichen großen Manöver, bei denen auch der italienische Regierungschef anwesend sein wird, finden in der Zeit vom 9. bis 12. August an der Westküste von Sizilien statt.

Die britische Admiralität veröffentlichte am Samstagabend eine Erklärung, in der die Meldung, wonach ein britisches Kriegsschiff bombardiert worden sei, in Abrede gestellt wird. Zwei Flugzeuge hätten Bomben eine Meile von zwei britischen Zerstörern an der Nordküste Spaniens fallen gelassen. Der Zwischenfall werde als ein Versehen betrachtet, und dementsprechend sei keine amtliche Aktion ins Auge gefaßt.

Die englischen Faschisten veranstalteten am Sonntag unter der Führung von Sir Oswald Mosley einen Umzug durch die englische Hauptstadt. Ueberall, wo der Zug durchkam, versuchten linksgerichtete und jüdische Elemente Zwischenfälle und Zusammenstöße hervorzurufen. Sir Oswald Mosley hielt auf zwei Londoner Plätzen Ansprachen an seine Anhänger. Auf dem Trafalgar Square hatten sich rund 25 000 Menschen eingefunden.

Der amerikanische Pavillon auf der Pariser Weltausstellung wurde am Sonntag eingeweiht. Die Feier stand ganz im Zeichen des amerikanischen Unabhängigkeitstages. Die öffentlichen Gebäude in Paris waren in den Farben Frankreichs und der Vereinigten Staaten beflaggt.

Von den Opfern des Unglücks auf Zeche „General Blumenthal" sind im Laufe des späten Samstag nachmittag zwei weitere Bergknappen im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf elf erhöht hat.

Die Stiftung „Opfer der Arbeit" hat anläßlich des Unglücks auf der Zeche „General Blumenthal" in Recklinghausen 10 000 RM. zur Verfügung gestellt. Die erforderlichen Maßnahmen sind mit dem Landesstellenleiter Schmidt besprochen worden.

Der Staat greift durch

* **Königsberg**, 5. Juli. Das Sondergericht verurteilte am Samstagabend den Domherrn und Erzpriester Buchholz zu 8 Jahren Gefängnis, den Kaplan Szinszetzki zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, den Kaplan Hippel zu 2 Jahren Gefängnis und den Kaplan Jordan zu einem Jahr Gefängnis, sämtliche wegen des Verbrechens des Aufruhrs als Rädelsführer; weitere sechs Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu sechs Monaten Gefängnis wegen Aufruhrs; gegen einen jugendlichen Angeklagten wurde eine Verwarnung ausgesprochen.

Die elf Angeklagten hatten während der Fronleichnamsprozession am 27. Mai ds. Js. Polizeibeamten bei der rechtmäßigen Ausübung ihres Amtes Widerstand geleistet. Sie haben ferner eine Nötigung der Behörden versucht.

In der Beweisaufnahme haben die Angeklagten den Tatbestand zu verschleiern gesucht, das Gericht hat sich jedoch auf solche Manöver nicht eingelassen. Bei dem Angeklagten Buchholz handelte es sich um einen politisierenden Geistlichen, der vor 1933 in Ostpreußen als einer der fanatischsten Parteigänger des Zentrums bekannt war, und gegen den schon 1934 ein Verfahren wegen staatsfeindlicher Aeußerungen geschwebt hat. Bemerkenswert ist, daß keiner der geistlichen Rädelsführer und Urheber der Vorfälle auch nur ein Wort zur Verteidigung der von ihnen aufgeputschten jugendlichen Angeklagten gefunden hat.

Acht Gehöfte eingeäschert

Großfeuer im Landkreis Mühlhausen

* **Mühlhausen, 5. Juli. In der Nacht zum Sonntag wütete in dem Dorf Windeberg im Landkreis Mühlhausen (Thüringen) ein Großfeuer, dem 8 Gehöfte, 14 Wirtschaftsgebäude und Stallungen zum Opfer fielen. Zwei Wohnhäuser wurden erheblich beschädigt. Verbrannt sind größere Vorräte an Stroh und Holz sowie viele wirtschaftliche Maschinen. Eine Anzahl Schweine und sehr viel Kleinvieh kam in den Flammen um.**

Das Feuer brach in der zweiten Stunde aus und ergriff sofort einen großen Komplex zusammenhängender Gebäude. Sehr erschwert wurden die Löscharbeiten durch großen Wassermangel, der in diesem abgelegenen Dorf herrscht. Eine Wehrmachtabteilung leistete tatkräftige Hilfe bei der Bekämpfung des Feuers. Die Ursache des Brandes in Windeberg, das in der Nähe des seinerzeit abgebrannten Dorfes Kreuzebre liegt, ist noch nicht geklärt, doch ist die Annahme begründet, daß Brandstiftung vorliegt.

Mit Pferd und Wagen in den Strom

* **Danzig**, 5. Juli. An der Wagenfähre über die Weichsel bei Posemark-Rothebude im Danziger Werder ereignete sich nachts ein folgenschweres Unglück. Ein Fleischermeister, der Schweine eingekauft hatte und sich mit seinem Fuhrwerk auf der Heimfahrt befand, war auf dem Bock eingeschlafen. An der Anlegestelle Rothebude fuhr das Gespann in die Weichsel. Der Fleischermeister konnte nur als Leiche geborgen werden. Während die Pferde ertranken, konnten einige Schweine unversehrt aus dem Wasser geholt werden.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Stellvertreter und Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für Sport: Richard Volderauer. Für den Heimatteil, Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Max Lösche. Für Wirtschaft: Fritz Feld. Für Bilder: Fritz Schweizer.
Für Anzeigen: Karlheinz Windgassen. Sämtliche in Karlsruhe.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 82.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 vom 1. Nov. 1936 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

Durchschnittsauflage für den Monat Juni

Gauhauptstadt Karlsruhe	42 698
Kraichgau und Bruhrain	7 106
Merkur-Rundschau	15 194
Aus der Ortenau	13 399
Gesamtauflage der Morgenzeitung	**78397**

Vierjahresplan stellt neue Aufgaben

650 000 Patente wurden erteilt

60 Jahre Reichspatentamt

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 5. Juli. Das Reichspatentamt, über dessen Arbeit in der Oeffentlichkeit nur wenig bekannt ist, kann in diesen Tagen auf sein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Im Juli 1877 wurde das Amt ins Leben gerufen. Entsprechend der Entwicklung der Technik haben die Aufgaben des Reichspatentamtes gerade in den letzten Jahren einen so großen Umfang angenommen, daß das Amt in seiner jetzigen Gestalt kaum noch ausreicht, um die großen Anforderungen zu erfüllen, die im Dritten Reich im Zuge der Durchführung des Vierjahresplanes an Technik, Wissenschaft, Industrie und an alle Erfinder gestellt werden.

Folgende Zahlen mögen ein annäherndes Bild von dem gewaltigen Ausmaß der Arbeiten vermitteln, die im Reichspatentamt zu leisten sind. In wenigen Monaten wird die Zahl der bisher erteilten Patente 650 000 erreichen, während die der eingetragenen Gebrauchsmuster 1 412 000 schon jetzt übersteigt. Allein im Jahre 1936 sind 56 163 Patentanmeldungen, mehr als 56 000 Anmeldungen auf Gebrauchsmuster und rund 16 600 Anmeldungen auf Warenzeichen eingegangen. Zum Jahreswechsel 1936/37 befanden sich mehr als 100 000 Patentanmeldungen in den verschiedenen Abteilungen des Patentamtes in Bearbeitung.

Grundlegende Wandlungen

Auch im Patentwesen und im Patentrecht haben sich im Laufe der nationalsozialistischen Regierungszeit grundlegende Wandlungen vollzogen, die vor allem im Zeichen der Erleichterung der Arbeit des Erfinders stehen. So wurde das vor 60 Jahren erlassene Patentgesetz letztmalig im vergangenen Jahre grundlegend geändert. Dem neuen Gesetz liegt der Gedanke zugrunde, zur Wahrung der Erfinderehre den tatsächlichen Erfinder festzustellen und ihm dann auch alle materiellen Vorteile aus seiner Erfindung für die Zeit von 18 Jahren zu sichern. Wichtige Neuerungen bringt das Gesetz vorwiegend auf sozialem Gebiet: So fällt unter anderem die 2. Jahresgebühr nunmehr gänzlich fort, die Bekanntmachungsgebühr, sowie die 3. bis 6. Jahresgebühr können auf Antrag gestundet werden. Ferner ermäßigen sich sämtliche Jahresgebühren um die Hälfte, wenn sich der Patentinhaber schriftlich bereit erklärt, jedem die Benutzung der Erfindung gegen entsprechende Vergütung zu gestatten. Darüber hinaus ersetzt das Reich den bedürftigen Erfindern auf Antrag alle Kosten für notwendige Zeichnungen, Modelle und Gutachten. Auch das Streitverfahren in Patentsachen hat eine wesentliche Aenderung zugunsten unbemittelter Erfinder erfahren, vor allem ist eine wesentliche Herabsetzung der Prozeßkosten vorgesehen.

Von der Erfindung bis zur Patentierung

Wie erfolgt nun die Bearbeitung eingereichter Verfahren und welchen Weg nimmt eine Erfindung bis zu ihrer Patentierung? Das Reichspatentamt besitzt neben einigen rechtskundigen Mitgliedern einen Riesenstab technischer Fachleute, deren jeder auf einem oder mehreren Gebieten der Technik besonders sachkundig ist. Um eine ständige Fühlung mit der praktischen technischen Arbeit und damit volksnahe Entscheidungen des Amtes zu gewährleisten, wird von diesen Fachleuten nach beendetem Hochschulstudium eine mehrjährige Tätigkeit in der Industrie verlangt. Um dann auch späterhin mit der Praxis in Verbindung bleiben zu können, ist allen Sachbearbeitern von Zeit zu Zeit Gelegenheit gegeben, die einschlägigen Industrien zu besuchen.

Während die eingereichten Gebrauchsmusteranmeldungen weder auf Neuheit noch auf „Erfindungshöhe", also daraufhin, ob sie den Rang einer Erfindung erreichen, geprüft werden, erfolgt eine eingehende Prüfung bei allen den Anmeldungen, für die eine Patenterteilung beantragt ist.

Ist nun der Inhalt einer Patentanmeldung in den letzten hundert Jahren in einer Patentschrift, einer Zeitschrift oder einem Buch schon ganz oder teilweise beschrieben worden, so kann kein Patent oder unter Umständen nur ein beschränktes Patent erteilt werden. Es ist interessant, daß etwa 70 vom Hundert aller Patentanmeldungen unter diesen Gesichtspunkten bereits vom Prüfer in abschlägigem Sinne beschieden werden müssen. Der Prüfer braucht für seine Arbeit selbstverständlich authentische und erschöpfende Unterlagen, die ihm die Patentamtsbibliothek liefert, in der umfangreiches Zeitschriften- und Buchmaterial und vor allem die vielen Millionen in- und ausländischer Patentschriften aufbewahrt werden.

Ist der Prüfer nun nach umfangreicher und mühevoller Arbeit mit dem Erfinder über die Form und den Umfang des zu gewährenden Patentanspruches einig geworden, so veranlaßt er die Bekanntmachung im Patentblatt. Nach Bekanntmachung der Anmeldung kann sich die Oeffentlichkeit innerhalb von drei Monaten durch Einbringung begründeter Einsprüche an der Prüfung beteiligen. Jeder ist so in die Lage versetzt, patenthinderndes Material beizubringen, das von dem Prüfer vielleicht noch nicht aufgefunden werden konnte.

Es geht nicht immer reibungslos

Um wirklich wertvolle Erfindungen entspinnt sich dann oft ein heftiger Kampf, da die erste Bekanntmachung automatisch ein vorläufiges Schutzrecht in Kraft setzt, durch das eventuelle Interessenten getroffen werden, die nun die endgültige Patenterteilung zu verhindern trachten. Ueber das weitere Schicksal der Patentanmeldungen entscheidet dann ein Kollegium von Mitgliedern der Patentabteilung und in zweiter Instanz der Beschwerdesenat. Aufgabe dieser Stellen ist es, aus der Fülle der sich meist widersprechenden Behauptungen Vergleichsversuche oder Gutachten der Beteiligten das Richtige herauszufinden und vor allem festzustellen, ob die eingereichte Anmeldung tatsächlich die Technik bereichert hat oder ob andere Maschinen, Vorrichtungen oder Verfahren schon bessere Ergebnisse gezeitigt haben. Hieraus ergibt sich also, daß die Erteilung eines Patentes oftmals mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden ist und keineswegs immer reibungslos vor sich geht.

Es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß durch den Vierjahresplan besonders die großen technischen Probleme der Schaffung neuer deutscher Rohstoffe eine entscheidende Weiterbildung erfahren, die sich naturgemäß in entsprechenden Patentanmeldungen auswirkt und das Reichspatentamt somit vor neue große Aufgaben stellt. Aber nicht nur auf diesem vorwiegend der chemischen Industrie zufallenden Arbeitsgebiet, sondern auch im Bauwesen, im Maschinenbau, in der Elektrotechnik, der Metallurgie und der Landwirtschaft werden wertvolle Neuerungen erwartet. Auf allen diesen Gebieten fällt dem Reichspatentamt die wichtige Aufgabe zu, über Wert und Brauchbarkeit neuer Verfahren und Erfindungen das entscheidende Wort zu sprechen.

Neuer Weltrekord im Frauenstreckenflug:

Von der Wasserkuppe nach Hamburg

Erfolgreicher Auftakt der Internationalen Rhön

⊙ Wasserkuppe, 5. Juli. Die bekannte deutsche Segelfliegerin Hanna Reitsch, die Versuchspilotin des Deutschen Forschungsinstituts für Segelflug in Darmstadt ist, und kürzlich auf Grund ihrer Verdienste zum Flugkapitän ernannt wurde, stellte gleich am ersten Tage des Internationlen Rhön-Segelflug-Wettbewerbes einen neuen Weltrekord für Frauen im Streckenflug auf. Hanna Reitsch flog mit ihrem „Reiher", einer Neukonstruktion des Darmstädter Jacobs, von der Wasserkuppe bis nach Hamburg-Fuhlsbüttel und legte damit eine Strecke von 350 Kilometer Luftlinie zurück. Die gleiche Strecke flog auch der erfolgreiche deutsche Segelflieger Heini Dittmar.

Vor dem Günther-Groenhof-Haus wehen die Nationalfahnen der Schweiz, Polens, der Tschechoslowakei, Englands und Oesterreichs neben der deutschen Flagge. Sechs Nationen haben 27 Hochleistungssegelflugzeuge mit 33 ihrer besten Piloten und Ersatzpiloten zum ersten internationalen Segelflugwettbewerb entsandt.

Nachdem am Samstag alle Vorbereitungen getroffen waren, wurde Sonntag um 9 Uhr der Wettbewerb feierlich eröffnet. Wolfgang von Gronau, der Präsident des Aero-Klubs von Deutschland, begrüßte die angetretenen deutschen und ausländischen Mannschaften im Namen des Führers und Reichskanzlers. Die Rhön gelte als Geburtsstätte des heutigen Segelflugs. Es sei kein Zweifel mehr daran möglich, daß Segelfliegerei vollwertiger Sport geworden sei, der deswegen zum wahren Volkssport werden könne, weil er nur geringe Mittel erfordere. Es wurde deshalb auch schon der Antrag gestellt, bereits bei der nächsten Olympiade den Segelflug als olympischen Sport mit einzubeziehen.

Darauf brachten die Flugzeugbesatzungen ihre Maschinen an den Startplatz. Das ausgezeichnete Wetter gestattete es, daß der größte Teil der Flugzeuge ungewöhnliche Höhen erreichte und auf Strecke gehen konnte. Zahlreiche Vertreter der Partei, der Luftwaffe und der Presse des In- und Auslandes waren vertreten.

Gegen 19 Uhr lagen folgende Meldungen vor: Wills-England 85 Kilometer nach Langensalza, Spaethe-Deutschland 96 Kilometer nach Erfurt, Baranowski—Polen 310 Kilometer bis Braunschweig, Emmi von Noretz-Oesterreich 185 Kilometer bis Hameln, Sandmeier-Schweiz 205 Kilometer bis Hannover, Dittmar-Deutschland 350 Kilometer bis Flugplatz Fuhlsbüttel bei Hamburg, Hanna Reitsch 350 Kilometer bis Flugplatz Fuhlsbüttel, Hossmann-Deutschland 275 Kilometer bis Arensee (Altmark), Zabski-Polen 250 Kilometer bis Bielefeld, Mynarski-Polen 350 Kilometer bis Flugplatz Fuhlsbüttel.

Amelia Earhart noch nicht aufgefunden

EP. San Franzisko, 5. Juli. Ueber das Schicksal der bekannten amerikanischen Fliegerin Amelia Earhart, die sich auf einem Rundflug um die Welt befand und seit Donnerstag abend vermißt wird, besteht noch immer Unklarheit. Am Samstagvormittag verbreitete Nachrichten, wonach die Fliegerin aufgefunden worden sei, haben sich bisher nicht bestätigt. Sofort nach dem Bekanntwerden des Funkspruchs, in dem die Fliegerin am Donnerstagabend mitteilte, daß sie wegen Benzinmangels etwa 150 Kilometer von der Howland-Insel entfernt aufs Meer habe niedergehen müssen, wurden die amerikanischen Marinebehörden alarmiert. Von Honolulu aus haben Wasserflugzeuge und zahlreiche Schiffe, darunter auch mehrere Zerstörer der amerikanischen Marine, die Suche nach der vermißten Fliegerin aufgenommen. Außerdem wurden sämtliche in der Nähe der Unglücksstelle befindlichen Schiffe aufgefordert, nach der vermißten Fliegerin Ausschau zu halten. Die Nachforschungen werden dadurch erschwert, daß der genaue Standort, an dem Amelia Earhart zum Niedergehen auf das Meer gezwungen wurde, nicht bekannt ist, wodurch die Umgebung der Howland-Inseln im Umkreis von mehreren hundert Meilen abgesucht werden muß.

Wie aus St. Louis gemeldet wird, sind die Zerstörer „Talbot" und „Dent" am Sonntag ausgefahren, um an der Suche nach der verschollenen Fliegerin teilzunehmen. Ein Marineflugzeug mußte nach zweistündigem Kampfe mit schweren Stürmen umkehren.

Das deutsch-französische Frontsoldatentreffen

Unsere Bilder zeigen von oben nach unten: SA.-Gruppenführer Oberlindober begrüßt den Führer der französischen Frontsoldaten Dr. Maitre bei der Ankunft am Bahnhof. — Reichsstatthalter Robert Wagner begrüßt die französischen Frontsoldaten. — Der Marsch durch die Stadt. — Die Gegner von einst haben sich in herzlicher Kameradschaft gefunden.

Aufnahmen: Müller (4)

Großes Erlebnis in Heidelberg:

„Der Feldherr und der Fähnrich" auf der Feierstätte

Ein neuer Fortschritt in der Freilichtgestaltung — Reichskulturwalter Franz Moraller bei der Feierstunde

Am Samstagabend 20.30 Uhr wurde auf der Feierstätte „Heiliger Berg" bei Heidelberg das von dem Dramaturgen des Mannheimer Nationaltheaters geschriebene Werk „Der Feldherr und der Fähnrich" zur Aufführung gebracht. Zahlreich waren die Heidelberger dem Ruf zur Feierstunde auf der einzigartigen Feierstätte gefolgt. Unter den erschienenen Gästen sah man in Begleitung des Oberbürgermeisters Reinhaus Reichskulturwalter Franz Moraller und außerdem Landeskulturwalter Adolf Schmid neben Vertretern der Partei, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt. Die Aufführung dieses im Jahre 1934 entstandenen Mythos, die für alle Anwesenden zu einem tiefen Erlebnis wurde, bedeutet einen weiteren Fortschritt in der Gestaltung des großangelegten Feierspieles.

Nachdem im Jahre 1934 der erste Versuch, den neuen großen Raum der Feierstätte in Heidelberg zu erfüllen nicht voll geglückt war, lag die Stätte ein wenig verwaist. Die inzwischen dort oben gestalteten Feiern bewiesen aber immer wieder, daß eine Feierstunde auf dem Heiligenberg jedesmal zu einem lange nachklingenden Erlebnis wurde für alle Volksgenossen, die den Weg hinaufgefunden hatten. Die Folgerung lag nur allzu nahe, daß auch nach dem ersten Versuch das Suchen nach einer den Raum erfüllenden Dichtung nicht verstummen durfte. Denn, daß sich in dem neuen Raum völlig neue, bis dahin ungeahnte Möglichkeiten für den Dichter und die Darsteller ergaben, war schon bei dem ersten Versuch deutlich geworden. Die Feierstätte hatte also ihren Sinn ebensowenig wie ihre große Aufgabe verloren, durfte vielmehr noch weiter auf den Dichter harren, der sie mit seinem Werk voll zu erfüllen vermochte. Jeder, der dort oben eine Feierstunde miterleben durfte, stand unter dem Bann dieses einzigartigen Raumes, in dem wirklich in einmaliger Vollendung Natur und Architektur zusammenklingen. Es bleibt einzigartig, wenn die Scheinwerfer den kunstvoll gegliederten Stein des Mauerwerkes zum Aufleuchten bringen, wenn die Sterne aus dem dunkel sich wölbenden Himmel aufblitzen und in der Ferne das Dunkel des Himmels in die weit sich hinziehenden Hänge des Schwarzwaldes überfließt. Und in diese Stimmung des Entrücktseins blinken von unten herauf die Lichter der Stadt. So bleibt diese Feierstätte der herrlichste Platz für die Feierstunden, die uns durch ihre Größe und Erhabenheit dem Alltag entrücken sollen und in die doch immer wieder der Alltag wie von Ferne hineinklingt.

Wenn nun in diesem Jahr ein weiterer Schritt zur Eroberung dieses Feierraumes unternommen wurde, so wird diese Tatsache freudig begrüßt werden. Und wenn wir nach der Aufführung von „Feldherr und Fähnrich" zurückschauen, so müssen wir feststellen, daß wir seit damals einen ganz bedeutenden Schritt vorwärts getan haben. Die Bewegung im Raum hat schon ihre Steifheit verloren, ist gelöster geworden, man hat sich von der Darstellungskunst des Theaters viel weiter entfernt und ist damit der Wirklichkeit näher gekommen, ohne in einen hohlen Naturalismus zu verfallen. Und wenn auch heute noch hier und da kleine Reste theatralischen Ausdrucks durchklangen, wenn nicht durchgehend die packende Stimmung durchzuhalten war, so sind das noch Kleinigkeiten, die durch einige wenige Handstreiche der Spielleitung und der Darsteller zu beheben sind. So müßte für den Schluß, der so auf dem Theater mit Vorhang wohl möglich ist, noch für die Freilichtgestaltung eine andere Lösung gefunden werden. Vielleicht wäre es glücklich, unter dem Mittelportal den Schädel beizusetzen und dann das Volk vorbeiziehen zu lassen.

Im Ganzen gesehen bleibt die Leistung des Spielleiters Ebbs sowohl wie aller Darsteller ein ganz bedeutender Fortschritt im Verhältnis zu dem ersten Versuch im Jahre 1934. Denn den Eindruck hatte wohl jeder zum Schluß, daß es den Künstlern gelungen war, das ganze Riesenrund von Zuschauern wirklich zu packen und ihnen ein lange nachklingendes Erlebnis zu vermitteln. Es kann hier nicht die Stelle sein und entspräche auch nicht dem Sinn dieser Art von Veranstaltungen, alle Darsteller einzeln aufzuführen und ihre Leistungen besonders herauszuheben. Viel wichtiger soll uns die Feststellung sein, daß es sich hier um eine fest und straff zusammengeschweißte Spielgemeinschaft handelte, in die sich auch Paul Wagner als Gast aus Berlin, der im letzten Augenblick noch für den erkrankten Darsteller des Fähnrich eingesprungen war, glücklich eingliederte. So entstand der von Walter Erich Schäfer besonders im ersten Teil auch sprachlich sehr stark gestaltete Abriß des großen Geschehens der letzten Jahre vom Ende des Weltkrieges bis zum Durchbruch der neuen Zeit. Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht noch einmal auf den Inhalt des Werkes näher eingehen, da wir dazu schon in unserer Vorschau eingehend Gelegenheit nahmen, das aber wollen wir hier nach dem Erlebnis der Aufführung ausdrücklich betonen, daß in dem Werk Schäfers etwas von dem Geist mitschwingt, der uns auf diesen Feierstätten des neuen Deutschland packt und mit sich reißt. Es läßt sich dieses in einem Werk mitschwingende und zum Zuschauer hinübergleitende Etwas schwer mit Worten sagen, da es das gerade diesen Feiern zugrundeliegende seelische Erlebnis ist, das sich nun einfach nicht beschreiben läßt, das man vielmehr hat oder niemals haben wird. Als am Schluß der Feierstunde das bis weit in den Himmel aufragende Rund der Menschen mit erhobenem Arm das Horst-Wessel-Lied sang und noch die letzten Worte des Fähnrichs „Wo sie geendet haben, da fangen wir an" in jedem nachklangen, da klang es wie ein Gelöbnis aller.

Günther Röhrdanz.

FUNKPROGRAMM DES TAGES

Heute im Reichssender Stuttgart

5.45 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht u. Gymnastik
6.15 Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Aus Frankfurt: Frühnachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht und Gymnastik
8.30 Konzert
10.00 „Feuer! Feuer!"
11.30 Volksmusik
12.00 Schloßkonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Schloßkonzert (Fortsetzung)
14.00 „Allerlei von 2 bis 3"
16.00 Unterhaltungskonzert
18.00 Griff ins Heute
19.00 „Stuttgart spielt auf!"
20.00 „Die Wehrmacht musiziert"
21.00 Nachrichtendienst, Wetterbericht. Anschl.: Kurzgespräch zur 5. Reichstagung der Auslandsorganisation der NSDAP.
21.15 „Ferien"
22.05 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.15 „Deutschland baut auf"
22.30 Nachtmusik und Tanz
24.00—1.00 Nachtmusik

Staatliche Kunsthalle Mannheim:

„Junge deutsche Bildhauer"

Von unserem nach Mannheim entsandten Sonderberichterstatter

Mit einer Feierstunde eröffnete am 4. Juli die Mannheimer Kunsthalle eine größere Sonderschau von Plastiken und Zeichnungen jüngerer Bildhauer. Eingangs spielte der Träger des Musikpreises der Reichshauptstadt Berlin, Richard Laugs, „Variationen und Fuge über ein Thema von Händel" von Johannes Brahms. Stürmischer Beifall dankte seinem von heroischer Auffassung getragenen Spiel, das bei freiem Vortrag eine gebändigte Kraft und beseelte Klarheit erkennen ließ. Anschließend las dann Direktor Dr. Passarge einführende Sätze über den wesentlichen Verlauf der Geschichte der Plastik seit ihrem Verfall im 19. Jahrhundert. Losgelöst von der Baukunst übertrug man den Impressionismus auf die Bilderhauerei, bis Adolf Hildebrand wieder den Adel der reinen Form und geschlossene Bildgestaltung forderte. Tief war das Vorurteil eingedrungen, daß die Germanen für die Plastik nicht begabt seien, aber ihr nordisch-antikes Formgefühl hat doch ihre ursprüngliche starke Begabung bewiesen. Nicht nur die Bildhauer des Mittelalters, sondern auch die Plastiker von heute sind wieder zu künstlerischen Sprechern der Nation geworden. Germanische Kraft und antike Schönheit vermählen sich in einem neuen Menschenbild als „Leibgestalt", als in sich ruhende Einheit von Körper und Geist. Die jungen Bildhauer kommen wieder vom Volke her, sie versuchen die Darstellung des neuen Menschentums greifbar zu machen, durch eine Plastik, die auf Dauer und innere Größe gerichtet ist. Bodenverbundenheit, handwerkliche Gesinnung, die entscheidende Bedeutung des Werkstoffs, bestimmen die Form, und die reine Wahrhaftigkeit versucht die Materie zum Blühen zu bringen, indem die junge Generation das Abbild zum Sinnbild erhebt. Schon in ihren ersten Arbeiten glaubt Passarge den Beginn einer neuen Klassik zu erblicken, eine Synthese aus germanischem und hellenischem Geiste; denn zwei Wurzeln umschließen die neue Kunst, das Antik-Klassische und das Nordisch-Gotische. Neben der klaren Formgebung ist es die feste Haltung im Ganzen, die herb und zuchtvoll die Plastik bestimmen. Ihre Gebundenheit an die neue Baukunst ergibt eine neue Stilgemeinschaft, wo jedes Werk dem Ganzen dient, und damit hat die vom Führer geschaffene Volksgemeinschaft auch ihre künstlerische Gestalt gefunden.

Die Ausstellung selbst ist ein Versuch, den augenblicklichen Stand junger deutscher Plastik durch eine sehr kleine Auslese anschaulich zu machen. Sie beginnt mit bereits klassisch gewordenen Bildhauern der älteren Generation (Albiker, Kolbe, Scheibe) und bringt als Uebergang einige Werke von Geibel, Harth, Marcks und Stadler, die den Kommenden entscheidenden Antrieb gaben. Nach Möglichkeit hat Dr. Passarge alle Gaue Deutschlands berücksichtigt, von Baden sind allerdings nur vier außerhalb des Gaues Schaffende vertreten. Im nächsten Jahr will die Mannheimer Kunsthalle eine Gesamtschau der jüngeren badischen Kräfte veranstalten, die dann unsere heimischen Kräfte um so wirkungsvoller herausstellen soll. Der von Dr. Passarge geforderte Grundsatz, die Verbundenheit von Bau und Bild, von Raum- und Körperkunst, tritt leider nicht im gewünschten Maße in Erscheinung. Bau- und Denkmalsplastik sind wenig vertreten, kaum in Entwürfen; dagegen ist wie ehedem viel transportable Ausstellungsplastik, vor allem Kleinplastik zu sehen.

Von 35 Bildhauern sind 200 Arbeiten, Plastiken und Zeichnungen ausgestellt, von denen wir nur das Allerwesentlichste nennen können: A. Abel, Heidelberg, zeigt in sorgsam gebauter Körperlichkeit eine weibliche Halbfigur, ein formenstrenges Bronzebildnis schuf H. Blumenthal, Essen, und Arno Breker modellierte die weltenthaltsame Maske des Dichters R. Valencay. Sehr beseelt ist der Kopf Mary Wigman von Tony Fiedler, München, vornehm in der Haltung steht das Mädchen von H. Geibel da, und scharf in den Bewegungen beobachtet sind die sitzenden Gestalten, Kleinbronzen des R. Ittermann. Locker im Gliederspiel, aber straff in der Formung erscheint die „Sitzende" in Stucco von L. Kasper, Gurten. Auch in den Köpfen, vor allem beim „Walzmeister", verspürt man die Verlebendigung der Bronze durch F. Koelles. Zwei streng gotisch empfundene männliche Körper, voll innerem Gleichklang, vereint G. Marcks zu einem Denkmal der Freundschaft. Etwas rokokohaft, sehr flüssig hat P. Merling eine „Kämmende" modelliert, durchaus gotisch empfunden ist die herbe „Bäuerin" der Emy Roeder, Würzburg, verhalten ruhevoll formte hingegen H. Scheuernstuhl, Pforzheim, eine weibliche Figur. In Marmor gehauen ist eine massige stehende Frau von G. Scheven, Krefeld, viel ansprechender sind die sportlichen Themen, Plaketten des gleichen Künstlers. Antiker Form sich nähernd hat Fr. Schwarzbeck einige hervorragende Kleinplastiken gestaltet, ostischen Einschlag verrät dagegen der Kopf eines pommerschen Bauernmädchens von G. Seitz, Mannheim-Neckarau. Toni Stadler d. J., der zur vorangehenden Generation gehört, hat eine schreitende weibliche Figur beigesteuert, einer noch weicheren Formgebung huldigt J. Utech mit seinen farbig reizvollen Granitmasken, und Kants Hagerkeit kennzeichnet die Büste des Weltweisen, die H. Wissel schuf.

Auffallend ergiebig war die Auslese der Tierplastiken, da ist der Junge Fr. Bernuth mit lebensvollen Bronzen zu sehen, ungemein lebendig ist durch seine Kopfwendung der Urstier des H. Geibel, Freiburg i. Br. Der stärkste Tierplastiker der nicht mehr ganz Jungen, dürfte Ph. Harth sein, er mahnt an Gaul, geradezu heroisch, das Wesen treffend, ist seine Monumentalbronze eines schreitenden Tigers, der den Raum beherrscht. In Holz hat R. Leptien stoffgerechte Rund- und Flachplastiken, Pferde, Kühe, Schafe und Ferkel geschnitten, barocker geben sich J. Rübsams barocke Tierkörper, besonders sein „Wildes Pferd", und naturalistischer modellierte F. Wrampe exotische Vierfüßler.

Fritz Wilkendorf.

Kunst und Leben

Der Japaner und die Naturwissenschaften

Das naturwissenschaftliche Museum in Tokio, das als eines der besten in Japan gilt, soll im Hinblick auf die 2600. Wiederkehr der Thronbesteigung des ersten japanischen Kaisers im Jahre 1940 vergrößert werden. Die Besucherzahl erreicht bereits 300 000 im Jahr, d. h. ca. 1000 Besucher täglich, und zwar wird das Museum besonders gern von Schulkindern besucht. Es enthält Instrumente, Maschinen, Forschungsgegenstände und Dokumente aus allen Zweiggebieten der Naturwissenschaft. Es ist gleichzeitig ein Museum der Technik und Industrie.

Besonders die Naturwissenschaften und die damit verbundene moderne Technik verkörpern für den Japaner den westlichen Geist. Durch Uebernahme der technischen Zivilisation hat Japan es vermocht, sich in die Reihe der Großmächte zu stellen. Technische Zivilisation ist damit Angelegenheit des ganzen japanischen Volkes geworden. Diese Entwicklung geht weiter:: Japan trägt heute sehr zur Ausbildung der Technik bei. Schon gibt es eine Reihe von japanischen Erfindungen, die von der außerjapanischen Welt gern übernommen worden sind. Aber auch aus der japanischen naturwissenschaftlichen Arbeit liegen Berichte vor, die erkennen lassen, daß die Welt alle Ursache hat, die wissenschaftlichen Forschungen der Japaner zu verfolgen.

Dr. H. S.

*

Eine österreichische Musikkammer? Vom 5. bis 9. Juli findet in Wien und Baden die erste österreichische Kapellmeistertagung statt, an der etwa 100 Delegierte teilnehmen werden. Auch Vertreter der Reichsmusikkammer, des berufsständischen Dirigentenverbandes der Schweiz, Ungarns und Italiens nehmen an der Tagung teil, auf der musikkulturelle Angelegenheiten und die Fragen des zwischenstaatlichen Verkehrs der Kapellmeister und Kapellen behandelt werden. Als dringende Forderung des Tages erscheint nach österreichischen Pressemeldungen die Schaffung einer österreichischen Musikkammer.

Liszts „Rumänische Rhapsodie" in Wien. Vor einiger Zeit hatte der Liszt-Forscher Dr. Octavian Beu im Weimarer Liszts-Archiv ein bisher unbekanntes Werk Liszts, die „Rumänische Rhapsodie" aufgefunden und der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Das Werk wird am 9. Juni im Radio Wien erstaufgeführt. Bisher waren 19 „Ungarische Rhapsodien" von Liszt bekannt, durch die neuaufgefundene erhöht sich die Zahl der Lisztschen Rhapsodien auf zwanzig. Man nimmt an, daß der Komponist dieses Werk anläßlich seiner Reise durch die rumänischen Fürstentümer im Jahre 1847 geschaffen hat.

Holzschnitte vor Dürer. Das Kölner Wallraf-Richartz-Museum zeigt in seinem Kupferstichkabinett eine recht interessante Zusammenstellung alter Holzschnitte aus der Zeit vor Dürer, vornehmlich aus dem Rheinland. Man erkennt sehr merkwürdige Stiluntterschiede von Mittel- und Niederrhein, hat einen einzigartigen Einblick in die Entwicklung des Holzschnitts aus der Allegorie.

Menzels letzter Freund gestorben. Der einst in engster Freundschaftsbeziehung zu Adolf v. Menzel stehende Maler und Graphiker Prof. Martin Hönemann ist hochbetagt gestorben. Hönemann war Zeichner, Maler, Radierer, Dichter und Komponist und übertrug seine ganze Liebe auf die Holzschneidekunst. Er erfand u. a. den Holzstich für Tiefdruck. Seine handwerklich hervorragende Kunst hat ihm Zeit seines Lebens viele Freunde verschafft.

Das Feuermandl

ROMAN VON MARIE GRENGG

Copyright by Zsifer-Verlag, Wien

(37)

Auf der Heide flossen die rötlichen Wellen der blühenden Gräser, und die Südseite des Hügels, die in den großen Steinbruch abfiel, wollte weiß vom verbleichenden Frauenhaar. Aglaja warf sich, nachdem sie sich mit weit auseinandergebreiteten Armen vom Winde hatte umfangen lassen, in das hohe Gras hinein und rief Felix, er möge schneller kommen, sonst laufe ihm die Sonne weg. Felix war wunderbar beglückt von den letzten Stunden, da er das geliebte Mädchen neben sich gehabt hatte im herrlichen Verbundensein einer Arbeit: „Da hast du die Schere! — Bitte halte mir den Salbeibusch zusammen, daß ich ihn binden kann! — Hat dieses Stiefmütterchen nicht ein Gesicht wie ein böses Kind, diese weiße Taubnessel nicht ein herabhängendes Göschlein wie ein Kamel?" Und dabei Händeberühren und leises Schmiegen von Arm gegen Arm, Zusammenneigen der Köpfe, daß Haar und Haar einander kosten. Er sah zu Aglaja hin, deren Schultern und Haupt aus dem silbernen Grau der Gräser emporwuchsen. Ueberwältigt von dem betörenden Reiz des Bildes und von der Sehnsucht, keine Entfernung mehr zwischen sich und dem Mädchen zu haben, plötzlich unersättlich nach der Nähe des schelmisch warmen Blickes ihrer Augen, dem Leuchten ihrer Haut, ihrem Lachen, lief er den Hang hinan und warf sich in seiner ganzen Länge neben sie in das Gras.

„Leg dich dicht neben mich", sagte Aglaja, „und schau gegen die Sonne in die Gräser hinein. Das sind Springbrunnen, die aufschäumen, und wenn der Wind die Halme auseinander weht, dann sind es die silbernen Schwanzfedern von Paradiesvögeln oder weiße Flammen oder schimmernde Geister."

„Ja", sagte Felix gehorsam, aber er sah eigentlich gar nicht darauf hin, er hörte eigentlich auch nicht genau was sie sagte, er wußte nur aus dem erlebnishingegebenen Blick ihrer glänzenden schauvertieften Augen, aus dem anmutigen Wölben ihres Mundes, dem Singen ihrer Stimme, daß sie etwas sehr Schönes und Phantasievolles sprach, das er nie hätte aussprechen können, wiewohl es in ihm, wenn sie ihre wunderbaren Einfälle hatte, immer mitklang wie in einer Glocke. Den Kopf ins Gras gelegt, sah er durch die Rispen der Gräser, die sich ineinander verzweigten und zusammenbeugten wie das Maßwerk gotischer Kirchenfenster, zu Aglaja auf, deren Kopf, überronnen von dem Licht letzter Sonne, in die unendliche Höhe des Himmels hineinstand. Aglaja, den Blick spürend, tastete, ohne nach Felix zu sehen, mit der Hand nach dem liegenden Gesicht, strich ihm, Felix fühlte es mit tiefer Beglückung, daß ihre Finger leise zitterten, zärtlich über die Augen, die Stirne und durch das Haar. Sie beugte sich nieder, sah ihm ganz nahe in das Gesicht und indes sie ihn, die eine Hand auf seine Brust gestemmt, die andere auf seine Stirne gelegt, zwang, still zu bleiben, nickte sie: „Ja, das alles in deinem Gesicht, vielmehr das, was daraus hervorschaut, ist genau das, was ich mir immer gewünscht habe an meinem Freund. O wie schön ich jetzt aus deinen Augen herausblicke. Hast du mich auch wirklich so in dir, so ganz innen, meine ich, ganz tief drinnen, wie du mich im Blicke hast?"

„Ja", sagte Felix mühsam zwischen den Zähnen hervor, „und ob und ob!"

„Lieber Felix", lachte Aglaja leise und zart und küßte ihn sehr vorsichtig auf die Augen. Jetzt ließ sich Felix freilich nicht mehr halten von ihren Händen, er fuhr in die Höhe und nahm sie so in die Arme, wie sie es sich immer gewünscht hatte, daß sie jemand halten, beschützen und liebhaben müsse.

Der Himmel über ihnen war zu einem fast schwarzen Blau geworden, nur ober dem golddunklen Rücken der Föhrenwälder lichtete ein helles Grün, in das jetzt feuerfunkelnd ein Stern sauste, herunterstürzend über das tiefblaue Gewölbe und in der Helle untergehend. Die Erde war noch warm von der Sonne des Tages, wilder Rosmarin, Thymian und Diptam, der Boden und die Föhren atmeten herbe Düfte aus, und Aglaja, das Haupt eingebettet in einen dicken Polster Thymian, nur die Finger der schmalen Hand hineingeschmiegt in Felix' große warme, meinte über ihre Brust und über ihr Gesicht die Strahlen der aufschimmernden Sterne streichen zu spüren, so nahe fühlte sie sich ihnen.

Felix' Gesicht stand scharf gegen die Hellnis im Westen und in seinen Augen glänzte noch ein Widerlicht der vergangenen Sonne, oder war es das Naß einer Träne? Aglaja, ihren Blick auf das Antlitz Felix' geheftet, hatte, wiewohl sich nur Hand und Hand berührten, das herrliche Gefühl, daß sich ihrer beider Herzen umarmt hielten. Ströme von Wärme und Daseinsglück flossen herüber zu ihr von ihm, und es dünkte sie, als sei sie ganz wesenlos geworden, sei nur mehr ganz der andere Mensch, das Du. Nicht eine Spur Alleinsein war mehr in ihr. „Felix", fragte sie leise, „ist es bei dir auch so? Ich glaube, ich habe ein Herz, das die ganze Welt eingefangen hat. Ich höre die Bäume atmen und verstehe ihr Rauschen, und die Sterne habe ich in mir, und ich bin ganz du, so wunderbar nur du. Ich glaube, Felix, das ist die ganz große Liebe. Glaubst du nicht auch?"

„Ich kann es nur nicht so sagen wie du", murmelte Felix und preßte ihre Hand und schloß seine beiden Hände um ihre nachtkühlen Finger, wie man etwas sehr Kostbares in einem Gehäuse birgt. „Ich kann es nicht sagen, aber ich habe dich lieb, Aglaja, daß es mir weh tut bis in die Brust hinein, wenn ich von dir nur einen Finger berühren darf." Durch das Gebüsch hinter ihnen brannte der Schein eines glühenden Mondes, der sich dem Dampf und dem Rauch in der Ebene entrang und ein merkwürdiges Zwielicht über die nächtliche Heide warf.

*

Der milde Glorienschein zweier Kerzen, die in hohen reichgeschnitzten Ständern brannten, wischte hinauf in das kühne wie hochschäumende Wellen aufrauschende Schnitzwerk des Altares, den vor zweihundert Jahren die reichen Müller des Ortes gestiftet, funkelte in den glatten echtvergoldeten Gewändern der Heiligen und ließ die köstlichen Formen des Zierrates aufflimmern aus dem dunkelgrünen Unterton der Farben, als glänze ein goldener Schatz geheimnisvoll herauf aus den fließenden Pflanzen eines tiefen Wassergrundes. Eine mädchenhafte Maria schwebte in der Altarnische, so heftig umflattert von den Falten ihres Gewandes, als stünde die süße Gestalt in gewaltigem Winde, das verzückte Gesichtchen mit lächelnd geöffnetem Munde zu einem Engel über sich erhoben, als sänge sie dem prallen Kleinen etwas vor.

Das geisternde Licht schien ihre aufgekrausten Mundwinkel zucken und ihre zarte Brust atmen zu machen.

Zu der Himmlischen Füßen, die anmutig wie im Tanz die Erdkugel und die Schlange traten, im geschweiften Kirchstuhl, darinnen noch die hundertjährigen Zettel klebten, die den Aubachmüllern die angestammten Plätze bezeichneten, lag Elisabeth Glückselig auf den Knien. Das Gesicht, die vor den stöhnenden Mund ineinandergerungenen Hände emporgereckt zu der Jungfrau, der die Tochter aus der Mühle schon so viele Schmerzen anheimgegeben, flehte das gepeinigte Herz: „Habe Erbarmen! Habe Erbarmen! Nimm mein Leben, nimm mir alles! Schicke mir noch tausend Schmerzen zu denen, die ich schon habe, nur er soll es nicht gewesen sein! Maria, er nicht, nur er nicht! Erhöre mich! O gelt, liebe Gute, es haben auch noch andere eine Narbe am Kopf."

Die großen schweren Tränen rieselten der Flehenden über das schmerzzerschnittene Gesicht und sickerten durch die verkrampften Finger. Wenn einer Herzblut weinen konnte, dann weinten es jetzt die Augen der alten Mutter: „Nimm tausendmal mein Leben, tu mit mir was du willst, aber habe Erbarmen!" Wenn Gottes Barmherzigkeit tief in einem See von siedendem Blei gelegen hätte, die Frau würde bereit gewesen sein, hinzugreifen, um sie herauszureißen für den Sohn. Sie hielt mit beiden bebenden Händen ihr mühlsteinschweres, siebenfach zerstochenes Herz zu der Jungfrau hinauf in tiefster Not. „Schicke Leiden und schmerzvolle Krankheit über mich, aber habe Gnade, habe Erbarmen!"

Die Kerzen waren weit herabgebrannt, die riesenhaften Schatten, die hervorquollen aus den schwarzen Rachen des Dunkels unter dem Chor und aus Nischen und Winkeln, hingen sich wie finsteres Gewölk in das Kreuzgewölbe der Schiffe, wo die steiernen Pfeiler auseinanderbrachen zu Blütenkelchen.

(Fortsetzung folgt.)

Made in Germany

Wenn das Mittagessen im Gasthaus aus einem anständigen Stück Fleisch besteht, auf beiden Seiten gleich gut durchbraten und in der Mitte noch ein wenig roh, dann nennt man es gut deutsch Beafsteak. Wenn es sich jedoch um eine Sammlung kleiner Fleischstücke handelt, die mit Fett und Eiweiß zu einem Braten zusammengeschmort wurden, dann ist es auch noch ein Beafsteak — aber nur noch ein „Deutsches Beafsteak".

Auch das Bier, das man zu dieser Gelegenheit zu trinken pflegt, ist in den seltensten Fällen ein echtes Pilsener. Meistens kommt es aus einer inländischen Brauerei — und heißt dann „Deutsches Pilsener".

Sind wir im Zweifel, ob es die Schuhe, die der Verkäufer uns empfiehlt, auch wirklich dem entsprechen, was wir von einem anständigen Schuh erwarten, so beugt sich der Mann vertrauensvoll vor und flüstert uns leise ins Ohr: „Amerikanisches Modell..." Und wir denken, der Schuh ist auf Lizenz gebaut wie die sowjetrussischen Douglas-Bomber, die sich in Spanien so gut bewähren — und das zieht dann, und wir kaufen den Schuh.

Deutsche Parfüms haben erst dann das garantierte sex-appeal, wenn sie „genau so gut wie französische" sind, Sandalen müssen sich Opanken schimpfen, damit sie den Fuß nicht drücken, und die Matjesheringe, die auf der Zunge zerschmelzen, sind englische Matjesherige.

Schlimm, wenn eine Sache nur deutsch ist!

Warum dieses Mißtrauen? Weil wir schlechte Erfahrungen mit unseren eigenen Fabrikaten gemacht haben? — Mitnichten. Ein bißchen Großmannssucht, einmal, und dann die verdammte Objektivität und der Hang zur „sachlichen Kritik". Aber kritisieren läßt sich nun mal nur, was man genau kennt, und genau kennt jeder nur die deutschen Fabrikate. Also ...

Also, wenn wir uns einmal etwas wirklich Gutes zu Gemüte ziehen wollen, dann muß es schon einen ausländischen, einen exotischen Namen tragen. Exoten stark gefragt. Schampanjer, Biefstääk, Ragufäng, Uiskisouda, Krepdeschihn ...

Und das alles: Made in Germany!

Rkfn.

„Hilfszug Bayern" am Werk

Zahlen über die wirtschaftliche Organisation der NS.-Kampfspiele in Stuttgart

Stuttgart, 4. Juli. Aufschlußreich sind die Zahlen über die wirtschaftliche und finanzielle Organisation der NS.-Kampfspiele in Stuttgart. Auch der im gesamten Gruppengebiet Württemberg/Baden, letzte von 40 000 unterzubringenden und zu verpflegenden SA.-Männern, dürfte, so erklärte Standartenführer Wiehl anläßlich einer Besprechung, einer individuellen Betreuung in Bezug auf das, was er zu leisten und was er zu bekommen hat, gewiß sein. Eine solche Betreuung sei schon mit Rücksicht darauf angebracht, daß der einzelne SA.-Mann für seine Verhältnisse ganz beträchtliche finanzielle Opfer bringt. Neben der Unterkunftsfrage war die Verpflegungsfrage ein Hauptproblem. Durch Einsatz des Hilfszugs Bayern hat diese Frage die denkbar beste Lösung erfahren. Eine Vorstellung von dem technisch-organisatorischen Ausmaß dieser Einrichtung kann auch die Tatsache geben, daß etwa 15 bis 20 Eisenbahnwaggons nötig sind, um die notwendigen Gerätschaften zu befördern. Die jeweils 40 000 Verpflegungsportionen werden am Samstag und Sonntag in Hartpapier-Gefäßen ausgegeben. Die Verpflegung selbst ist ausgezeichnet. Bitte, eine Kostprobe: Gulasch mit Pilzen, Pickelsteiner Fleisch, Ochsenfleisch mit Nudeln, Tee mit Rum, Wurst, Käse, zum Frühstück Butter und Marmelade.

Die Verpflegung bei den NS.-Kampfspielen in Stuttgart stehe der berühmten Kost in Nürnberg nicht nach. Im übrigen sei noch gar nicht zu übersehen, bis auf welche Rekordhöchstzahl die Verpflegungsstärke noch heraufklettere, da die Verpflegungsziffer von Tag zu Tag mehr ansteige.

52. Jahresversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde

OL. Zweibrücken, 4. Juli. Die alte Herzogsstadt stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen der Rose. Neben vielen tausend Besuchern, insbesondere aus dem Gau Saarpfalz, waren Hunderte von Rosenzüchtern aus dem Reich erschienen, um an dem im Rahmen der 52. Jahresversammlung des Vereins deutscher Rosenfreunde veranstalteten Reichsrosenkongreß- dem dritten, der in Zweibrücken abgehalten wird, teilzunehmen.

Vor 1150 Jahren erstmalig urkundlich erwähnt

Singen a. H., 4. Juli. Die Stadt Singen a. H. kann ein seltenes Jubiläum begehen, denn vor 1150 Jahren wurde sie erstmals urkundlich erwähnt. In dem aus dem Jahre 787 stammenden Dokument ist die Stadt als „villa Sisinga" verzeichnet.

Ehrenmal auf dem Römerkastell bei Osterburken

= **Osterburken,** 4. Juli. Die Gemeinde Osterburken errichtet zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Heldensöhne auf geschichtlichem Boden ein Ehrenmal. Es wird sich auf der Stätte erheben, auf der einst ein Römerkastell errichtet worden ist.

Am Abend des 24. Juli wird sich die ganze Gemeinde um das Ehrenmal versammeln und der Einweihung des Heldendenkmals beiwohnen. Die Feierlichkeit erhält durch die Anwesenheit des Innenministers Pflaumer, der zum Frankenvolk sprechen wird, ihre besondere Bedeutung.

Mit der Weihe des Heldenmales wird die 60jährige Jubelfeier der Kriegskameradschaft Osterburken und die Abhaltung eines großen Heimattages verbunden.

Schopfheim erhält ein modernes Schwimmbad

⊙ **Lörrach** 4. Juli. Der langgehegte Wunsch Schopfheims nach einem großen Schwimmbad wird nun in Erfüllung gehen. Vorgesehen sind eine größere Freilichtanlage mit sportgerechtem Schwimmbecken und allen Annehmlichkeiten eines modernen Strandbades. Mit dem Bau soll noch in diesem Herbst begonnen werden, damit die Anlage noch im nächsten Jahr ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

Arbeitswoche für Einzelhandelskaufleute

NSG. Die Deutsche Arbeitfront, Fachgruppe „Der deutsche Einzelhandel", führt in der Zeit vom 19. bis 24. Juli 1937 eine betriebswirtschaftliche Arbeitswoche für Einzelhandelskaufleute und ihre Mitarbeiter in Oberbühlertal im Nordschwarzwald durch. In dieser Woche, für die sich bewährte Männer der Praxis zur Verfügung gestellt haben, werden die Einzelhandelsaufgaben umfassend behandelt. Unter anderem konnte auch der Einzelhandelsorganisator H. W. Tümena, Verfasser des Buches „Verkaufen und Organisieren im Einzelhandel", zur Mitarbeit an der Woche gewonnen werden.

Die Kosten für den einzelnen Teilnehmer betragen 38.— RM. einschließlich Verpflegung, Unterkunft und Teilnahme für die ganze Woche, Auskunft und Anmeldung bei allen Dienststellen der DAF., Gaubetriebsgemeinschaft „Der deutsche Handel", und bei der Gaufachgruppe „Der deutsche Einzelhandel" (DAF.), Karlsruhe, Kaiserstraße 148.

25 Jahre Hegausilber

Ministerpräsident Köhler bei der 25-Jahr-Feier der Singener Aluminiumwerke

Singen, 4. Juli. Die Aluminium-Walzwerke Singen feierten am Samstag und Sonntag ihr 25jähriges Bestehen. Zu dem Festakt am Samstagnachmittag in der größten und schönsten Werkhalle hatten sich neben der gesamten Gefolgschaft zahlreiche Gäste eingefunden. Neben den Vertretern der Partei und ihrer Gliederungen, der Reichs- und Landesbehörden, der Wehrmacht waren auch Ministerpräsident Köhler und Reichstreuhänder Dr. Kimmich erschienen.

Betriebsführer Dr. Paulssen gab im Laufe seiner Begrüßungsansprache bekannt, daß die Gefolgschaft eine Jubiläumsspende in Höhe von 4 v. H. des Gesellschaftskapitals bewilligt erhalten habe. Hiervon wurde eine Summe dem Bürgermeister von Singen als Grundstock für den Rathausneubau zur Verfügung gestellt.

Nach einem wissenschaftlichen Vortrag von Betriebsführer Dipl.-Ing. Kurz überbrachte der Reichstreuhänder dem Werk seine Glückwünsche, wobei er launig hervorhob, daß er sich erfreulicherweise noch nie von Amts wegen mit dem Unternehmen zu befassen gehabt habe.

Ministerpräsident Köhler,

der immer an dem Aufbau des Werkes größtes Interesse genommen und ihn oft entscheidend beeinflußt hatte, stellte in seiner bedeutsamen Rede die ungeahnt rasche Entwicklung des Aluminiums und mit ihm des Singener Werkes in Parallele zum Vierjahresplan. Wie die Gründer des Unternehmens unentwegt an ihren Plänen festhielten und ihr Vertrauen schließlich durch den Erfolg belohnt sahen, wie die Notzeit des Krieges das deutsche Volk erfinderisch gemacht habe, so stehe heute dem Aluminium, diesem deutschen Werkstoff, im Rahmen des Vierjahresplanes noch größere Entwicklungsmöglichkeiten offen. Der Minister sprach über den Gedanken der deutsch-schweizerischen wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Die Lande am Hochrhein hätten von jeher eine wirtschaftliche Einheit gebildet. Denn der Strom sei keine Grenze, sondern eine Brücke. Wie er jetzt von beiden Uferstaaten als anerkannte Quelle benutzt werde, so werde er auch einmal die gemeinsame Schiffahrtsstraße bilden.

Durchaus in diese Gedankengänge paßten die klaren Worte, die der Ministerpräsident über den Vierjahresplan fand und die hier an der Grenze zweifellos auf lebhaften Widerhall stoßen werden. Es sei nicht beabsichtigt, mit dem Vierjahresplan Deutschland aus der Weltwirtschaft herauszunehmen. Weltpolitik sei ohne Weltwirtschaft unmöglich. Und so wolle das deutsche Volk bereitwillig wirtschaftlich zusammenarbeiten mit allen Nationen, die guten Willens sind. Der Vierjahresplan sei politisch bedingt. Er solle dem deutschen Volk und Reich seine Freiheit und Unabhängigkeit sichern. Dieser Kampf um die deutsche Rohstofffreiheit sei für die Regierung geradezu politische Pflicht.

Ministerpräsident Köhler dankte in diesem Zusammenhang der Direktion des Werkes für ihr jederzeit bewiesenes bereitwilliges Eingehen auf seine Anregungen. Die Regierung sei stolz auf die blühende oberbad. Aluminiumindustrie und werde ihr wie bisher auch in Zukunft Schutz und Schirm zur Lösung der ihr gestellten Aufgaben zuteil werden lassen. Leistung und Erfolg werden aber immer nur aus eigener Stärke geboren. Deshalb gelte es, den wahren und echten Geist der Volksverbundenheit und Gemeinschaft, wie sie uns Adolf Hitler gelehrt habe und vorlege, hochzuhalten.

Begeistert stimmte die über zwanzigtausendköpfige Versammlung ein in das dreifache Sieg Heil, in das die Rede des Ministerpräsidenten ausklang.

Nach der Feier, die von musikalischen Darbietungen umrahmt war, unternahmen die Gäste einen Rundgang durch die ausgedehnte Fabrikanlage. Am Abend vereinte sich die Gefolgschaft und die Gäste in der Scheffelhalle, neben der noch ein großes Zelt errichtet war zu einem eindrucksvollen Kameradschaftsabend, in dessen Verlauf neben der Fülle anderer Gratulanten der Präsident der Badischen Industrie- und Handelskammer Emil Tscheulin die Glückwünsche der badischen Wirtschaft zum Ausdruck brachte und dabei auch die Verdienste der Zweigstelle Konstanz der Kammer um den deutsch-schweizerischen Grenzverkehr würdigte.

Am Sonntag fand auf der Karlsbastion des Hohentwiel eine Sondervorstellung des „Schinderhannes" für die Jubiläumsteilnehmer statt, die stärkste Eindrücke hinterließ.

Gau-Pistolenschießen ein großer Erfolg

Hervorragende Ergebnisse — SA.-Brigade 53 und Kreis Lörrach Sieger

⊙ **Heidelberg, 4. Juli. Samstag und Sonntag fand in dem nach neuzeitlichen Gesichtspunkten umgebauten Schießstand Pleikartförsterhof das diesjährige Gaupistolenschießen statt, an dem sich 35 ausgewählte Mannschaften des Gaustabes, der Kreise, der SA., SS. und des NSKK. beteiligten.**

Begünstigt von ausgezeichnetem Wetter wickelten sich die Kämpfe die gegenüber dem Vorjahr noch bessere Ergebnisse brachten, unter der Gesamtleitung von Gauausbildungsleiter Pg. Peter rasch ab.

„Es war nicht immer das Vorrecht der Nationalsozialisten", so sagte der stellvertr. Gauleiter Pg. Röhn bei seiner Ansprache bei der Preisverteilung, „Waffen zu tragen". Pg. Röhn erinnerte an die Kampfzeit, wo die Männer der Bewegung oft genug in Gegenden marschieren mußten, wo sie genau wußten, daß ihrem Gegner jedes Mittel recht war. „Und es ist die größte Leistung dieser Männer", so fuhr Pg. Röhn fort, „die die nationalsozialistische Revolution vollbrachte, ohne Waffenanwendung ein ganzes Volk für diese revolutionäre Idee begeistert zu haben. Der Führer hat uns nun die Waffe verliehen. Betrachten Sie diese Waffe als höchste Auszeichnung und als einen Beweis des größten Vertrauens. Diese Waffe wurde geschaffen", so betonte Pg. Röhn gegenüber ausländischen Lügen, „um Ruhe und Sicherheit in unserem Lebenskampf zu gewährleisten".

Abschließend sprach der stellvertr. Gauleiter den Mannschaften für ihre hervorragenden Leistungen, die durch die Kameradschaft erzielt wurden, seine Anerkennung aus. Er beglückwünschte die einzelnen Siegermannschaften mit Handschlag zu ihrer Leistung und zu den Preisen, die dann Pg. Peter den Mannschaften aushändigte.

Der durch den Gauleiter geschaffene Wanderpreis, den 1936 der Kreis Mannheim errang, fiel in diesem Jahr dem Kreis Lörrach zu, dessen Mannschaftsführer Pg. Morath außerdem 1. Sieger bei der Einzelbewertung wurde.

Als beste Mannschaft aller an dem Wettkampf beteiligten Mannschaften qualifizierte sich die SA.-Brigade 53 mit 263 Ringen. 2. Kreis Lörrach mit 262 Ringen, 3. Konstanz mit 262 Ringen, 4. Bruchsal mit 255 Ringen, 5. Wolfach, 6. die SA.-Gruppe Kurpfalz, 7. Säckingen.

Die Preise bestehen aus Radierungen, einem KK.-Gewehr, einem Bronce-Hoheitsadler, einer Hitlerplakette und einer Walther PPK.-Pistole.

Die Einzelsieger sind: 1. Pg. Morath-Lörrach, 2. Reinold-Wolfach, 3. Meyer, SA.-Gruppe Kurpfalz, 4. Lang, Mannheim, 5. Berlib, SA.-Brigade 53, 6. Egge, SA.-Gruppe Kurpfalz, 7. Baumgärtner, Bruchsal, 8. Wunderlin, Konstanz, 9. Lindemann, Lörrach, 10. Maurer, SA.-Brigade 53, 11. Holzer, Rastatt, 12. Leicht, Säckingen, 13. Schwarz, Konstanz.

Die Einzelsieger erhielten als Preise eine goldene Armbanduhr, eine Majolikagruppe, eine Bowle, Bilder und Bücher.

Bei dem Sonderpreisschießen am Sonntag wurde erster Sieger Reinold, Wolfach, der eine Norwegenfahrt als Preis gewann; 2. Schöpperle, Neustadt, 3. Meyer, SA.-Gruppe Kurpfalz, 4. Trautwein, Wolfach, 5. Mann II, Emmendingen, 6. Mann I, Emmendingen.

Der erste Sieger Reinold hat die höchste Zahl von 100 Ringen erreicht.

Die Veranstaltung war umrahmt mit Unterhaltung und Vorträgen der Kreiskapelle Heidelberg.

Am Samstagabend besuchten die Teilnehmer die Erstaufführung des Freilichtspiels „Der Feldherr und den Fähnrich" auf der Feierstätte Heiliger Berg.

90 Jahre Feuerwehr Ettlingen

Eine Stadt feiert mit ihren Wehrmännern — Ehrung verdienter Mitglieder

h. Ettlingen, 4. Juli. Mit einem Gedenken an die Toten wurde die Feier des 90jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Ettlingen eingeleitet. Am Samstagnachmittag 5.30 Uhr fand auf dem Friedhof für die im Weltkrieg Gefallenen sowie für alle verstorbenen Kameraden eine würdige Feier statt. Daran anschließend wurde am Spritzenhaus eine Ehrentafel enthüllt.

Dieser Feier wohnten außer den Mitgliedern der Wehr Vertreter der NSDAP., der Wehrmacht und der Stadt Ettlingen bei. Wehrführer Franz Ehrle nahm die Enthüllung der Tafel vor. Er übergab die Gedenktafel in die Obhut der Stadt.

Abends fand in der Stadthalle der Begrüßungs- und Kameradschaftsabend statt, dem außer den Wehrmännern und den Ehrengästen noch eine große Zahl von Volksgenossen und Volksgenossinnen beiwohnte. In seinen Ausführungen betonte der Wehrführer den Geist der Kameradschaft in der Feuerwehr. Zum Gedenken an die Führer der Wehr von 1847—1937 wurde eine Gedenktafel enthüllt, die die zehn Führer der Wehr in dieser Zeit enthält. Sodann überbrachte Landrat Jerschke-Karlsruhe die Glückwünsche des Innenministers. Oberbrandmeister Weber-Ettlingen gab einen Rückblick über die Gründung und Entwicklung der Wehr in den vergangenen 90 Jahren, die eine stete Aufwärtsentwicklung war.

Es folgten nunmehr die Ehrungen für 15jährige treue Dienste in der Freiwilligen Feuerwehr Ettlingen durch Bürgermeister Pg. Kraft. In seinen Worten, die er an die Wehrkameraden richtete, überbrachte er die Wünsche der gesamten Einwohnerschaft Ettlingens. Zehn Kameraden konnte er das Diplom für 15jährige treue Dienste in der Feuerwehr übergeben. Diesen Kameraden sprach er gleichzeitig den Dank für die treue Pflichterfüllung aus. Die Wehrführer von Karlsruhe und Rastatt überbrachten ihrerseits die Wünsche ihrer Wehren. Umrahmt waren die Begrüßung und die Ehrungen durch Musikvorträge des Musikvereins Ettlingen unter der Leitung von Musikmeister Krause. Auch der Männergesangverein „Freundschaft" hatte sich für das Fest zur Verfügung gestellt. Auch der Turnverein 1847, der erst vor acht Tagen sein 90. Wiegenfest begehen konnte, wartete mit Darbietungen auf. Die Turner und Turnerinnen ernteten reichen Beifall.

Am Sonntagmorgen um 6 Uhr fand das Wecken statt. Anschließend wurden schon die ersten auswärtigen Wehren und Abordnungen empfangen. Gegen 9 Uhr zogen die einzelnen Mannschaften mit ihren Geräten auf den kleinen Exerzierplatz, wo Schauübungen der Einzelmannschaften stattfanden. Dann folgte der Vorbeimarsch sämtlicher Wehren, einschließlich des Ehrenlöschzuges.

Nun kam der Hauptangriff der Ettlinger Wehr: Die Sirene heulte — exerziermäßig wurde nunmehr alles so durchgeführt, wie es der Ernstfall von den Wehrleuten erfordert. Als Brandplatz war das Schloß ausersehen. Sämtliche Geräte wurden nacheinander eingesetzt. Eine Lautsprecheranlage sorgte für die Verkündigung der jeweiligen Anordnung und gab die notwendige Erklärung dazu ab, so daß jeder Laie alles, was sich hier abspielte, auch verstehen konnte. Nachmittags gegen 2 Uhr sammelten sich die Wehren und Abordnungen beim Erbprinzen in der Rheinstraße und zogen in den Watthaldenpark, wo ein großes kameraschaftliches Beisammensein stattfand. Am Abend schwang man in der Stadthalle und in verschiedenen Gasthäusern das Tanzbein.

Beamtenanwärter bei der Reichsbahn

Die Deutsche Reichsbahn stellt gegenwärtig und in den nächsten Jahren eine größere Anzahl von Beamtenanwärtern (Dienstanfängern) für ihre technische Beamtenlaufbahnen ein. Sie hat hierüber jetzt ein Merkblatt herausgegeben, das alle näheren Angaben über diese Beamtenlaufbahnen enthält (Bedingungen, Diensteinkommen, Aufstiegsmöglichkeiten usw.). Die Reichsbahndirektionen übersenden dieses Merkblatt auf Anfordern kostenlos an alle Bewerber.

Wildwest auf der Minneburg

Junger Mann verübt Raubüberfall mit Maske und Pistole

⊙ **Mosbach, 4. Juli.** (Eig. Meldung.) **Samstag nachmittag 5.20 Uhr, hat ein junger Mann, der sich eine Gesichtsmaske vorgebunden hatte, auf der weithin bekannten historischen Minneburg bei Neckargerach auf drei zur Zeit in Neckargerach weilende Kurgäste mit vorgehaltener Pistole einen Raubüberfall ausgeführt, wobei er einen Geldbetrag von 20.40 Mark erbeutete. Der Täter ging nach der Tat in unbekannter Richtung in die umliegenden Wälder flüchtig.**

Die sofort von der Gendarmerie und Kriminalpolizei Mosbach eingeleiteten energischen Fahndungsmaßnahmen, bei denen der Reichsarbeitsdienst, Abteilung 5/270, SA. und Zivilbevölkerung sich beteiligten, führten in wenigen Stunden zum Erfolg. Der Täter konnte in der Wirtschaft „Zum Schwanen" in Eberbach ergriffen werden. Bei seiner Vernehmung gestand er nach langem Leugnen die Tat ein, dazu eine Reihe von schweren Einbrüchen im Nekkartal.

Ein gerissener Hochstapler

* **Pforzheim,** 4. Juli. Das Schöffengericht verurteilte den ledigen 31 Jahre alten, trotz seiner Jugend vielfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestraften Kurt Kaiser von hier wegen Betrugs zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, 800 RM. Geldstrafe, drei Jahre Ehrverlust und ordnete die Sicherungsverwahrung an. Kaiser hatte schon als 23jähriger Mensch in Berlin durch seine Betrügereien Existenzen vernichtet und neuerdings in Pforzheim Geschäftsleute durch Beteiligung an der Herstellung von kleinen Zahnrädchen angeblich für die Zeppelinwerft zu interessieren versucht, wobei es ihm darauf ankam, eine in bar zu zahlende Garantiesumme bis zu 3500 RM. in die Hände zu bekommen. Durch ein selbst gefertigtes Schreiben der Zeppelinwerft mit dem Kopf der Firma wurde ein Auftrag von einigen Hunderttausend Zahnrädchen im Gesamtbetrage von 120 000 RM. vorgetäuscht. Auf den Schwindel ist ein Interessent hereingefallen, indem er dem Gauner Bargeld in Höhe von 50 RM. und einen Scheck in Höhe von 300 RM. gab. Der Scheck konnte noch rechtzeitig gesperrt werden.

Auf Personenwagen gefahren und getötet

* **Oberschefflenz** (Taubergrund), 4. Juli. Mehrere Jungen vergnügten sich im Radfahren und trugen auf der Straße nach Kleineicholzheim anscheinend ein Radrennen aus. Dabei fuhr beim Gasthaus zum „Hirsch" der 12jährige Kurt Schwalb, Sohn des Landwirts Schwalb mit voller Wucht auf einen Personenwagen. Der Junge war sofort tot.

Vom Personenzug erfaßt und getötet

OL. **Lahr,** 4. Juli. Als am Samstagabend kurz vor 20 Uhr der 29 Jahre alte Hilfsschlosser Gustav Müller in Dinglingen von seiner am Bahndamm liegenden Wiese heimkehren wollte, lief er zu nahe an dem nach Lahr-Dinglingen liegenden Bahngleis. Um diese Zeit

Nach dem Aufstehen – vor dem Schlafengehen
Chlorodont

passierte der Personenzug 989 aus Richtung Dinglingen die Stelle. Müller wurde erfaßt und so heftig zu Boden geschleudert, daß er auf der Stelle tot war.

Sofortiger Tod durch Bienenstich

⊙ **Pfullendorf,** 4. Juli. In Ruhestetten bei Pfullendorf wurde die 32jährige Frau eines Lehrers von einer Biene in die rechte Schläfengegend gestochen. Sie eilte sofort zu einem Fernsprecher um einen Arzt zu rufen. Hier sank sie zu Boden und starb in wenigen Minuten.

Bienenschwarm am Fahrrad

⊙ **Konstanz,** 4. Juli Ein Bienenschwarm suchte sich auf dem Konstanzer Obermarkt ausgerechnet ein Fahrrad als Ruheplatz aus. Die Polizei versuchte, die Königin zu fangen, was ihr nach längeren Bemühungen auch gelang. Die Einheimischen und Fremden verfolgten mit Spannung das merkwürdige Ereignis.

Fünf Tage nach Düsseldorf für 23,80 Mark

□ Am Rhein liegt die von Mai bis Oktober geöffnete große Reichsausstellung 1937 „Schaffendes Volk", Düsseldorf-Schlageterstadt. Unter der Schirmherrschaft des Beauftragten des Führers Hermann Göring beschäftigt sich diese bedeutungsvolle Ausstellung mit den brennendsten wirtschaftlichen Tagesfragen des nationalsozialistischen Deutschland: Mit unserer Roh- und Werkstoffzukunft und den Fragen der Neuordnung unseres Lebensraumes, des Siedelns und Wohnens. In glücklicher Verbindung von Industrie-, Garten- und Städtebau-Ausstellung gibt diese außergewöhnliche Schau ein großartiges, abgerundetes Bild des schaffenden Deutschland.

Ein großer Vergnügungspark mit Wellenbad und Lilliputbahn, zahlreiche Gaststätten, Terrassen und Festplätze mit Musik und Tanz, Leuchtorgeln und Lichtwundern — am Ufer des Stromes — dienen der Freude und Erholung in diesem Ausstellungssommer im lebensfrohen Düsseldorf.

Die fünftägige Fahrt zur Ausstellung vom 8. bis 12. Juli 1937 kommt auf nur 23,80 Reichsmark einschl. Hin- und Rückfahrt, Ausstellungsbesuch, vier Uebernachtungen mit Frühstück.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

Es steht nur noch kurze Zeit zur Verfügung für die Annahme von Freiwilligen. Den Bewerbern wird dringend angeraten, sich sofort bei einer Fliegerersatzabteilung, einer Luftnachrichtenersatzabteilung oder einer Luftnachrichtenabteilung schriftlich zu melden. Die Anschriften der genannten Dienststellen sind bei jedem Wehrbezirkskommando und jedem Wehrmeldeamt zu erfahren. Das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird ebenfalls von den genannten Stellen ausgegeben.

Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1938 keine Freiwilligen eingestellt.

Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbsteinstellung 1938 bei der Fliegertruppe, der Flakartillerie, der Luftnachrichtentruppe und dem Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

75. Stiftungsfest des Männergesangvereins „Sängerbund" Gaggenau

Aufführung von Zöllners „Columbus"

Gaggenau, 4. Juli. Der „Sängerbund" Gaggenau veranstaltete, anläßlich seines 75jährigen Bestehens und des 25. Jubiläums seines Chormeisters August Kuhn-Karlsruhe, am Samstag in der Jahnhalle ein Festkonzert. Lyrische Chor- und Solowerke bildeten die Einleitung zu dem großangelegten „Columbus" von Heinrich Zöllner. Der Männerchor des Jubelvereins, unterstützt vom „Sängerbund" Ottenau, sang anfangs Schuberts „Ruhe, schönstes Glück der Erde" mit frommer Inbrunst. Schumanns „Träumender See" wurde sorgsam ausgekostet. Nellius' „Dorf" war breit und weich ausgesponnen worden. In Nähe volksinniger Stimmung rückte man „Ich hört ein Vöglein pfeifen" von Schauß. Das Hebel-Gedicht „Freude in Ehren" strahlte die ganze alemannische Treuherzigkeit aus. Dank der schlichten, gefühlten, warm und innig ansprechenden Wiedergaben konnte der „Sängerbund" seines Erfolges gewiß sein. Von Heinrich Petri-Karlsruhe fein begleitet sangen Mitglieder des Bad. Staatstheaters einige Lieder. Else Blank wählte sich Schumanns „Mondnacht" und den „Knaben mit dem Wunderhorn". Silbrig und süß wehte die beliebte Sopranstimme durch den Raum. Robert Kiefer schenkte ein verinnerlichtes Singen Schuberts „Du bist die Ruh" und dem musikalisch keck inspirierten „Musensohn". Julius Jüllich führte mit knapper Gestik seines gewürzten Baritons in das Melos eines Wolf („Heimweh") und Strauß („Zuneigung") ein.

Allgemein spannte sich das Interesse für das Solo-, Chor- und Orchesterwerk „Columbus" des greisen Freiburger Komponisten Heinrich Zöllner, der seinen 83. Geburtstag feiern konnte. Mitwirkende waren die oben Erwähnten. Die Titelrolle sang der sehr begabte Julius Jüllich, die Felipa Else Blank, den Rodrigo Robert Kiefer. Die Musik stellte das verstärkte Streichorchester des Inf.-Reg. Rastatt. Dem genialen Welten-Entdecker wurde in diesem Großwerk von teils hymnisch-heldischem Charakter, teils von pittoresker Bezauberung, ein von unermüdlichen musikalischen Einfällen gesegnetes, blühendes Tondenkmal gesetzt. „Columbus" verrät in seiner sinnlich-melodischen Gewalt und mystischen Farbmischung zwar wohl den Ahnengeist Richard Wagners, aber solches trägt an der Originalität und hohen Könnerschaft Zöllners nichts ab. Hier ist kaum eine unmusikalische oder schwülstige Stelle. Gleich das Vorspiel ist ein traumhaftes Gespinst: das Filigran der Geigen, das Raunen und Rieseln der Holzblasinstrumente, das erstmals aufsteigende Hauptthema in den Trompeten, geben eine herrliche Illusion vom „unerreichten Land". Zartschillernde Stimmungen wachsen aus zum Bachanal und sinken zurück unter der Wucht der ersten choralhaften Zusammenfassung von Pauken, Trompeten, Massenchor, gipfelnd wieder im Bläser-Hauptmotiv. Wie innig leiteten die Geigensoli ein in das Duett Columbus-Felipa, aus klassischer Gedämpftheit sich farbig romantisch aufstufend! Das Orchester wird zur Untermalung oder liefert lediglich starke Akzente. Schwellend erblühte unter dem modulierten Leitmotiv der Liebes- und Treuegesang. Ein in harte Absätze gespaltener frischer Matrosenchor stellt sich kontrastisch dem südlich heißen spanischen Lied des Tenors (Rodrigo) entgegen. Feierliche Weihe und stärkste Zusammenfassung aber heischte der Schwur der Mannschaft auf ihres Führers Wort. Der zweite Teil lieferte mit der geisterhaften Blässe und Schwermut ein Gegenstück. Rythmisch packend war der Aufstand gegliedert, drängend zur Dramatik der Erlösungs-Oper bei Felipas heroischen Vermittlung. Von hier aus lichtet sich die Instrumentation, wird Ahnung, dann Gewißheit, gipfelt schließlich in ein überwältigendes Danklied („Land, Land, Land") von einem Rausch der Farbe, Wucht der Mitteilung und triumphaler Wirkung. Die zarten und heldenmütigen Aeußerungen der Musikdichtung wurden unter der zwingenden Führung durch Musikdirektor Kuhn, dem Hochgeehrten, offenbar. Rauschender Schlußbeifall rief ihn immer wieder hervor, samt dem vorbildlichen Chor, dem trefflichen Orchester, den überzeugenden Solisten Else Blank, Robert Kiefer, Julius Jüllich (gedacht sei hier nur etwa an den sieghaften Durchbruch des Soprans), die das Werk zum höchsten Wert erhoben.

Erich Früh.

50 Jahre „Konkordia" Baden-Baden

r. Baden-Baden, 4. Juli. In Baden-Baden hatten sich über 400 Sänger der Oostal-Gruppe zu dem 50jährigen Jubiläum des Männergesangvereins „Konkordia" eingefunden. Die Jubiläumsfeier gipfelte in dem Festakt in der großen Halle der Horst-Wessel-Schule. Der Nachmittag vereinte wie in Gaggenau alle Teilnehmer zu einem unübersehbaren Festzug, dem sich an beiden Orten machtvolle Sängerkundgebungen anschlossen.

Grenzpapiere für Kraftfahrer nach Oesterreich

Die kürzliche Mitteilung, nach der Kraftfahrzeuge aus Deutschland, Italien, Ungarn und Jugoslavien ohne zwischenstaatlichen Zulassungs- und Führerschein nach Oesterreich fahren können, scheint vielfach zu der irrtümlichen Auffassung geführt zu haben, als ob man für Fahrten mit Kraftfahrzeugen nach Oesterreich lediglich noch die deutschen Ausweispapiere benötige. Tatsächlich wird jedoch für den Verkehr in Oesterreich nur auf internationalen Führerschein und internationale Zulassung verzichtet. Die anderen Grenzpapiere für das Kraftfahrzeug sind selbstverständlich nach wie vor notwendig.

Hauptversammlung der badischen Fischer

Das Fischereiwesen in Baden — Eine Fischereischule geplant

Karlsruhe, 4. Juli. Nach mehrjähriger Unterbrechung der Jahrestagungen des Landesfischereiverbandes Baden fand am gestrigen Sonntag die erste Jahreshauptversammlung der badischen Berufsfischer und -Züchter im Colosseum, Karlsruhe, statt, zu der auch der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Fischerei erschienen war.

Nach einer voraufgegangenen Tagung des Landesfachwartes und der Kreisfachwarte eröffnete der Vorsitzende des Badischen Landesfischereiverbandes, Müller, die Hauptversammlung und hieß die Berufskameraden aus dem ganzen Gaugebiet herzlich willkommen. In kurzen Worten wies er auf den Sinn dieser erstmaligen Zusammenkunft hin und erteilte dann dem Reichsfachschaftsleiter das Wort. In seinen interessanten Ausführungen, die des öfteren durch den Beifall seiner badischen Berufskameraden unterbrochen wurden, wies er darauf hin, daß der nationalsozialistische Staat sich mit besonderer Sorgfalt der Frage des Berufsfischertums angenommen habe, handele es sich doch darum, alle Möglichkeiten, Deutschlands Selbsternährung sicherzustellen, restlos auszuschöpfen. Nach Rücksprache mit dem Reichsverkehrsministerium wegen der Korrektion der Wasserflächen sei man übereingekommen, daß alle Fischwasser zunächst an Berufsfischer zu vermieten seien, ohne dabei den Sportfischern zu nahezutreten, denn es sei selbstverständlich, daß der Beruf einer sportlichen Betätigung gegenüber den Vorzug habe.

Nach dem Bericht des Geschäftsführers Dr. Koch sowie dem Kassenbericht und der Vorlage neuer Satzungen wie auch dem Bericht über die geplante Errichtung einer badischen Fischereischule wurde die Hauptversammlung mit einem Sieg Heil auf den Führer beendet.

Ueber die Belange der badischen Fischzucht überhaupt, über Wesen, Stand und Förderung des Fischereiwesens, werden wir in einem besonderen Aufsatz noch ausführlich berichten.

—Sth.—

Lichtnacht in Baden-Baden

Oosufer, Springbrunnen und Gebäude im farbigen Licht

K. Baden-Baden, 4. Juli. Tausende von Besuchern hatten sich auch in diesem Jahre zu der ersten von der Bäder- und Kurverwaltung veranstalteten großen Alleebeleuchtung eingefunden, die diesmal den Kurgarten und das Alleegebiet vom Kleinen Theater bis zur Bertoldstraße einbezog.

Der künstlerische Leiter des Gesamtentwurfs, Stadtbaurat Haag, verzichtete diesmal bewußt auf besondere lichtkünstlerische Effekte und versuchte die Alleebeleuchtung entsprechend der natürlichen Gestaltung der Anlage zu formen. Demgemäß waren nicht allzuviele Farben gewählt worden. Die Umrandungen des Oosbettes und der einzelnen Alleefelder präsentierten sich in einer einheitlichen grünen und violetten Farbwirkung, die Brücken waren durchweg in rot und violett gehalten. Die Alleefelder selbst hatte man diesmal nicht mit einzelnen Sonderdekorationen ausgestattet, sondern durch Einstellung von verschiedenhöhigen und verschiedenfarbigen Gläsern dem Ganzen den Eindruck einer sommerlichen Wiese vermittelt. Der Durchblick von der Horst-Wessel-Brücke nach der Bertoldstraße war daher bei aller Buntheit und Vielfarbigkeit und einer großen Fülle von Licht doch sehr einheitlich und künstlerisch formvollendet.

Das besondere Interesse des Publikums fand der alte Springbrunnen, der in verschieden starkem Scheinwerferlicht angestrahtl war und eine besonders schöne Wirkung erzielte. Eine zusätzliche Wasserkunst mit Lichtbestrahlung hatte man im obersten Alleefeld an der Bertholdstraße durch die Aufstellung eines sogenannten Lanninger Reglers geschaffen, der eine Wasserschleuder im Umkreis von 10 Metern warf. Durch die in den am Rande liegenden Baumgruppen angebrachten verschiedenfarbigen Scheinwerfern erschien diese Wasserkunst von Sekunde zu Sekunde in einem anderen Licht. Der Kurgarten selbst war diesmal in Form eines Rechteckes gestaltet, das mit grünen Lichtern dargestellt wurde und hinter dem sich eine Hecke, ausgeführt in Tannenreisig und versehen mit violetten Lichtern und roten Ballons, erhob. Der Aufgang zum Kurgarten war in der bereits bekannten Laubenform gestaltet, für die man diesmal der einheitlichen Wirkung wegen nur rote Ballons verwendet hatte, die eine sehr warme Note in das ganze Bild hineintrugen. Das Neue Schloß und die Stiftskirche erschienen wieder in Flutlicht und der Merkur zeigte seine übliche Sommerbeleuchtung, so daß sich Alleebeleuchtung und Hintergrund zu einem großen und unvergeßlichen Bild der Kunst der Lichtverwendung vereinigten.

Die Anerkennung der vielen tausend Zuschauer, die ab 8 Uhr ununterbrochen zu diesem einzigartigen Alleebild strömten, war ungeteilt und zollte insbesondere auch dem künstlerischen Entwurf, der diesmal von hergebrachten Ideen abwich, restlose Anerkennung. Zur Unterhaltung waren im Bereich der Alleebeleuchtung vier Orchester eingesetzt, die sich unermüdlich um die musikalische Ausgestaltung der Abendunterhaltung bemühten.

Während des Urlaubs soll keiner benachteiligt sein

Das Reichsarbeitsgericht hat erneut seine Auffassung bekundet, daß der Gefolgschaftsangehörige während des Urlaubs grundsätzlich Anspruch auf Zahlung desjenigen Arbeitslohnes hat, den er verdient haben würde, wenn er gearbeitet hätte. Er soll sich während des Urlaubs geldlich nicht schlechter stellen als sonst. Der Gefolgsmann, um den es sich in dem entschiedenen Fall handelte, hatte seit seiner Einstellung ständig und regelmäßig Nachtarbeit geleistet. Das Gericht ging deshalb davon aus, daß er auch in der Zeit, in der er auf Urlaub war, mit Nachtarbeit beschäftigt worden wäre und die Nachtschichtzulage erhalten hätte, wenn er nicht auf Urlaub gegangen wäre. Daraus ergab sich die Folgerung, daß der Nachtzuschlag auch an den beurlaubten Arbeiter zu zahlen war. Dem Einwand des Unternehmers, der Arbeiter brauche während des Urlaubs für seinen Unterhalt nicht in gleicher Weise Aufwendungen zu machen, wie wenn er gearbeitet hätte, hält das Gericht entgegen, der Urlaub sei grundsätzlich ein zusätzliches Entgelt für die geleistete Arbeit.

Und auch in diesem Jahre

Die Werbung für die Kinderlandverschikkung der NSV. ist in vollem Gange. Tausende erholungsbedürftige Kinder sollen auch in diesem Jahre in unserem Gau Aufnahme finden. Und viele badische Kinder werden in das ganze Reich zur Erholung fahren. Die Bevölkerung des Gaues Baden hat in den vergangenen Jahren gezeigt, daß sie bereit ist, an diesem großen Erholungswerke für unsere deutsche Jugend mitzuarbeiten und nur durch diese Opferbereitschaft aller Volksgenossen war es möglich, in den vergangenen drei Jahren über 21 000 Kindern in unserem schönen Badnerlande einen Erholungsaufenthalt zu geben.

Darum gilt es auch in diesem Jahre, alles dafür einzusetzen, daß jeder einzelne seine Pflicht tut und durch sein persönliches Opfer dazu beiträgt, unserer Jugend zu helfen.

Jeder kann ein Kind bei sich aufnehmen. Man spricht in der heutigen Zeit gern vom Opfer. Und gerade bei der Kinderlandverschickung kann ein jeder einzelne zeigen, ob er gewillt ist, für die Volksgemeinschaft und für unsere deutsche Jugend ein Opfer zu bringen. Es muß jedem Volksgenossen zum Stolz gereichen, ein erholungsbedürftiges deutsches Kind auch in diesem Jahre in seiner Familie für einige Wochen aufzunehmen. Wer sein Opfer aus innerer Ueberzeugung heraus bringt, der beweist dadurch am besten, daß er den ehrlichen Willen hat, an der Wiedergesundung unseres Volkes tatkräftig mitzuarbeiten. Die NSV. richtet daher nochmals an alle Volksgenossen im Gau Baden die dringende Bitte, ein Erholungskind aufzunehmen.

Meldet Eure Freistellen umgehend der nächsten NSV.-Dienststelle. Deutschland braucht in den kommenden Jahrzehnten gesunde und kräftige Jugend, die imstande ist, die gewaltigen Aufgaben zu lösen, die der nationalsozialistische Staat heute gestellt hat.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Montag- Dicke Reissuppe, Restauflauf, Salat. — Abends- Selbstmarinierte Heringe, Schalenkartoffeln.

Dienstag: Gemüsesuppe, gek. Rindfleisch, Gurkensalat, Kartoffeln. — Abends: Vanillepudding mit Obst.

Mittwoch: Flockensuppe, Kartäuserklöße, Vanillebeiguß. — Abends: Gebratenes Fleisch, gebratene Kartoffeln.

Donnerstag: Griessuppe, Bohnengemüse, neue gedämpfte Kartoffeln. — Abends: Rote Grütze mit Milch und Vollkornbrot.

Freitag: Petersiliensuppe, geb. Fisch, Kartoffeln. — Abends: Weißer Käse, Schalenkartoffeln.

Samstag: Kartoffelsuppe, Kirschenplotzer. — Abends: Kartoffeln, Salat, gebackene Eier.

Sonntag: Grünkernmehlsuppe, Schweinebraten, Kohlrabi, Salzkartoffeln. — Abends: Aufschnitt, Brot, Tee.

Vanillepudding mit Obst: 1 Pfund Himbeeren werden in eine Glasschale gegeben, eingezuckert und einige Stunden stehen gelassen. Dann gibt man einen Vanillepudding von 1 Liter Milch darüber, läßt ihn erkalten und gibt ihn gut gekühlt zu Tisch.

Deutsches Frauenwerk — Abt. Volks-Hauswirtschaft Gau Baden.

Badisches Statistisches Landesamt

Zusammenstellung

der Meldungen der Bauaufsichtsbeamten über Zu- und Abgang von Gebäuden und Wohnungen im Land Baden für das 2. Halbjahr 1936.

Zeitabschnitte und Gemeindegrößenklassen	A. Zugang: Gebäude: Überhaupt	Gebäude: davon öffentliche Gebäude: Zahl	Gebäude: davon öffentliche Gebäude: cbm umbauter Raum	Gebäude: davon landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude: Zahl	Gebäude: davon landwirtschaftliche Wirtschaftsgebäude: cbm umbauter Raum	Gebäude: davon sonstige Gebäude für vorwiegend gewerbliche und wirtschaftliche Zwecke: Zahl	Gebäude: davon sonstige Gebäude für vorwiegend gewerbliche und wirtschaftliche Zwecke: cbm umbauter Raum	Gebäude: davon Wohngebäude: Zahl	Wohngebäude: Bauherren: Öffentl. Körperschaften u. Behörden	Wohngebäude: Bauherren: Gemeinnützige Baugesellschaften	Wohngebäude: Bauherren: Sonstige (private) Bauherren	Wohngebäude: davon Wohnungen: Kleinhäuser mit 1—2	Wohngebäude: davon Wohnungen: Kleinhäuser mit 3—4	Wohngebäude: davon Wohnungen: Kleinsiedlungsgebäude	Wohnungen: Überhaupt	Wohnungen: davon mit 1—3 Wohnräumen (einschl. Küche)	Wohnungen: davon mit 4—6 Wohnräumen (einschl. Küche)	Wohnungen: davon mit 7 und mehr Wohnräumen (einschl. Küche)	Wohnungen: davon in Wohngebäuden durch Neubau: Zahl	Wohnungen: davon in Wohngebäuden durch Neubau erbaut von: Oeffentl. Körperschaften und Behörden	Wohnungen: davon in Wohngebäuden durch Neubau erbaut von: gemeinnützigen Baugesellschaften	Wohnungen: davon in Wohngebäuden durch Neubau erbaut von: sonstigen (privaten) Bauherren	Wohnungen: davon in Kleinsiedlungsgebäuden	Wohnungen: davon durch Umbau entstanden	Wohnungen: mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln	B. Abgang: Gebäude: Überhaupt	Gebäude: davon Wohngebäude	Wohnungen: Überhaupt	Wohnungen: davon in Wohngebäuden	Wohnungen: davon durch Umbau fortgefallen
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
1. In den einzelnen Monaten																														
Juli	798	8	16 541	189	115372	78	99 485	523	47	43	433	405	21	5	1086	339	721	26	928	47	67	814	5	156	420	38	24	51	51	23
August	600	8	13 966	163	101090	68	73 889	361	68	2	291	290	22	34	679	219	444	16	563	86	8	469	34	109	363	19	11	25	24	13
September	928	10	31 525	138	76 361	86	160 565	694	66	112	516	529	36	7	1486	640	796	50	1326	228	238	860	7	146	944	43	29	147	147	9
Oktober	932	26	77 420	155	83 937	72	102 520	679	14	23	642	553	33	62	1224	378	811	35	1104	14	54	1036	62	116	585	33	26	115	114	13
November	798	20	20 020	133	70 445	95	140 885	550	21	74	455	443	29	—	1055	406	617	32	933	54	122	757	—	113	596	48	20	45	45	19
Dezember	618	11	20 026	104	59 563	89	122 213	414	21	22	371	285	18	6	867	366	466	35	746	37	63	646	6	119	511	26	16	45	45	28
2. Halbjahr 1936	4674	83	179498	882	506768	488	699 557	3221	237	276	2708	2505	159	114	6397	2348	3855	194	5600	466	552	4582	114	759	3419	207	126	428	426	105
2. Halbjahr 1935	3303	25	80 106	.		134	239 771	3143	556	340	2247	2664	107	584	5592	2165	3252	175	5105	658	813	3634	590	470	3398	153	131	310	306	95
Kalenderjahr 1936	7335	103	202429	1377	806945	799	197588	5056	466	376	4214	3933	235	176	10087	3739	6039	309	8091	785	898	7108	176	1250	5399	415	235	718	712	211
Kalenderjahr 1935	5263	42	134561	.	.	285	415854	4934	855	637	3442	4196	170	1078	9053	3801	4955	297	7965	1011	1232	5722	1090	1056	5124	275	232	541	530	151
2. In den Gemeindegrößenklassen																														
Gemeinden mit unter 2 000 Einwohnern	1635	27	74840	689	405756	150	136600	769	23	10	736	697	8	—	1334	515	775	44	1062	34	14	1014	—	254	657	101	67	83	83	15
Gemeinden mit 2 000 bis unter 5 000 Einwohnern	840	15	16788	142	73240	90	74331	593	7	7	579	536	10	5	993	412	566	15	880	10	25	845	5	111	495	23	14	16	16	1
Gemeinden mit 5 000 bis unter 10 000 Einwohnern	431	6	13112	20	11176	68	108864	337	11	17	309	300	3	68	557	154	389	14	486	11	22	453	68	61	256	7	5	11	11	4
Gemeinden mit 10 000 bis unter 20 000 Einwohnern	426	10	5036	13	8993	44	141419	359	48	30	281	225	31	12	779	357	402	20	712	103	75	534	12	62	492	12	7	15	15	2
Gemeinden mit 20 000 bis unter 50 000 Einwohnern	80	—	—	2	2500	3	15830	75	2	13	60	25	1	—	184	72	107	5	157	10	57	90	—	27	114	6	5	8	8	1
Gemeinden mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern	385	7	37465	1	250	15	9197	362	80	53	229	156	30	29	917	296	557	64	824	220	142	462	29	92	580	8	—	33	32	30
Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern	877	18	32257	15	4853	118	213316	726	66	146	514	566	76	—	1633	542	1059	32	1479	78	217	1184	—	152	825	50	28	262	261	52

Zwölftausend im Stadtgarten

Feuriges Spiel am Himmel — Sommerfest wie noch nie — SS. und Polizei feiern mit der Bevölkerung — Ein überraschungsreiches Programm

Die hohe und reife Zeit des Sommers ist angebrochen. In vollster, reifster Fülle steht all das, was da rings wachsen und reifen will. Und so konnten SS. und Polizei, die am Samstag ihr großes Sommerfest veranstalteten, keine schöneren Tage finden, als gerade diese, aber auch keinen schöneren Flecken, als den Karlsruher Stadtgarten. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß dieses Sommerfest von SS. und Polizei wohl den Höhepunkt der bisherigen Veranstaltungen bildete, die man bisher in diesem Jahr im Stadtgarten geboten hatte. Das betrifft ebenso das reiche Programm wie den Besuch, und wenn man von zwölftausend Besuchern spricht, die sich am Samstag da rechter Daseinsfreude hingaben, dann ist das eher zu niedrig als zu hoch geschätzt.

Schon vor halb neun, vor dem offiziellen Beginn, setzte ein Sturm auf die Plätze ein, Tausende und aber Tausende wogten schon um die Ufer des Sees, der von Fahnenmasten eingesäumt war. Im Hintergrund grüßten die großen Hoheitszeichen von SS. und Polizei über die Wasserfläche und vorne ballten sich zu ganzen Trauben einige hunderte Luftballone. Schon glühten die ersten tiefroten Lampions im Gebüsch und unter den Kastanienbäumen auf.

Unter den vielen Besuchern, den SS.-Leuten und Polizeibeamten, den vielen Volksgenossen, sah man als Gäste die Vertreter der Partei, der SS.- und Polizeiführung, der Wehrmacht und SA. sowie verschiedener Parteigliederungen und Behörden. Aus Pforzheim war sogar ein Sonderzug mit SS.-Kameraden eingetroffen.

In der Konzertmuschel spielten die Musikzüge der SS. und Polizei und ließen prächtige Märsche erklingen, für die nahe Sitzenden ein glänzendes Konzert, denn die Musiker gaben ihr Bestes, und für die anderen war es eine füllige Klangkulisse zu all dem vielfältigen Geschehen des Abends.

Schlag halb neun Uhr hallte ein Kanonenschlag über den See — das Fest begann! Und mit ihm lösten sich die oben erwähnten schweren Trauben der hunderte von Ballonen und stiegen schimmernd in ihren Farben gegen den verblassenden Himmel. Das war eine Ueberraschung, die mit regem Beifall quittiert wurde. Ueberhaupt, an Ueberraschungen hat es nicht gefehlt, SS. und Polizei haben sich als geschickte Gastgeber gezeigt, die ihren Gästen auch wirklich mal was anderes zu bieten wußten.

Mit dem Kanonenschlag begann auch das Tagesfeuerwerk, ein ganzer Sprühregen bunter Funken und rotierender Feuerwerkskörper, die da über die Seefläche ins unendlich Dämmerblaue emporschossen und sich in lustige Figuren auflöste. Zum ersten Male sahen wir in Karlsruhe ein Tagesfeuerwerk. Die Marschmelodien brausten auf, hallten durch den mächtigen Garten, der sich mehr und mehr mit Besuchern füllte, die immer und immer noch herbeiströmten.

Und so wurde die Dämmerung zu einer einzig schönen Sommernacht. Der Stadtgarten strahlte seinen Zauber aus, dem sich keiner entziehen konnte. Und diese schöne Sommernacht, das rote Glühen der Lampions, die da in nahen und fernen Ketten aus dem Dunklen aufglommen, die Klänge der Musikkapellen, das alles beeinflußte die allgemeine Stimmung. Da saßen die Kameraden der SS. und Polizei und ihre Angehörigen und viele, viele Mädchen . . . promenierten am Seeufer oder auch in entferntere Winkel . . . kurz und gut: Sommernacht, Sommerfest wie man es sich stimmungsvoller nicht wünschen kann! Es sei übrigens erwähnt, daß dies das zweite derartige Fest im Reiche war, das Polizei und SS. gemeinsam feierten; das erste wurde dieser Tage in Frankfurt veranstaltet.

Und bummelte man mal etwas abseits, unter der Platanenallee, so fand man die großen Wagen der „Feuerwerkfütterung", der bunte Zauber in große Kisten verpackt . . . wie wilde Tiere auf dem Eisenbahntransport, bestaunt, ehrfürchtig und mißtrauisch bestaunt von manchen . . . denn sowas kann ja bekanntlich geladen sein. Dann wieder machte man einen Rundgang zu den angestrahlten plastischen Gruppen, an denen der Stadtgarten ja so reich ist.

Zu den Ueberraschungen zählten auch die Schießbuden, die man in einer der Seitenbauten der Festhalle untergebracht hatte. Auch da reger Andrang. Da wurden die Papierschirmchen und Papierhüte erschossen, man sah Buben, die sich im Schießen übten, konnte angeln gehen und soweiter und soweiter . . . es war überall gute Stimmung. Draußen unter den Bäumen stiegen die Ballone, glitzerten die Papierschirmchen und auch närrische Kopfbedeckungen, die Lorbeeren der erfolgreichen Schießbudenschützen . . . kurz und gut, die Stimmung war richtig!

Inzwischen begannen auch draußen auf dem Podium die exakten Vorführungen der SS. und Polizei auf der schwimmenden Seeinsel. Da wurden am Barren, als Freiübungen und Gymnastik gute Leistungen gezeigt, im bläulichen Scheinwerferlicht, da glühten nachher beleuchtete Keulen auf, rhythmisch geschwungen, die Kriminalpolizei zeigte Rundgewichtübungen, ebenfalls sauber ausgeführt, und all das von warmem Beifall bedankt.

Vergessen wir über all dem die tüchtigen Musiker nicht, die ihr Programm so klangschön darboten, die Märsche und Ouvertüren, die Walzer und Potpourris.

Und dann ging es dem Höhepunkt entgegen. Schlag zehn Uhr erlosch das Licht, dunkel und stille wurde es über den Ufern, und dann prasselte das Höhenfeuerwerk los! Das war ein Blitzen und Krachen, ein jähes Aufbäumen feuriger Kurven, sich Widerspiegeln in der Wasserfläche, ein aufsprühendes Sternwunder in allen Farben, ein Auflohen farbiger Kugeln, ein Sichüberschütten, Durchschimmern durch die Baumkronen, das war überraschend in seiner Pracht und Buntheit, vor allem die goldenen und silbernen sich am blauen Nachthimmel entladenden Sternenregen, glockenförmig sich ergießend. Erwähnen wir noch die „Wasserfälle", die ganz besonderen Eindruck hinterließen. Der Beifall war auch dementsprechend herzlich. Aber kaum war die Dunkelheit wieder über das Gelände geglitten, kaum war wieder erwartungsvolle Stille geworden, da lohten die Seeufer in bengalischer Beleuchtung auf und dann auf der rechten Seite des Hintergrunds eine feurige „Mühle im Schwarzwald" . . . eine richtige Mühle, deren Rad sich drehte und auch klapperte, eine Mühle mit einem Storchennest, mit einer grünen Tanne zur Rechten; da staunte der Stadtgarten . . . zudem sich noch ein Tierstimmenimitator auftat und alle Tiere schön und brav der Reihe nach zu Worte kamen.

Damit war aber der offizielle Teil noch nicht beendet, denn eine stattliche Polonäse trat an, durchschritt unter Musikbegleitung den Garten und endete dann in der Festhalle, wo es lebhaft und lebhafter zuging, wo in sämtlichen Räumen getanzt wurde, während draußen das Schweigen über den Wassern einkehrte, die beleuchteten Schiffchen über den See zogen und das Fest langsam verklang . . .

Rintheim feiert mit den Sängern

Sechzigjahrfeier des Gesangvereins „Lyra" — Glänzender Verlauf des Festes

Der Vorort Rintheim stand am Wochenende im Zeichen der Sechzigjahrfeier des Gesangvereins „Lyra". Die Einwohnerschaft nahm Anteil an dem Jubelfeste, die Fahnen des neuen Deutschland grüßten aus den Häusern und flatterten lustig in den sonnigen Sommertag. In dem Gartenbezirk am Weihweg war ein großes Festzelt aufgestellt. Die Rückwand der Empore war stimmungsvoll geschmückt. Von lebendem Grün umrankt, strahlten Lichtsterne hernieder, die Zahl 60 leuchtete durch den Raum. Auf den Seiten des Podiums waren die Fahnen der am Feste teilnehmenden Vereine aufgepflanzt und gaben dem ganzen Bild einen farbenfrohen Rahmen.

Das Festbankett beginnt

Eine reichhaltige, gut gewählte Vortragsfolge nahm mit einem von Schauspielerin Else Gröber rezitierten Vorspruch, der dem Sinn der Feier angepaßt war, ihren Anfang. Dann betrat die Sängerschar des Jubelvereins das Podium und sang den „Festgesang" von Cassimir. Helmut Köhler, Mitglied der Akademie des Staatstheaters, löste sie ab mit seinem wohlklingenden, wuchtigen Bariton mit dem Schubertschen Lied „An die Musik". Sicher und mit Hingebung die Begleitung am Flügel von Kapellmeister Eduard Hahn. Beide konnten stürmischen Beifall entgegennehmen. Vereinsführer W. Kastner hieß die Gäste herzlich willkommen und ließ in kurzen Zügen die Geschichte des Vereins „Lyra" vorbeiziehen.

Dann sammelte sich wieder der Chor. Der musikalische Leiter des Abends, Chordirektor des Pforzheimer Stadttheaters, Kapellmeister und derzeitiger Dirigent der „Lyra", H. Hahn, stand am Dirigentenpult. „Der Bergstrom" von Baumann rauschte durch das Festzelt. Mit einem beinahe unerschöpflichen Repertoir schaltete sich Schauspielerin Else Gröber mit ihren Rezitationen ein. Die Patenvereine „Lyra" Durlach und „Sängerbund" Rintheim verschönten durch ihre Mitwirkung das Festbankett.

Dann marschierten die Keulenschwinger des Turnvereins Rintheim 1896 auf. Das Zelt wurde in Dunkel gehüllt, die Leuchtkeulenschwinger setzten mit ihren Uebungen ein. Die farbigen Lichtreflexe schwirrten in verschiedenen Figuren über das Podium, gleichmäßig und exakt wirbelten die unsichtbaren Keulen durcheinander.

Ehrung verdienter Mitglieder

Vereinsführer W. Kastner dankte den Jubilaren für ihre Treue. Zwei Gründungsmitglieder sind noch am Leben. Gustav Heim, der 83jährige, und Wilhelm Schäufele, der auch schon 80 Lenze zählt, saßen inmitten ihrer jüngeren Sangesbrüder auf dem Podium. Prächtige Geschenkkörbe erhalten sie als Ehrengabe.

Zum Ehrenmitglied wurden ernannt: für 30 Jahre Aktivität die Sänger G. Wenner, G. Eberhardt und W. Kümmet, für 40jährige Passivität G. Mehr, H. Jegle sen., A. Schucker sen., Ph. Daubenberger, Chr. Liede, E. Britsch.

Für langjährige Sängertätigkeit ehrte der Verein mit einem Geschenkkorb folgende Mitglieder: M. Eberhardt, Th. Leßle, Fr. Wenner, G. Oberholzer, K. M. Hölzer und Emil Hölzer, alle 42 Jahre Mitglied. L. Eberhardt pflegt das deutsche Lied schon ein halbes Jahrhundert, und sein Sängerkamerad Julius Leßle hat eine 55jährige aktive Tätigkeit hinter sich. Für 20jährige Aktivität erhielten den Sängerring: August Dürr und Emil Langenbein.

Der Badische Sängerbund hatte als Vertreter Herrn Brehmer entsandt, der dem Jubelverein Glückwünsche überbrachte und den Dank des Bundes für 25jährige Aktivität durch Ueberreichung der silbernen Sängernadel an die Mitglieder L. Kastner, E. Langenbein, H. Klenert und A. Leßle zum Ausdruck brachte. Emil Hölzer für seine 40 Jahre wurde die Ehrenurkunde des Bundes überreicht.

Aufmarsch der Gratulanten

Ratsherr Maier, Ortsgruppenleiter von Rintheim, brachte dem Jubelverein die Glückwünsche der Kreisleitung und der Gauhauptstadt dar. So wird das Volk geeint, im Sinne unseres Führers. Vereinsführer Schützle, Gesangverein Gutenberg, Karlsruhe, gratulierte und streifte die alte Freundschaft zwischen seinem Verein und dem Jubilar. Als äußeres Zeichen übergab er als sinnvolles Geschenk drei Männerchöre. Anschließend gratulierten die Patenvereine „Lyra-Durlach und Sängerbund Rintheim. Auch der Turnverein Rintheim schloß sich den Gratulanten an und widmete ihm zwei Volkslieder. Fußballklub Nordstern Rintheim übermittelte durch Vereinsführer Kohler seine Glückwünsche. In bewegten Worten dankte W. Kastner.

Den Abschluß des Banketts bildete ein Massenchor. „Lyra"-Durlach, Sängerbund Rintheim und der festgebende Verein sangen im Gesamtchor „Gebet an das Vaterland".

Der zweite Tag

Am Sonntag begaben sich die Sänger zum Friedhof, wo eine Gedächtnisfeier für die gefallenen und verstorbenen Mitglieder der „Lyra" stattfand. Die Gedächtnisrede hielt Vereinsführer W. Kastner. Er legte am Ehrenmal einen Kranz nieder, die Fahne senkte sich, die Sänger setzten ein und es erklang „Der treue Kamerad" und „Stumm schläft der Sänger".

Der Festzug

Unter Vorantritt des Gaumusikzuges des Reichsarbeitsdienstes setzte sich der Festzug, der durch die Hauptstraßen des Vorortes ging, in Bewegung. Im blumengeschmückten Auto fuhren die Veteranen des Jubelvereins. Dann folgte die gesamte Aktivität und Passivität des Vereins, dem sich die 19 an der Feier teilnehmenden Gesangvereine sowie der Militärverein Rintheim und der Fußballklub „Nordstern" anschlossen. Die vielen Fahnen, die mitgeführt wurden, schufen ein malerisches Bild.

Von der Bevölkerung wurden die Zugteilnehmer stürmisch begrüßt, ein Blumenregen ging über sie hinweg. Reichgeschmückt zog der Festzug wieder in das Zelt ein.

Und nun begann das Freundschaftssingen

an dem sich 19 Vereine beteiligten. Es war kein Wettstreit und doch gab jeder Verein sein Bestes. Es nahmen teil an diesem Freundschaftssingen: „Liederkranz" Rüppurr", „Liedertafel-Lyra" 1884 Grünwinkel, „Eintracht" Bulach, „Liederkranz" Karlsruhe-Weiherfeld, Männergesangverein Karlsruhe-Rüppurr, „Freundschaft" Beiertheim, Nähmaschinenbauer Durlach, „Postalia" Karlsruhe, „Frohsinn" Bulach, „Lyra" Durlach, „Sängerbund" Rintheim, „Liederkranz" Daxlanden, „Eintracht" Grötzingen „Gutenberg" Karlsruhe, „Eintracht" Haagfeld, „Frohsinn Liederkranz" Knielingen, Junker u. Ruh Karlsruhe, „Liederkranz" Haagfeld. Bis in die späten Abendstunden blieb man beisammen, und noch manches Lied ertönte im Festzelte zu Ehren des Jubilars, der mit Stolz auf dieses herrlich verlaufene Fest zurückblicken kann, das am heutigen Abend mit einem gemütlichen Beisammensein sein Ende findet. —o

26. Juli bis 7. August: Sommerschlußverkauf

Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren zum Verkauf zugelassen

In Auswirkung einer früher ergangenen Anordnung des Reichswirtschaftsministers wird in diesem Jahr der Sommerschlußverkauf in Karlsruhe vom 26. Juli bis 7. August durchgeführt. Der Anfangstag ist der letzte Montag im Juli, der 26. Die Veranstaltung dauert 12 Werktage, also bis zum 7. August einschließlich. Es dürfen zum Verkauf gestellt werden Textilien, Bekleidungsgegenstände und Schuhwaren. Einzelne Textilien werden, wie im Laufe der ganzen letzten Jahre, jedoch vom Sommerschlußverkauf auch diesmal ausgeschlossen werden.

Auf die Verkäufe bezugnehmende öffentliche Bekanntmachungen und Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, dürfen frühestens am letzten Werktag vor dem allgemeinen Beginn der Verkäufe ab 19 Uhr erfolgen. Es ist verboten, im Zusammenhang mit den Verkäufen in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, die für einen größeren Personenkreis bestimmt sind, Waren zum Verkauf anzubieten, die nach ihrem Verwendungszweck und im Zeitpunkt ihrer Anschaffung oder Herstellung durch den Verkäufer für den Vertrieb oder Verbrauch im künftigen Verbrauchsabschnitt bestimmt sind. Weiter ist verboten, Preisherabsetzungen durch Gegenüberstellung der früheren und der während der Verkäufe gültigen Preise in einer Weise anzukündigen, die für außerhalb der Geschäftsräume befindliche Kauflustige erkennbar ist.

Nach der Anordnung des Reichswirtschaftsministers über Sonderverkäufe beginnen alle Sommerschlußverkäufe einheitlich im ganzen Reichsgebiet am letzten Montag im Juli und dauern 12 Werktage. Die höhere Verwaltungsbehörde kann in besonders begründeten Fällen mit Zustimmung des Reichswirtschaftsministers eine andere Terminfestsetzung genehmigen.

Vorspiel der Oberklasse im Munz-Saal

Das Vorspiel der Oberklasse für Klavier im Munzschen Konservatorium am Freitag darf zu den Höhepunkten der Vortragsreihe innerhalb der Prüfungskonzerte gerechnet werden, trotzdem die Programmfolge nur drei Werkdarbietungen aufwies. Aber die Qualität der einzelnen Wiedergaben war ausgezeichnet. Gleich vorweg gab das Orchester unter Direktor Munz dem Beethovenschen Pathos in seinem Konzert in C (1. Satz) volles Gewicht und den echten Zug ins kraftvoll Männliche, ohne den bei Beethoven kein Auskommen ist. Liselotte Leimbach rief auch hier wieder, mit dem selben Schuß ins Energievolle, und lieber einmal mehr einer Härte als der Weichheit nachgebend, ihr natürliches bezwingendes Klavierspiel vom letzten Male in Erinnerung. Auf einer anderen Daseinsebene stand dann Schumanns Konzertstück in G mit Lisa Munz am Flügel. Man hörte einen wunderschön romantisch verschwärmten Schumann mit poetischen Waldhorn-Signalweisen und Holzblas-Themen als vordringliche Stimmungsanreger. Die Vermittlung vom Orchester, wie von der Pianistin her war überzeugend. Was der Klaviersatz gleich anfangs mit den harfenartigen Aufklängen verspricht an melodiösem Charakter, das hielt Lisa Munz durch, begabt mit dem schönen Reichtum eines weichen Anschlags und eines feingegliederten Spiels. Zu zwei Klavieren hörte man abschließend einen Tschaikowsky mit Irene Bauer (1. Klavier) und Hermann Bischler dem vorzüglichen Konzertpianisten und Lehrer für Oberklasse (am 2. Klavier). Bei Irene Bauer, die uns in einem letzten Konzert so tapfer und bravourös Schumanns Carnaval spielte, liegt der künstlerische Fortschritt besonders in dem nicht nachlassenden Formwillen und der rhythmischen Bändigung eines Stoffes, was ihr schon in einem außergewöhnlichen Maße gelingt. Abgesehen davon, daß der feinsinnige Bischler noch ein Entschiedenes beitrug zur Rundung dieses interessanten Stücks, durfte die junge Künstlerin ein gut Teil des lebhaft einsetzenden Beifalls, samt vielen Blumen, mit denen ebenfalls die anderen Vortragenden ausgezeichnet wurden, mit nach Hause nehmen.

In den Vorträgen für Mittelklasse am vorhergegangenen Mittwoch äußerten sich sehr hübsch Waltraut Zeiter (Klasse Müßle) mit einem Chopin-Walzer, Ruth Gößner (Klasse Volbach) mit einem Rondo von Beethoven und Irmgard Frei (Klasse Asal) in Schuberts As-dur Impromptu. Eine schöne gediegene Wiedergabe bot auch Hildegard Pfeiffer mit dem Largo und Menuett aus einem Händelschen Conzerto groß, begleitet von ihrer Lehrerin Frl. Hasselberger, sowie einem Satz aus einer Mozartsonate. Lore Jennis (Klasse Stoll) spielte Beethovens liebliches Klavierstück „Für Elise". Auch die Cello-Romanze von Goltermann, vorgetragen von Helmut Baitsch (Klasse Frau Munz), überzeugte durch die warme Wiedergabe. Mit einem sauberen Geigenton stellte sich Josef Hartmann vor. Eingeschaltet waren drei muntere Duette für zwei Sopran, gesungen von Adele Schreiber und Amelie Bender aus der Gesangsklasse Neff; die Begleitung hatte Gretel Bender. Zu erwähnen wäre dann noch Erich Nagel mit seinem Beethoven-Vortrag. Der 1. Satz aus einem Haydnschen Trio, gespielt von Siegfried Stech, Siegfried Gußmann und Helmut Baitsch mit anmutiger Haltung und dem nötigen Grad Forschheit beschloß den anregenden Abend.

Erich Früh.

Festliche Stunden im Künstlerhaus

Beim Verein bildender Künstler

Künstlerfeste haben von jeher einen besonderen Reiz gehabt. Sie tragen nicht wie andere festliche Veranstaltungen einen festen Rahmen, in dem sich nun Punkt auf Punkt eines Programms abspielt. Künstlerfeste stellen vielmehr ein zwangloses Beisammensein künstlerisch schaffender und empfindender Menschen dar, die aus ihrem Alltag heraus sich gerne einigen Stunden heiteren Frohsinns hingeben. In den Kreis dieser Künstlerfeste, die im Spätherbst ihren Auftakt nehmen und in einem Kranze festlicher gesellschaftlicher Veranstaltungen an manchem Winterabend eine fröhliche Welt vereinen, gehört als Ausläufer und Beschluß dieser jährlichen Veranstaltungsreihe das Sommerfest des Vereins bildender Künstler in Karlsruhe.

Mit größter Sorgfalt war auch das diesjährige Sommerfest, das in den Räumen des Künstlerhauses unter der Regie von Bogislav Groos und der Herren Lipp und Winkler gestartet werden konnte, vorbereitet. Hieß es schon im Vorspruch, einer kurzen humoristisch-satirischen Bühnendarbietung, die mit großem Beifall aufgenommen wurde: „Heut Abend wird, ich will es hoffen, der Nagel auf den Kopf getroffen", so kann man von dem weiteren Verlauf des Sommerfestes behaupten, daß es durch sich selbst alle die auszeichnete, die mitgeholfen haben, es zu einem vollen Erfolg werden zu lassen.

Ein Dialog, der auf die Kunstverhältnisse unserer Gauhauptstadt einging, in witzigen Worten den oder jenen Zustand geißelte, auch nicht vor Persönlichkeiten des hiesigen Kunstlebens halt machte und in frischem Tone manche Wahrheiten brachte, leitete zu den Darbietungen der Tanzschule Schwamberger über, die mit verschiedenen Märchentanzkompositionen, bei denen auch einmal die Jüngsten ihr Können auf den Brettern zeigen konnten, die Zuschauer begeisterte. Und wie lachten diese erst, als die alte und die junge Künstlergeneration sich in offenen Worten aussprachen: Hier die alten Kollegen aus der Schule des vorigen Jahrhunderts, dargestellt durch zwei alte knorrige Bäume, dort der Nachwuchs, verkörpert durch eine junge Birke. „Ja, als wir noch im Mittelpunkt des künstlerischen Lebens standen, zu unseren Zeiten, damals vor vielen Jahren . . . und wie das eben so weiter geht, da war „Karlsruhe noch 'ne Künstlerstadt, die damals was gegolten hat, aber heute . . ." So redeten die Alten, bis ihnen die junge Birke ins Wort fiel und den Standpunkt der jungen Generation klar legte: „Wir kennen diese Sprüche, euch ist nie nichts recht zu machen mit euerem „Damals" und dem „Als wir noch jung waren", aber wir werden euch zeigen, was wir können, welcher Geist in unseren Reihen weht. Seht nur auf unsere junge Kunst. Sie bahnt sich einen eigenen, starken Weg!" — Dieser nette symbolische Dialog wurde dann zum Schluß zur allgemeinen Zufriedenheit beschlossen, in dem die Alten der Jugend die Hand zur Verbrüderung reichten zur gemeinschaftlichen Arbeit an derselben Idee. Und wo es heißt, daß alles, was heute geschaffen wird, doch nur für Deutschlands Wiederaufstieg sein kann, da müssen selbst die alten Bäume der jungen Birke sagen: „So jung wie je, so froh wie je, und von Verkalkung kei' Idee!"

Das wurde dann auch für den weiteren Abend zur Parole aller derer, die zum Sommerfest der Karlsruher Künstlerschaft gekommen waren, um einige frohe Stunden zu erleben. Zu den rhythmischen Melodien der Kapelle Köhler wiegten sich noch lange die Paare beim Tanze. Künstlerfeststimmung herrschte allenthalben und besonders groß war die Freude auch bei den alten Herren, die Erinnerungen austauschten oder aus ihrer langjährigen Arbeit heiteres wie auch ernstes zum Besten gaben. Sth.

Kaiserallee-Sperre wieder aufgehoben

Es ist rasch geschafft worden, um die Umbauarbeiten und Sperrungen auf der Kaiserallee, wie sie sich mit dem Uebergangsdurchbruch Körnerstraße-Kaiserallee zur Nordfahrbahn ergeben hatten, zu beseitigen und die Verkehrsbeschränkung wieder aufzuheben. Es ist erfreulich, daß es gelungen ist, die Arbeiten auf das Wochenende fertigzustellen, so daß der Verkehrsfluß auf dieser Hauptstraße, mit dem Wochenwechsel bei dem schönen Wetter doppelt lebhaft, wieder ungehindert seinen gewohnten Weg gehen konnte. Sehr viel wert ist aber der neue Uebergang an der Körnerstraße, der breit und weit gehalten ist und jedenfalls ganz etwas anderes darstellt, als früher. Man sieht erst jetzt am Vorhandensein der beträchtlichen Verbesserung, wie überaltert der alte Zustand mit den abgeknickten Uebergängen war. Eine große und offene Gefahrenquelle ist damit beseitigt.

Ein Sportsmann verdient sich seinen Unterhalt

Der Kreis, den der junge Simon Hartmann aus Hockenheim am Freitagabend auf dem Schmiederplatz um sich versammelte, wurde ständig größer, so daß gegen Ende der Vorführungen die immerhin ganz stattliche Zuschauerzahl von 400 bis 500 zustande kam.

Die aber, die sich um ihn gesellten, werden die paar Pfennige, die sie an diese Schau rücken mußten, gewiß nicht bereut haben. Denn abgesehen von dem rein sportlichen Programm bot sich ihnen auch ein Genuß, der schon fast ästhetisch zu nennen ist, insoweit, als die Zurschaustellung männlicher Körperkraft ästhetisch zu wirken vermag. Es war tatsächlich für das Auge ein gewisser Reiz, unter der braunen sonnverbrannten Haut des jungen Riesen die Muskeln in höchster Anspannung spielen zu sehen. Aber auch das rein Sportliche wird sogar den Fachkennern etwas geboten haben. Es ging los mit Expanderziehen; mit den kleinen fing Hartmann an, ging dann in ständiger Steigerung zu immer stärkeren über. Jedesmal heimste er reichen Beifall ein und das um so mehr, als jedem Zweifler die Möglichkeit geboten war, sich vom Richtigzugeben der Dinge selbst zu überzeugen. Da verrenkte sich denn so mancher, der so gar nicht schwächlich und ungeübt aussah, kläglich die Glieder, ohne doch einen wesentlichen Erfolg zu verzeichnen und mußte dann staunend mit den Uebrigen sehen, wie Hartmann das Ding doch meisterte.

Den Höhepunkt der Vorführungen bildete eine besondere Schaunummer: Hartmann hielt mit der bloßen Kraft seiner Muskeln die Motoren zweier mit Vollgas laufender Kraftwagen, die in entgegengesetzten Richtungen zogen, an.

Man kann als Sportsmann zu derartigen Schauvorführungen und zum Berufssport überhaupt stehen wie man will: den Mut, mit dem dieser junge Hockenheimer, von daheim aus mittellos, daran geht, sein weiteres Training zu finanzieren, sich auf diese gewiß nicht leichte Art ein hartes tägliches Brot zu verdienen verdient zumindest unsere Achtung. Und so hoffen wir nur, daß es Hartmann gelingen möge, sein Ziel mit derselben zähen Energie weiter zu verfolgen und dereinst mal recht reiche Früchte zu ernten. S—

Durch die Luft rund um den Erdball

1,2 Millionen Kg. Luftpostsendungen

Infolge der seit 1933 eingetretenen starken Belebung der deutschen Wirtschaft hat auch das Luftpostwesen einen geradezu erstaunlichen Aufschwung genommen. Im Jahre 1919 betrug die gesamte Luftpostladung noch nicht 10 000 kg. 1933 wurden 414 000 kg durch die Luft befördert. Auch in den fünf Jahren vorher lagen die Gesamtzahlen um 400 000 kg herum. Mit dem Jahre 1934 begann dann ein sprunghafter Aufstieg, zunächst auf 627 000 kg, im Jahre 1935 auf 914 000 kg. Die Ergebnisse für das Jahr 1936 liegen zwar noch nicht in allen Einzelheiten vor, jedoch kann, wie die Deutsche Postzeitung mitteilt, mit mehr als 1,2 Millionen kg Luftpostsendungen gerechnet werden. Dieses günstige Ergebnis sei nicht zuletzt den Bemühungen der Deutschen Reichspost um die Vermehrung der Reichspost-Nachtflüge sowie dem Ausbau der überseeischen Luftpostverbindungen zu verdanken. Zudem sei die Beförderungsdauer der Sendungen weiter herabgesetzt worden. Sie betrage nach Rio de Janeiro nur noch 2½, nach Buenos Aires 3½ und nach Chile 4 Tage. Es sei zu hoffen, daß auf dem Luftweg bald die Aufnahme eines planmäßigen Luftpostverkehrs von Europa nach den Vereinigten Staaten von Amerika folgen werde. Damit wäre dann der Ring der Luftverkehrslinien um den Erdball geschlossen.

Lohnsteuer bei Heirats- und Geburtshilfen

Heirats- und Geburtshilfen werden heute Dank der sozialpolitischen Arbeit der Bewegung und der Deutschen Arbeitsfront häufig gewährt. Derartige Beihilfen sind unter bestimmten Voraussetzungen von der Lohnsteuer befreit.

Bei Heiratsbeihilfen besteht Lohnsteuerfreiheit: wenn der Empfänger ein weibliches Gefolgschaftsmitglied ist; wenn die Beihilfe frühestens einen Monat vor Ausscheiden ausgezahlt wird; die bevorstehende Hochzeit dem Unternehmer durch Standesamtsbescheinigung über das Aufgebot glaubhaft gemacht ist; vom Unternehmer eine Mitteilung über die gezahlte Beihilfe dem Finanzamt zugegangen ist und schließlich die Ehe binnen einem Monat nach Ausscheiden aus dem Dienstverhältnis geschlossen ist.

Diese Voraussetzungen sind für die Finanzämter notwendig. Die Bestimmung, daß die Ehe binnen einem Monat nach dem Ausscheiden geschlossen sein muß, kann auf Antrag durch Verlängerung gemildert werden. Ist die Frist aber abgelaufen, so muß die Lohnsteuer nachgezahlt werden.

Bei Geburtshilfen besteht eigentlich nur die Voraussetzung, des Geburtsfalls innerhalb einer rechtsgültigen Ehe. Jedoch ist eine Grenze der Steuerfreiheit geschaffen für die Gefolgschaftsmitglieder, die in dem der Geburt des Kindes vorausgehenden Lohnzahlungszeitraum einen Arbeitslohn über 520 Mark monatlich (120 Mark wöchentlich) haben. Praktisch dürfte aber hier in den meisten Fällen Lohnsteuerfreiheit gegeben sein, weil diese hohen Monatsgehälter nicht allzu häufig sind.

Kurze Verkehrsfragen

Hauptversammlung des Verkehrsvereins. Wir weisen nochmals auf die heute abend stattfindende öffentliche Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins im Gartensaal des Restaurants Moninger, Kaiserstraße 142, hin.

Die Residenz-Lichtspiele, Waldstraße, zeigen ab Montag den großen, dramatischen Willy-Forst-Film „Burgtheater" mit dem großen deutschen Schauspieler Werner Krauß als Burgschauspieler Mitterer, der auf der Höhe des Lebens das letzte, entscheidende Erlebnis erfährt: die aussichtslose Liebe zu einem jungen Mädchen, Hortense Raky. Willy Eichberger, Olga Tschechowa, Hans Moser in weiteren Rollen. Im Vorprogramm: „Unser Junge will Kapitän werden" (Kulturfilm). Neueste Fox-Wochenschau.

In den Kammer-Lichtspielen läuft ab heute die neue Filmoperette von Robert Stolz „Das Frauenparadies".

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Karlsruhe/Rh., Lammstraße 15

Kraft durch Freude

Volksbildungsstätte Karlsruhe. Am Sonntag, den 11. Juli, findet die dritte und (in diesem Sommer) letzte naturkundliche Lehrwanderung — Ausflug in das Moosalbtal — statt. Die Führung hat auch hier Dr. Prof. Auerbach mit seinen Mitarbeitern von der Landessammlung für Naturkunde übernommen. Die Fahrt führt mit der Albtalbahn bis Fischweier, dann Wanderung durch das Moosalbtal und zurück. (Rückkehr um die Mittagsstunde). Anmeldungen bei der Geschäftsstelle Lammstraße 15 oder Ruf 7375.

Sportamt. Heute Montag laufen folgende Kurse: **Allgemeine Körperschule** (Männer u. Frauen): Gutenbergschule 20 Uhr; Kriegsbeschädigte 20 Uhr Stadion; Leopoldschule 20 Uhr; Gehörlose 21 Uhr Stadion. — **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (Frauen): Südendschule I 20.30 Uhr; Helmholtzschule 20 Uhr; Hebel-Markgrafenschule 20 Uhr; Tullaschule II 20 Uhr; Grötzingen, Turnhalle 20.30 Uhr. — **Kindergymnastik:** Durlach, Schloßkaserne 14.30 Uhr; Durlach, Schloßkaserne 17 Uhr; Kindergarten, Nelkenstraße, 13.15 Uhr. — **Schwimmen** (Männer): Friedrichsbad 21.30 Uhr; Friedrichsbad (Frauen) 8 Uhr. — **Reiten** (Männer und Frauen): Reithalle, Rüppurrer Straße 1, 20 Uhr. — **Deutsche Gymnastik** (Frauen) Südendschule I 19.30 Uhr. Anmeldungen für sämtliche Kurse direkt beim Lehrer oder Kontrolleur am Uebungsabend.

Achtung! Kommenden Donnerstag, den 8. Juli, 20 Uhr, beginnt im Hochschul-Stadion ein neuer Jiu-Jitsu-Kurs für Anfänger (Männer und Frauen). Teilnahmemöglichkeit für jedermann, da sportliche Vorbildung nicht erforderlich ist. — Schwimmen für Männer jeden Dienstag, bereits ab 20 Uhr. — Reichssportabzeichenkurs Samstag nachmittags. Anmeldungen für diesen Kurs sind umgehend auf dem Sportamt, Lammstraße 15, zu tätigen.

Auf nach dem Sport- und Paddellager in Breisach! Schwimmen, Waldläufe, Reichssportabzeichenkurse, Körperschule, Paddeln in Einer- und Mannschaftsbooten! Die Lehrgänge laufen 8tägig ab 4. Juli bis 10. Oktober.

Tagesanzeiger

Montag, den 5. Juli 1937

Theater:
Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Das kleine Hofkonzert

Film:
Rest: Die göttliche Jette
Schauburg: Premiere
Union-Lichtspiele: Susanne im Bade
U.T. Mühlburg: Im Sonnenschein
Skala Durlach: Die Tochter des Samurai
Markgrafen-Theater Durlach: Gefährliches Spiel
Atlantic: IA in Oberbayern
Capitol: Ich lebe mein Leben
Gloria: Der Etappenhase
Kammer-Lichtspiele: Frauenparadies
Palli: Sehnsucht

Konzert / Unterhaltung:
Grüner Baum: Tanz
Kaffee Bauer: Konzert
Kaffee des Westens: Konzert
Löwenrachen: Konzert mit Kabarett
Odeon: Konzert
Roederer: Tanz
Regina: Kabarett
Weinhaus Just: Kabarett
Wiener Hof: Tanz
Blumenkaffee Durlach: Tanz
Parkschlößle Durlach: Tanz

Sonstiges:
Bad. Kunstverein, Waldstraße 3: Ausstellung

Karlsruher Kleinkunstbühnen

Kabarett Regina

Ein auf jenen intimen Rahmen des Hauses abgestimmtes Programm, das diesmal in erster Beziehung Tanz und akrobatische Spitzenleistung bringt.

Grit Richter, ihres Erfolges wegen verlängert, eröffnet die Folge der Darbietungen mit einigen Tänzen, einem getragenen, seriösen Spitzentanz und einem Walzer; auch im Verlauf des Abends hat man Gelegenheit, ihre Tanzkunst zu bewundern. Die Künstlerin legt großen Wert auf geschmackvolle Kostüme und steigert damit die Wirkungsmöglichkeiten ihres Auftritts. Die Ansage liegt diesmal in Händen einer Frau, einer Frau, die angenehm zu plaudern vermag. Locker und mühelos der Stil, in dem Beva Höhner die Themen Liebe, Mann und Frau, Mode, Zeit, und was da immer so am Horizonte liegt, glossiert; auch weiß sie Vorträge oder Chansons nett zu Gehör zu bringen. Garden ist ein glänzender Trick- und Groteskekänzer, ein Mann mit biegsamem Kreuz, ein Mann ohne Knochen, dafür aber voller guter Einfälle, mit denen man einen Exzentric-Auftritt richtig in Szene setzt. Später sieht man Clitt Berg, den Mann, von dem das Programmheft aussagt, daß er auf seinem eigenen Kopf sitzt; und tatsächlich, das ist eine ganz erstaunliche Sache, was Clitt mit seinem Körper alles anzufangen weiß, in diesem Sport- und Gymnastik-Akt; bei aller sehr behenden Gelenkigkeit bewundert man schönste Ausspielung der einzelnen Bewegungen, geradezu „zeitlupenartig". Bewegt sich der Beifall des Publikums schon den ganzen Abend über in freundlichen Bahnen, so gibt es hier einen spontanen Beifallssturm. Mit das Beste, was man bisher auf dem Gebiet des Step auf Kleinbühnen sah, ist die Barg-Company, das akrobatische Step-Trio. Dieser Auftritt ist eine ästhetische Angelegenheit, so im Hinblick auf Eleganz der Bewegung, das disziplinierte Können und nicht zuletzt auf die Kostüme. Da tanzen die drei, zwei Tänzer und eine reizende Tänzerin, einen fabelhaften Gruppenstep, abwechslungsreich, einfallsreich, das prasselt und hagelt nur so, und dabei geht das alles so prachtvoll unaufdringlich und leichtfüßig. Dann tritt einer der Partner als Solist in Erscheinung und legt da ein sprühendes Tempo mit Saltos und Radschlagen — aber alles im rhythmischen Rahmen! — hin; die Begeisterung des Hauses steigert sich noch mehr, als die drei dann ein Wunder von Disziplin zeigen, einen Step zu dritt, bei dem sie sich die Füße recht eng aneinanderketten. Das ist dann der Höhepunkt, und das Haus ist voller Begeisterung, und das ganz zu recht! Das Programm ist gesteigert von der diskreten musikalischen Untermalung der Kapelle Artur Wunsch und seiner Solisten, die auch gut zum Tanz zu spielen wissen.

—d.

Invalidenversicherungskarten in Ordnung halten!

Was man von den Anwartsvorschriften wissen muß

Der „Deutschen Invaliden-Versicherung", herausgegeben vom Reichsverband Deutscher Landesversicherungsanstalten e. V., entnehmen wir aus Nr. 6 („Sozialpolitische Zeitungsschau") folgende Mitteilung:

„Das „Schwarze Korps" vom 29. April 1937 bemängelt eine in der „Arbeiter-Versorgung" vom 1. April 1937 abgedruckte Entscheidung eines Oberversicherungs-Amtes über das Anwartschaftsrecht. Danach ist eine Landarbeiterin und Waschfrau mit ihrem Antrag auf Rente abgewiesen worden, weil von ihren 1189 Wochenbeiträgen 1109 nicht angerechnet werden konnten, da die Anwartschaft nicht aufrechterhalten war; denn in einer Quittungskarte hatte die Klägerin in dem Zeitraum von 2 Jahren nur 16 statt 20 Marken verwendet. Ihr Hinweis, daß man sie bei der Ausstellung der neuen Karte darauf hätte hinweisen müssen, sei nicht anerkannt, weil die Ortspolizeibehörde dazu nicht verpflichtet sei. Diese nach geltendem Recht zu treffende Entscheidung beweise die Unhaltbarkeit der Anwartschaftsvorschriften und der gesetzlichen Bestimmungen."

Es ist nur zu richtig, daß solche Anwartschaftsvorschriften unhaltbar sind. Sie sind so alt wie die Invalidenversicherung selbst, stammen also aus einer Zeit, wo man mangels jeder Erfahrung vorsichtig vorgehen mußte. Nachdem nun erkannt war, wie verheerend im einzelnen Fall die Wirkung war, sind mehrfach Milderungen eingetreten. So gibt es „Ersatzzeiten" mancherlei Art, in denen keine Marke geklebt zu werden braucht, ohne daß die Anwartschaft gefährdet wird. Und vor allem wurde die „Dreivierteldeckung" eingeführt. Sie besagt: Ist die Mindestzahl von 20 Marken in zwei Jahren nicht beigebracht, die Anwartschaft also unterbrochen, so gilt sie doch als erhalten, wenn ¾ der Gesamtversicherungszeit durch Wochenbeiträge gedeckt sind. Diese letztere, seit 1919 geltende Bestimmung hat so manchen Rentenantrag gerettet. Aber trotzdem genügt sie noch nicht in allen Fällen langjähriger Versicherung mit unterbrochener Anwartschaft, wie die obige Mitteilung zeigt. Viele Renten könnten gerettet werden, wenn die Forderung der ¾-Deckung der Gesamtversicherungszeit auf Deckung etwa der Hälfte herabgesetzt würde. Auch dann wird es aber noch eintreten, daß wegen Fehlens weniger Marken Rentenanträge abgewiesen werden müssen. Wenn, wie im vorliegenden Falle, nur wegen vier „Märkle", vielleicht im Werte von nur 2,40 RM., 1189 Wochenmarken umsonst geklebt waren, also in etwa 23 Kalenderjahren umsonst für das Alter gespart war, so kann das bei dem Abgewiesenen nichts anderes als Erbitterung hervorrufen — mag man ihm auch zehnmal begreiflich zu machen versuchen, daß er ja selbst daran schuld sei, weil er die gesetzlichen Bestimmungen nicht eingehalten habe. Es wird zwecklos sein, ihm ausreden zu wollen, die Ablehnung der Rente sei keine „barbarische Strafe" dafür, weil vier Marken nicht geklebt seien. Gaz mit Recht wird er fragen, wenn das Fehlen der Marken solche Folgen hat, so hätte er beim Umtausch der fraglichen Versicherungskarte auf diese Folge aufmerksam gemacht werden müssen oder die Landesversicherungsanstalt hätte dies tun müssen, an die ja von den Umtauschstellen die umgetauschten Karten versandt werden. Vielleicht hat auch die Ausgabestelle beim Umtausch darauf aufmerksam gemacht, aber nicht ihn, sondern den Arbeitgeber, wenn dieser die Karte umtauschte.

Wenn das Fehlen weniger Marken die einschneidende Wirkung haben kann, daß der Versicherte in seinem Alter beim Fürsorgeamt um Unterstützung nachsuchen muß (die Gemeinde hätte also dann die Kosten zu tragen), so kann der Versicherte mit Recht verlangen, darauf hätte man ihn selbst ausdrücklich schriftlich hinweisen müssen. Und immer wird in solch abgelehnten Fällen erklärt, man wolle ja die fehlenden Marken nachzahlen oder auch ein Mehrfaches davon, oder es möchte die Rente gekürzt, aber doch nicht ganz verweigert werden. Dem aber stehen, wie der oben angeführte Fall zeigt, die Vorschriften entgegen, über die sich keine Amtsstelle eigenmächtig hinwegsetzen darf. Daher muß es immer wieder den Versicherten eingehämmert werden, sich um ihre Versicherung zu kümmern und die Bestimmungen streng einzuhalten, vor allem die Versicherungskarte spätestens 2 Jahre nach dem Ausstellungsdatum umzutauschen, mit mindestens 20 Marken gerechnet vom Ausstellungsdatum an.

Verbrennung von Holz ist unwirtschaftlich

Im „Ewigen Deutschland", der Monatsschrift der NSB., wird an Zahlen über die Wertsteigerung des Holzes nachgewiesen, wie unwirtschaftlich die heute noch vorherrschende Verbrennung von Holz ist. Aus einem Raummeter Holz, der einen Devisenaufwand von etwa 11 RM. erfordere, würden hergestellt als Halbstoff 150 Kg. Zellstoff mit einem Devisenerlös von etwa 30 RM., als Fertigfabrikat ersten Grades 140 Kg. Papier mit einem Devisenerlös von 40—85 RM. oder 120 Kg. Kunstseide mit einem Devisenerlös von 300 RM., als Fertigfabrikat zweiten Grades 120 Kg. Kunstseidegewebe mit einem Devisenerlös von etwa 780 RM., als Fertigfabrikat dritten Grades 300 Damenkleider mit einem Devisenerlös von etwa 1800 RM. Es wird darauf hingewiesen, daß Deutschland als Brennstoff Kohle und Torf in genügendem Umfang zur Verfügung stehen. Es müsse daher möglich sein, die infolge jahrelanger Gewöhnung noch sehr erhebliche Holzeinfuhr herabzusetzen und den größten Bedarf an Holz aus dem Eigenwald zu decken. Deutschland erzeuge auf 12,7 Mill. Hektar Waldes etwa 50 Mill. Kubikmeter Holz, und zwar je zur Hälfte Brennholz und Nutzholz. Gelinge es, die bisherige Verbrennung dieser ungeheuren Mengen Holz aufzugeben, so sei damit ein weiterer wesentlicher Schritt zur deutschen Rohstoffwirtschaft getan.

„Ich bin so glücklich"

In diesen so einfachen Worten liegt eine Fülle von Zufriedenheit, eine Fülle von Geborgenheit und innerer Ausspannung. „Ich bin so glücklich". Tausende von Briefen solchen Inhalts sind schon von irgend einem Erholungsheim der NSV. an den Heimatort gesandt worden und haben Vater und Mutter, Schwester und Bruder, Kinder und Mann innerlich aufhorchen lassen. „Sie ist glücklich". Wie freuten sie sich alle, als sie den ersten Brief bekamen und diese Zeilen lasen.

Ja, deutsche Mütter, ihr sollt glücklich sein, ihr sollt euch erholen. Und all den Müttern, denen es nicht möglich ist, durch eigene Mittel in Erholung zu kommen, all denen wollen wir helfen und durch ein gemeinsames Opfer eine Erholung ermöglichen. „Durch Mitgliedschaft in der NSV.!" Kein Opfer ist zu groß für die Gemeinschaft.

„Werdet Mitglied der NSV.!

Bilder vom Stadtgartenfest

Der angestrahlte Brunnen im Rosengarten — Schnappschuß vom Feuerwerk

Zeichnung und Aufnahme: Schweizer

Generalstaatsanwalt Ernst Lautz,

der soeben in Karlsruhe in sein Amt eingeführt wurde

DNB.-Heimatbilderdienst

Freikorps Epp im Deutschen Reichskriegerbund

Der Bundesführer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund), SS.-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, gibt bekannt, daß er antragsgemäß mit Wirkung vom 1. Juli 1937 den unter der Schirmherrschaft des Ehrenführers des Reichskriegerbundes, Reichsstatthalter Ritter von Epp, und unter der Leitung des Generalmajors a. D. von Hörauf stehenden Bund Freikorps Epp mit seinen sämtlichen Kameradschaften in einer Gesamtstärke von rund 4000 Mitgliedern in den Reichskriegerbund aufgenommen hat. Der Bundesführer begrüßt freudigen Herzens den Entschluß der Bundesführung des Freikorps Epp, sich im Rahmen des Reichskriegerbundes im vaterländischen und nationalsozialistischen Geiste zu betätigen, und heißt alle Angehörigen des Bundes dieses tapferen Freikorps kameradschaftlichst in dem großen Soldatenbunde willkommen.

Gewichtszunahme im Arbeitsdienst

Im Reichsarbeitsdienst wird der körperlichen Entwicklung der Dienstpflichtigen besonderes Augenmerk gewidmet. Aerztliche Ueberwachung sorgt dafür, daß jede Schädigung, besonders durch Uebersteigerung der Anfangsleistung, vermieden wird. Da sich die Arbeitsdienstangehörigen aus den verschiedensten Berufen in Stadt und Land zusammenfinden, ist es natürlich, daß dem einen die Dienstzeit wie eine Erholung vorkommt, während dem anderen die ungewohnte körperliche Arbeit recht schwer fällt. Auch hinsichtlich der Ernährung ist für die Jugend im Reichsarbeitsdienst bestens gesorgt. Wie gut im Endergebnis die körperliche Betätigung dem jungen Menschen im Reichsarbeitsdienst bekommt, zeigt sich in den bedeutenden Gewichtszunahmen, mit denen die Dienstpflichtigen die Lager verlassen.

Der „Arbeitsmann" teilt aus einer Auswertung der Wiegelisten der Arbeitsgaue mit, daß Gewichtszunahmen bei 83,4 Prozent der Dienstpflichtigen zu verzeichnen sind. Gleich geblieben ist das Körpergewicht bei 6,8 Prozent, während ein Gewichtsverlust bei 9,8 Prozent der regelmäßig untersuchten Dienstpflichtigen eintrat. Ein Arbeitsgau konnte innerhalb eines Dienthalbjahres 78 Arbeitsmänner feststellen, die sogar zwischen 10 und 20 Kilogramm an Gewicht zugenommen hatten.

Der große Treffer

Der Erfolg der Arbeitsbeschaffung und damit auch der Reichslotterie für die Arbeitsbeschaffung äußert sich bereits in den eigenen Reihen der Glücksmänner. Waren unter den 5 000, die mit ihren Kästen das Glück ins Land tragen, noch im Winter jüngere Gestalten zu finden, so sind heute fast nur mehr ältere Semester, manche mit ergrauten Vollbärten unterwegs. Doch die Alten wissen, was Pflichterfüllung heißt, und ihr Arbeitstag geht erst zu Ende, wenn ihr Glückskasten leer geworden ist.

Es sind stattliche Summen, die unsere Glücksmänner bei Arbeits- und Winterhilfe-Lotterien schon ausbezahlt haben. Zehnmal 10 000 Mark, achtzigmal 5 000 Mark, dreißigmal 2 000 Mark und fünfhundertfünfundzwanzigmal 1 000 Mark wurden schon aus ihren Kästen gezogen und die schöne runde Summe von 500 Mark wurde von 3430 Glücklichen gewonnen. Zählt man nur diese 4075 Haupttreffer zusammen, so ergeben sich über 2¾ Millionen Mark, die verteilt worden sind. An mittleren und kleinen Gewinnen wurde fast das Siebensache, das sind über 18 Millionen Mark, ausgespielt.

Wenn wir daher unseren Glücksmann aus der Versammlung seiner Käufer heraus rufen hören: „Ein Freilos, Eine Mark, Fünf Mark . . .", so müssen wir nur die nötige Ausdauer haben. Der große Treffer wird auch bei ihm einmal kommen, denn unsere Alten wollen doch auch die Freude haben, Glücksmänner im wahren Sinne des Wortes zu sein.

Luftpost-Nachbringeflüge Köln—Cherbourg

Zur Beschleunigung der Postbeförderung nach Amerika hat die Deutsche Reichspost Nachbringeflüge von Köln nach Cherbourg eingerichtet, die den Dampfern „Bremen" und „Europa" Spätlingspost nachbringen. Die Flüge, die von Köln um 10.00 abgehen und in Cherbourg um 14.30 eintreffen, verkehren im Monat Juli am 10., 17. und 28. Juli. Ihre Benutzung ermöglicht durch die Erreichung eines früheren Dampfers Zeitgewinne bis zu drei Tagen. Die neben den gewöhnlichen Auslandsgebühren zu entrichtenden Luftpostzuschläge betragen nur 15 Rpf. für je 20 Gramm. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Abstammungsnachweis für Ehestandsdarlehenbewerber

Der Reichsfinanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Verlobten, die einen Antrag auf Bewilligung eines Ehestandsdarlehens stellen, statt der Urkunden über ihre Abstammung eine Bescheinigung des Standesbeamten, bei dem sie das Aufgebot beantragt haben, beibringen. In dieser Bescheinigung bestätigt der Standesbeamte auf Grund der Geburts- und Heiratsurkunden die Religion der Eltern der Verlobten, ferner daß Tatsachen, die für einen jüdischen Einschlag bei den Großeltern sprechen, nicht bekannt geworden sind.

Turnen und Sport

Badens Leichtathleten gut in Form

Baden gewinnt den Gauvergleichskampf gegen Württemberg

Von unserem nach Mannheim entsandten Sonderberichterstatter

Der Kampf der drei Gaue Baden, Württemberg und Südwest in Mannheim, brachte wertvolle Aufschlüsse über die derzeitige Kampfstärke. Badens Kurzstreckler waren wieder über alles Lob erhaben, Neckermann konnte sowohl die 100 Meter in 10,6 vor Borchmeyer, als auch die 200 Meter in diesjähriger Bestzeit von 21,6 vor Scheuring-Baden gewinnen. Scheuring hat damit seine Zugehörigkeit zur deutschen Spitzenklasse erneut bewiesen. Schon der Beginn des Kampfes war ein herrliches Rennen über 800 Meter, herrlich vor allem durch die Teilnahme von Dessecker-Württemberg und Schmidt-

Fachamtsleiter Klein mit Neckermann und Stadler (rechts)

Aufn.: Kieser (3)

Baden. Diese Beiden lieferten sich einen spannenden Endkampf, der im Ziel nur mit Handbreite entschieden war. Für beide betrug die Zeit 1.53,7, was für Baden neue Bestzeit über diese Strecke bedeutete. Im 100-Meter-Lauf für Frauen verlor Baden viel Boden, da Frl. Wendel am Start nahezu stürzte und den Verlust nicht wieder gutmachen konnte. Ueber die Leistungen der Weitspringer Badens muß man gleichfalls Stillschweigen bewahren. Die beiden Uebungen brachten Baden sehr in Rückstand. Das Speerwerfen der Frauen war ein Genuß. Frl. Eberhardt (W) konnte hier nahe an die Jahresbestleistung herankommen und auch die Zweite, Frau Rüßmann-Baden kam über 40 Meter. Die Hitze machte den Läufern des 10 000-Meter-Laufes schwer zu schaffen. Die Württemberger überstanden das am besten und konnten die beiden ersten Plätze belegen. Haag und Wirt mußten aufgeben. Diskuswerfen brachte gleichfalls einen württembergischen Sieg und Baden lag, gleichauf mit Südwest, nach diesen Uebungen mit 22 Punkten fast aussichtslos im Wettbewerb. Beim Hochsprung kamen vier Mann über 1,80 Meter, aber wieder gab es einen Doppelsieg von Württemberg, während über 400 Meter Südwest das Kunststück gelang, zwei Mann als Erste unter 50 Sekunden durchs Ziel zu bringen. 35 Punkte betrug hier der Rückstand Badens gegen Württemberg und 13 Punkte lag selbst Südwest voraus. Dann kam der Prachtlauf von Neckermann und Scheuring über 200 Meter, der Baden etwas nach vorne brachte. Auch der 80-Meter-Hürdenlauf war für Baden günstig, wenn auch Südwest in Frl. Eckert, die wiederum glänzend lief, die Siegerin stellte. Ueber 1500 Meter schlug Stadler-Freiburg für Baden einmal mehr den württembergischen Meister Wagenseil in der feinen Zeit von 3.58,2 Min. Einen badischen Doppelsieg gabs im Hammerwerfen. Greulich und Wolf trieben sich selbst zu schönen Leistungen von über 48 Meter. Das Kugelstoßen zählte auch zu den „schwachen Konkurrenzen", keiner der Teilnehmer schaffte 14 Meter, so daß Bischoff für Württemberg mit 13,72 Sieger werden konnte. Einen badischen Sieg gab es im Hochsprung der Frauen, Frl. König kam auf 1,49 Meter. Im Stabhochsprung siegte diesmal die Jugend über die „Alten Herren", Sutter-Baden schaffte 3,80 Meter, während Müller-Wtbg. mit 3,70 Meter zufrieden war.

Herrlich die folgenden Staffeln über 4 mal 100 Meter Frauen und 4 mal 100 Meter Männer. Die Frauen Kratzer—Seitz-Karlsruhe, Wendel—Braun-Mannheim liefen ein recht gutes Rennen, das tatsächlich erst im Ziel entschieden war. Frl. Braun stand am besten durch und entschied die Staffel für Baden. Bei den Männern war der Postsportverein Mannheim durch Scheuring verstärkt. Er lief dabei die hervorragende Zeit von glatt 42,0 Sekunden. Im 5000-Meter-Lauf bildeten Fornoff-Südwest und Helber I Württemberg lange die Spitze. Im Schluß war der Südwestler stärker und entschied den Kampf zu seinen Gunsten. Baden bildete auch hier den Beschluß, lag aber trotzdem nur noch 6 Punkte zurück und das Rechnen um die Möglichkeiten begann mit voller Heftigkeit. Wer wirds jetzt schaffen? Südwest lag 12 Punkte hinter Baden, kam also nicht mehr in Frage, Bader aber hatte Württemberg schon zweimal geschlagen, sollten die Schwaben diesmal gewinnen? Beim Dreisprung zogen die Schwaben nochmals durch einen 14-Meter-Sprung von Staib auf 11 Punkte davon, aber im Speerwerfen schafften Büttner und Kullmann für Baden einen Doppelsieg und nur noch 4 Punkte trennten die beiden Favoriten voneinander. Die Schluß-Staffel, die olympische mußte entscheiden. Baden mußte Erster werden, und Südwest an zweiter Stelle einlaufen, und so kam es denn auch. Stadler lief über 800 Meter als Startmann in 1,55 Min., wechselte gut mit Neckermann, der die ersten 200 Meter lief, Scheuring vergrößerte den Vorsprung und als dann Schmidt als Schlußmann über 400 Meter ging, vermochten die anderen nichts mehr gegen Baden zu haben. Helmle lief für Südwest die 400 Meter und damit war auch Südwest Zweiter und der badische Sieg, der lange Zeit kaum mehr erwartet werden durfte, mit einem Punkt sichergestellt.

Die Ergebnisse:

800-Meter-Lauf: 1. Dessecker (W) 1.53,7 Min.; 2. Schmidt (B) 1.53,7 Brustbreite (neue badische Bestleistung); 3. Hohlbein (S) 1.57,6 Min.

100-Meter-Lauf für Frauen: 1. Willenbacher (W) 12,6 Sek.; 2. Kurtz (S) 12,8 Sek.; 3. Kohl (S) 12,9 Sek.

Weitsprung Männer: 1. Hassinger (S) 6,88 Meter; 2. Witte (S) 6,86 Meter; 3. Staib (W) 6,78 Meter.

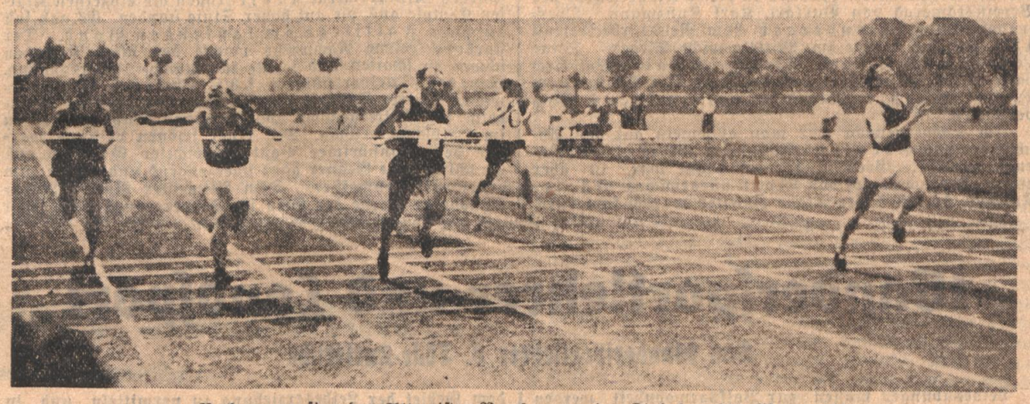
Speerwerfen, Frauen: 1. Eberhardt (W) 43,65 Meter; 2. Rüßmann (B) 40,83 Meter; 3. Weßkott (B) 37,26 Meter.

100-Meter-Lauf, Männer: 1. Neckermann (B) 10,6 Sek.; 2. Borchmeyer (W) 10,8 Sek.; 3. Scheuring (B) 10,9 Sek.

10 000-Meter-Lauf: 1. Bertsch (W) 34.38,2 Min.; 2. Kenngott (W) 34.52,6 Min.; 3. Fehr (S) 35,17 Min.

Diskuswerfen, Männer: 1. Schaufele (W) 40,14 Meter; 2. Thur (S) 39,69 Meter; 3. Kiehnle (B) 39,40 Meter.

Hochsprung, Männer: 1. Haag (W) 1,80 Meter; 2. Preissecker (W) 1,80 Meter; 3. Schmitt (S) 1,80 Meter.



Neckermann fing den Altmeister Borchmeyer im Ziel der 200 Meter ab!

200-Meter-Lauf, Männer: 1. Neckermann (B) 21,6 Sek.; 2. Scheuring (B) 21,8 Sek.; 3. Robens (W) 22,1 Sek.

400-Meter-Lauf, Männer: 1. Müller (S) 49,7 Sek.; 2. Metzner (S) 49,9 Sek.; 3. Kramer (W) 50,2 Sekunden.

80 Meter Hürden, Frauen: 1. Eckert (S) 12,0 Sek.; 2. Seitz (B) 12,8 Sek.; 3. Rüßmann (B) 13,2 Sek.

1500-Meter-Lauf, Männer: 1. Stadtler (B) 3,58,2 Min.; 2. Wagenseil (W) 4.00,8 Min.; 3. Meyer (W) 4.01,0 Min.

Hammerwerfen: 1. Greulich (B) 48,64 Meter; 2. Wolf (B) 48,41 Meter; 3. Becker (S) 47,01 Meter.

Kugelstoßen, Männer: 1. Bischoff (W) 13,72 Meter; 2. Simon (S) 13,66 Meter; 3. Thur (S) 13,53 Meter.

Hochsprung, Frauen: 1. König (B) 1,49 Meter; 2. Ruff (W) 1,44 Meter; 3. Kalk (S) 1,40 Meter.

Stabhochsprung: 1. Sutter (B) 3,80 Meter; 2. Müller (W) 3,70 Meter; 3. Bieg (S) 3,60 Meter.

4 mal 100 Meter, Männer: 1. Baden 42,0 Sekunden (Herrwerth, Neckermann, Köster, Scheuring); 2. Württemberg 42,8 Sek.; 3. Südwest 43,7 Sek.

4 mal 100 Meter, Frauen: 1. Baden 50,2 Sekunden (Kratzer, Seitz, Wendel, Braun); 2. Südwest 50,2 Sek.; 3. Württemberg 50,3 Sekunden.

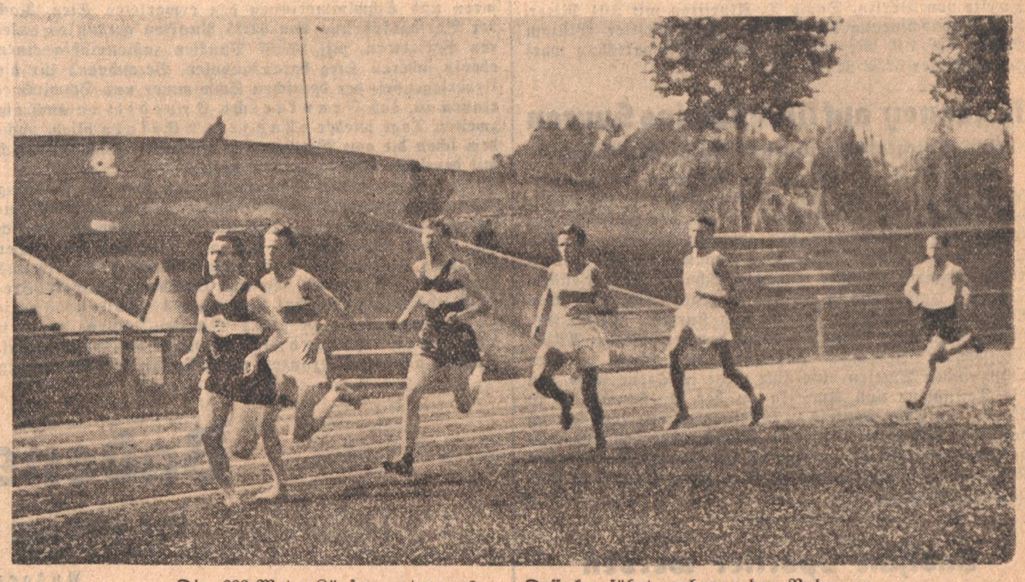
5000-Meter-Lauf: 1. Fornoff (S) 15,47,2 Min.; 2. Helber I (W) 15,51 Min.; 3. Loewel (S) 16,00 Min.

Dreisprung: 1. Staib (W) 14,00 Meter; 2. Malich (S) 13,87 Meter; 3. Ternström (B) 13,81 Meter.

Speerwerfen: 1. Büttner (B) 61,87 Meter; 2. Kullmann (B) 60,06 Meter; 3. Hohmann (S) 55,29 Meter.

Olympische Staffel: 1. Baden 3,30,6 Min.; 2. Südwest 3.33,2 Min.; 3. Württemberg 3.39,2 Min.

Gesamtpunkte: Baden 167, Württemberg 166, Südwest 147.



Die 800-Meter-Läufer unterwegs — Dessecker führt noch vor den Badenern

Dora Ratjen erreicht Weltrekord

Leichtathletik in Krefeld

Das internationale Leichtathletikfest in Krefeld, an dem Engländer, Finnen, Italiener, Holländer und Belgier beteiligt waren, brachte dank gutem Wetter und ausgezeichneten Platzverhältnissen eine Reihe erstklassiger Leistungen. Eine überragende Leistung vollbrachte die Bremer Hochspringerin Dora Ratjen, die im Verlauf des Wettbewerbs zunächst ihre eigene deutsche Bestleistung von 1,62 Meter übertraf und dann mit einem Sprung über 1,65 Meter den von den Amerikanerinnen Shiley und Didrickson gehaltenen Weltrekord erreichte. Leider war es der Bremerin nicht vergönnt, eine neue Weltbestleistung aufzustellen, denn weitere Versuche scheiterten.

Vorzügliches Können zeigten wieder die englischen Athleten, voran der Sprinter Sweeney, der in Abwesenheit von Hornberger die 100 Meter in 10,5 gewann. Stothard holte sich die 1000 Meter in 2:27,2 nach außerordentlich harten Kampf gegen Mertens (Wittenberg) und Schaumburg (Berlin), und auch über 110-Meter-Hürden gab es durch Thornton einen englischen Sieg. Feine Leistungen wurden im Hochsprung und Hammerwerfen geboten. Der Finne Kalima sprang 1,97 Meter hoch; Meister Weinkötz, der dem Finnen den Sieg hätte streitig machen können, war leider nicht zur Stelle. Und im Hammerwerfen erwies sich der Hamburger Hein einmal mehr als der wahre Weltmeister: er schleuderte das Gerät 56,02 Meter weit und wurde von den 6000 Besuchern stürmisch gefeiert.

Amerikas Leichtathletikmeister

Phantastische Zeiten in Milwaukee

Die zweitägigen Meisterschaftskämpfe der amerikanischen Leichtathleten erreichten am Samstag ihren Höhepunkt. Hatten schon am Vortage die Junioren bei ihren Titelkämpfen mit ausgezeichneten Leistungen aufgewar-

19. Karlsruher Ruderregatta

Spannende Kämpfe und gute Leistungen

Herrlichstes Sommerwetter war der diesjährigen Karlsruher Ruder-Regatta beschieden. Den Besuchern, unter denen sich der Gaubeauftragte des Reichssportführers, Ministerialrat Kraft, ferner Oberbürgermeister Jäger, Hafendirektor Pfeif und Vertreter der Wehrmacht und der Partei befanden, wurden auf der idealen Rennstrecke, die der erweiterte Stichkanal des Rheinhafens abgibt, sportliche Kämpfe geboten, die zeigten, daß Süddeutschlands Rudernachwuchs zu den schönsten Hoffnungen berechtigt und bald berufen sein wird, in die ganz großen Kämpfe einzugreifen. Die einzelnen Mannschaften zeigten beste Ruderarbeit und der fast immer knappe Ausgang der Rennen sorgte für die nötige Spannung, zumal durch eine Lautsprecher-Anlage und ausgezeichnete Ansage die Zuschauer vom Start bis ins Ziel dauernd informiert waren.

Bedauerlicherweise konnten die hiesigen Rudervereine mit Ausnahme des Ruderklubs „Salamander" in Verbindung mit dem SS.-Sportkommando in diesem Jahre keine Mannschaften an den Start gehen lassen. Bei der gewohnt intensiven Breiten-Arbeit bleibt aber die sichere Hoffnung, daß sich im nächsten Jahre eine ganze Reihe von Mannschaften vorstellen können.

Der Rheinklub „Alemannia" führte in drei Vierern und zwei Zweiern seine „Pimpfe" vor und zeigte damit, wie man schon in frühester Jugend für den Rudersport Begeisterung erwecken kann. Der Karlsruher Ruderverein, dessen Frauen-Abteilung beachtliche Stärke aufweist, wußte durch ein Stilrudern starkes Interesse zu erwecken.

Die reibungslose, flotte Durchführung der Regatta befriedigte allgemein und der veranstaltende Regatta-Verband kann erneut einen vollen Erfolg verzeichnen. Die Rennen zeitigten folgende Ergebnisse:

Jungmann-Einer: 1. Ruderverein Nürnberg (Georg Matschke), 2. Saarbrücker R.G. „Undine" (Günter Schütt) 3. Mannheimer R.V. „Amicitia" (Edmund Waßmann).

Dritter Jungmann-Vierer mit Steuermann: 1. Mannheimer Ruderclub 6,49 Min., 2. Renngemeinschaft Heilbronner R.G. „Schwaben" SS.-Sportkommando Heilbronn aufgegeben.

Zweiter Senior-Vierer mit Steuermann: 1. Ludwigshafener Ruderverein 6,12,3 Min., 2. Ulmer Ruderklub „Donau 6,15 Min.

Erster Jungmann-Vierer mit Steuermann: 1. Mannheimer R.V. „Amicitia" 6,23,3 Min., 2. „Salamander" KRC. — SS.-Sportkommando Karlsruhe Renngemeinschaft 6,36,1 Min.

Junior-Einer: 1. Ruderverein Nürnberg (Georg Matschke) 6,57,3 Min., 2. Saarbrücker R.G. „Undine" (Günter Schütt) 7,11,4 Min.

Zweiter Jungmann-Vierer mit Steuermann: 1. Saarbrücker R.G. „Undine" 6,25,6 Min., 2. Heidelberger R.G. v. 1898 6,30,2 Min., 3. Mannheimer Ruderklub v. 1875 6,34,8 Min., 4. Offenbacher R.V. v. 1874 aufgegeben.

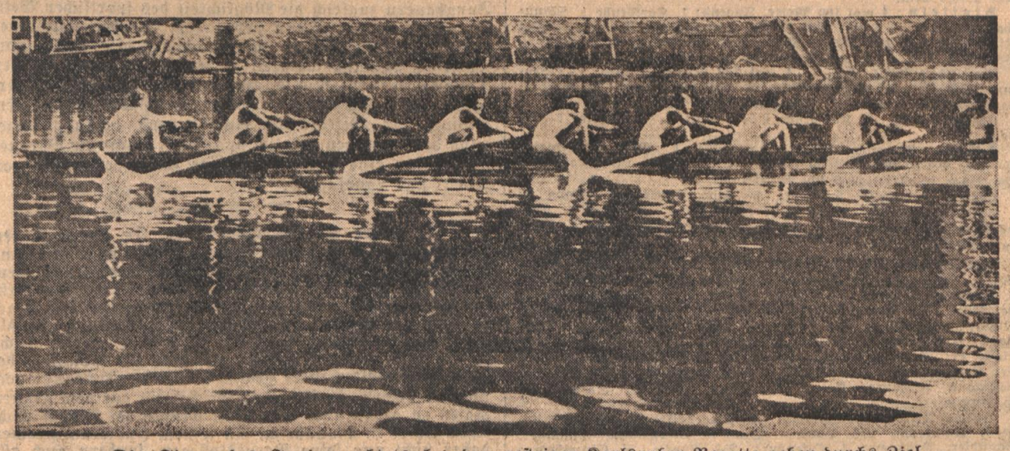
Junior-Vierer mit Steuermann: 1. Mannheimer R.V. „Amicitia" 6,24,6 Min., 2. Offenbacher Ruderverein von 1874 6,38,6 Min.

Jungmann-Achter: 1. Wormser Ruderverein 5,53,6 Min., 2. Mannheimer Ruderklub 6,05,6 Min.

Dritter Senior-Vierer mit Steuermann: 1. Ulmer Rudercl. „Donau" 6,31 Min., 2. Renngemeinschaft Heilbronner R.G. „Schwaben" SS.-Sportkommando Heilbronn 6,33,2 Min.

Leichtgewichts-Jungmann-Vierer mit Steuermann: 1. Ulmer Ruderklub „Donau" 6,46 Min., 2. Mannheimer R.V. „Amicitia" 6,56,6 Min., 3. Offenbacher Ruderverein v. 1874 7,02,6 Min.

Dritter Senior-Achter: 1. Saarbrücker R.G. „Undine" 5,37,8 Min., 2. Wormser Ruderverein 5,42,2 Min., 3. Heidelberger Ruderklub v. 1872 5,50 Min.



Die Sieger des Juniorenachters bei der gestrigen Karlsruher Regatta gehen durchs Ziel

Aufn.: Schweizer.

tet, so gab es am Haupttage bei den Kämpfen der Meisterklasse im Stadion der Marquette Universität zu Milwaukee noch bessere Ergebnisse. Bezeichnend für das unerschöpfliche Reservoir der amerikanischen Leichtathletik ist die Tatsache, daß nur wenige Meister ihre Titel erfolgreich verteidigen konnten. Gute Zeiten gab es über 400 Meter, wo Ray Malott 47,1 Sek. erreichte, über 1500 Meter durch Glenn Cunningham mit 3:51,8 Min. und durch den Hürden-Doppelsieger Allan Tolmich, der über 110 Meter 14,5 Sek. und über 200 Meter Hürden 23,3 Sek. lief. Den Titel im Hochsprung sicherte sich der Zweite von Berlin, David D. Albritton mit 2.04 Meter. Im Stobhochsprung kam der Weltrekordhalter William Sefton auf 4.46 Meter und Irving Folswartshny warf den Hammer 52.92 Meter weit.

Mahoney auf Mundeleins Spuren

USA.-Leichtathleten nicht nach Deutschland

Anläßlich der in Milwaukee veranstalteten Meisterschaften tagte der Leichtathletik-Ausschuß der amerikanischen Amateur-Athletik-Union. Es wurde beschlossen, auf Grund der vorliegenden Einladungen sofort nach den Titelkämpfen Mannschaften nach Japan, England, Frankreich, Ungarn, Holland und die Schweiz zu entsenden. Dagegen werden die in Europa weilenden amerikanischen Leichtathleten nicht in Deutschland starten. Dieser Beschluß ist in erster Linie ein Werk des berüchtigten AAU.-Präsidenten Jeremias Mahoney, der schon vor den Olympischen Spielen eine üble Hetze in Szene setzte, um die Teilnahme von Amerika an der 11. Olympiade in Berlin mit allen Mitteln zu verhindern. Der neue Streich des aus bekannten Gründen deutschfeindlichen ehemaligen Richters schließt sich würdig den Quertreibereien des Kardinals Mundelein und dem an Max Schmeling verübten Betrug an.

Badische Sportler werben im Ausland

Der 1. FC. Pforzheim hat bekanntlich im Mai dieses Jahres mit großem Erfolg eine Reise nach Algier unternomen und war dort Sieger in einem von österreichischen und französischen Mannschaften bestrittenen Fußballturnier. Dieser Tage ging nun bei dem Führer des 1. FC. Pforzheim ein Schreiben des Leiters der Auslandsdeutschen in Algier ein, das u. a. folgenden Wortlaut hatte:

Nach meiner Rückkehr habe ich mich auf die Zeitungsberichte gestürzt, die von den schönen Erfolgen und der tadellosen Haltung Ihrer Mannschaft berichten. Nachträglich gestatte ich mir, Ihnen und Ihrer Mannschaft meine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln mit dem nachdrücklichen Hinweis, daß wir hier draußen wohl zu würdigen verstehen, was der FC. Pforzheim, Ihr alter und ruhmreicher Club, der mir als Württemberger und ehemaliger VfB.ler in recht guter Erinnerung geblieben ist, für das Deutschtum in Algier geleistet hat.

Behalten Sie uns in lieber Erinnerung, so wie die deutsche Kolonie in Algier Sie ebenfalls nie vergessen wird. Noch schöner wäre es, wenn wir Sie hier im nächsten Jahr wiedersehen dürften. Wenn ich „wir" sage, so schließe ich auch meine französischen Freunde mit ein, die ich bisher gesprochen habe und die des Lobes voll sind über Ihr herrliches Spiel und den Geist Ihrer Mannschaft, der besonders während des Spieles in so ritterlicher Weise dem Gegner gegenüber seinen Ausdruck fand. Seine Mission hatte der FC. Pforzheim in einer Weise erfüllt, die allseitiges Lob verdient."

Deutsche Handball-Elf für Außig

Die für das Werbespiel am 11. Juli in Außig gegen eine Auswahlelf des Sudetendeutschen Turn-Verbandes bereits bekanntgegebene deutsche Handball-Mannschaft mußte auf einigen Posten geändert werden. Die endgültige Aufstellung lautet jetzt:

Lüdecke (Dessau)

Müller (beide Mannheim-Waldhof) Schmidt

Krause (Magdeburg) Keiter (Berlin) Peplinski (Magdeburg)

Zimmermann (Waldhof) Steininger (Berlin) Berthold (Leipzig) Spengler (Waldhof) Braselmann (Wuppertal)

Ersatzspieler für diese Reise sind Stiller (Berlin) und Schüler (Magdeburg).

Deutschlands Schwimmer klar überlegen

Frankreich ohne Sieg – Deutscher Staffelrekord

Der 10. Schwimm-Länderkampf zwischen Deutschland und Frankreich, der am Sonntag in der neuen Kampfbahn der Stadt Darmstadt am „Großen Woog" fortgesetzt und abgeschlossen wurde, brachte den deutschen Schwimmern und Schwimmerinnen den erwarteten Sieg. Nach der Vortagsführung von 63:25 Punkten gelang es unseren Vertretern, mit 130:57 Punkten zahlenmäßig einen ebenso sicheren Sieg herauszuholen. Bezeichnend für die Ueberlegenheit der deutschen Schwimmer und Schwimmerinnen ist, daß Frankreichs Expedition auch am zweiten Tage wieder ohne jeden Erfolg blieb, nachdem schon die acht Wettbewerbe des ersten Tages sämtlich mit deutschen Siegen geendet hatten.

Das Darmstädter Schwimmstadion war am Sonntag restlos ausverkauft. In Anwesenheit von rund 10 000 Zuschauern begannen die Wettkämpfe mit dem Einmarsch der beiden Mannschaften und der Flaggenhissung. Der sportliche Auftakt war recht vielversprechend. Unsere aus Bachmann (Dortmund), Fischer (Bremen), Heibel (Bremen) und Plath (Berlin) bestehende 4×200-m-Freistilstaffel stellte in 9:16.4 Minuten einen neuen deutschen Rekord für Ländermannschaften auf. Nakache als erster Franzose wechselte mit 1 m Vorsprung vor dem Deutschen Bachmann, Talli wurde aber von Fischer überholt, der Heibel mit 6 m Vorsprung ins Rennen schickte. Heibel hatte den Vorsprung auf 12 m ausgedehnt und als letzter Deutscher ließ Plath die Franzosen in 9:16.4 Minuten mit nicht weniger als 30 m zurück.

Einen deutschen Doppelsieg gab es im 100 Meter Freistilschwimmen der Frauen durch Inge Schmitz und Gisela Arendt. Die Zeit der siegreichen Inge Schmitz betrug 1:07.6 Minuten. — Im 200 Meter Brustschwimmen der Männer gab es einen Fehlstart, da Heina stehen blieb. Irrtümlich wurde das Feld zurückgepfiffen, das Schiedsgericht ordnete aber an, daß erneut ohne Heina gestartet wird. Sietas vertrat so allein die deutschen Interessen. Bei 100 Meter führte Sietas schon mit vier Meter vor dem Weltrekordmann Jacques Cartonnet, um im Ziel mit 2:46.4 Minuten ganz klar vor dem Franzosen (2:53.4) zu enden. — Auch über 400 Meter Freistil gab es durch Plath und Arendt einen deutschen Doppelerfolg. Plath siegte in 4:55.2 Minuten.

Die beiden Springer-Wettbewerbe des zweiten Tages brachten erneut deutsche Siege. Bei den Männern sicherte sich Erhard Weiß schon nach der Pflicht eine deutliche Führung. Nach Abschluß der Kür hatte der deutsche Doppelmeister mit 160.661 Punkten seinen Landsmann Aderholt (136.26) sicher auf den zweiten Platz verwiesen. Das Turmspringen der Frauen brachte ebenso einen Doppelerfolg für Deutschland. Anni Kapp (Frankfurt) gewann mit 40.50 Punkten vor Susanne Heinze (Berlin) mit 39.60 und den beiden Französinnen Lebreton (28.10) und Poirier (27.07).

Mit viel Interesse erwartete man das Zusammentreffen von Balke und Cartonnet in einem Einlagekampf über 100-Meter-Brust. Balke gewann 1:13.4 Minuten und war damit um eine Sekunde schneller als der französische Weltrekordmann im Einlageschwimmen vom Samstag, das bekanntlich in 1:14.4 Minuten von Cartonnet vor Heina und Sietas gewonnen wurde. Heina wurde in 1:17.3 Minuten Zweiter. — Das abschließende Wasserballspiel sah die deutsche Mannschaft mit Klingenburg; Baier—Gunst; Strauß; Allerheiligen—Schneider—Schulze mit 3:0 (1:0) Toren über die Franzosen Delporte; Lefevre—Lambert; Padou; Busch—Diener—Bermyn erfolgreich. Allerheiligen, Schneider und Strauß erzielten die drei deutschen Treffer.

Badens Schwerathletikmeister

Der zweite Tag der Meisterschaften – Kämpfe der Ringer und Mannschaftskämpfe

Ausgezeichnete Leistungen auf dem Karlsruher Germanenplatz

Am Samstag nach den Kämpfen der Gewichtheber traten die Rasenkraftsportler auf den Plan. Insgesamt 104 Werfer stellten sich den Kampfrichtern. Die Leistungen sind seit den vorjährigen Meisterschaften um ein Wesentliches besser geworden. Daß diese Disziplin bei den Schwerathleten ganz besonders gerne gepflegt wird, zeigt der Aufschwung. Die bei den badischen Leichtathletikmeisterschaften am letzten Sonntag in Lahr gemeldeten 15 Hammerwerfer gehörten mit 90 Prozent auch den schwerathletischen Vereinen an. Im Federgewicht konnte Maas vom Turnverein 46 Mannheim seine Meisterschaft vom Vorjahr wiederholen. Schabert Pforzheim war ihm nur 1 Punkt hinterher. Im Leichtgewicht war Burkart-Karlsruhe die Meisterschaft nicht zu nehmen. Mit großem Vorsprung wurde er Sieger. Sein Gewichtwurf von 17,65 Meter ist sehr gut und grenzt an die Leistungen der Schwergewichtler. Zweiter in dieser Klasse wurde der Vereinskamerad von Burkart, Karl Kunzmann. Obertruppführer Lichtenberger vom Reichsarbeitsdienst 4/275 Durlach wurde im Mittelgewicht Sieger. Seine Leistungen sind sehr gut. Der Zweite Hais-Waldkirch hatte 30 Punkte weniger aufzuweisen. Der Meister vom Vorjahr, Größle-Mannheim, wurde auf den 4. Platz verwiesen.

Im Schwergewicht war man allgemein auf das Abschneiden von Greulich-Mannheim und Wolf-Karlsruhe gespannt. Greulich, der am Platze war, ist aber einem Revanchekampf von Wolf ausgewichen. Jägle-Kuhbach, der in dieser Klasse Zweiter wurde, kam durch seinen tadellosen Steinstoß mit 11,02 Meter ziemlich nach vorne. In den beiden Altersklassen wurden die Karlsruher Schmidt und Rostock Sieger. Die Plätze wurden von den Karlsruher Polizisten besetzt.

Am Sonntagmorgen in aller Frühe kamen

die Ringer

zum Wort. Nach dem Abwiegen fand ein Aufmarsch sämtlicher Teilnehmer vor dem Gefallenendenkmal auf dem Germaniaplatz statt. Gaufachwart Schopf legte im Namen der Germania sowie aller badischen Kraftsportler zum Gedächtnis der im Weltkriege gefallenen Sportler einen Lorbeerkranz nieder. Nach der Flaggenhissung wurde sofort auf 7 Matten mit den Ringkämpfen begonnen. Ueber 300 Ringer traten zum Kampfe um die badische Meisterschaft an. Unter den Augen des Gauführers Ministerialrat Kraft trugen die einzelnen Klassen Kämpfe aus, die auf hoher Stufe standen. Es gab fast durchweg Fallsiege am laufenden Band. Der stark vertretene Nachwuchs machte den alten Kanonen schwer zu schaffen und sorgte für manche Ueberraschung. Von den Titelverteidigern fehlte Uhrig im Bantamgewicht, Scherer-Kollnau im Federgewicht, Kestler-Mannheim im Weltergewicht und Hermann Rupp-Sandhofen im Halbschwergewicht. Mit einer schönen Leistung wartete der Mannheimer Bantamgewichtler Glaser auf. Er schlug seine Gegner ganz überzeugend und wurde zum erstenmal Gaumeister. Dem Altmeister Robert Rupp-Sandhofen wurde der Sieg im Schwergewicht nicht leicht gemacht. Als Gegner hatte er besonders zu fürchten Distel-Villingen, Jägle-Kuhbach und Rudolf-Mannheim. Rudolf sicherte sich den 2. Platz. Im Mittelgewicht gab es eine große Ueberraschung. Ignor-Mannheim setzte sich vor Leute wie Kornmeier-Hornberg, Duffner-Pforzheim, Schnitt-Feudenheim. Brunner-Feudenheim zeigte sich wieder in bester Verfassung. Er hatte zwar harte Kämpfe, konnte aber nie ernstlich gefährdet werden. Die stärksten Klassen waren das Leicht- und Weltergewicht, dort gab es auch überaus harte Kämpfe. Die in diesen beiden Klassen hervorgegangenen Sieger mußten ihren Titel schwer verdienen.

Bei den Riegenkämpfen war die Polizei Karlsruhe mit 410 Punkten an der Spitze. Ihr folgte die Riege des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins. In der Neulingklasse war Bruchsal mit guter Arbeit 1. Sieger vor Wiesental. Oestringen belegte den 2. Platz in der Unterstufe.

Im Tauziehen wurde im Leichtgewicht Kraftsportverein Marlen Sieger. Das Mittelgewicht wurde ebenfalls von Marlen gewonnen vor Kollmarsreute, nach härtestem Kampf. Den 3. Platz belegte der vorjährige Meister Kraftsportverein Kirrlach. Im Schwergewicht schlug Kollmarsreute Germania Hornberg und sicherte sich den ersten Platz.

Die Ergebnisse:

Rasenkraftsport

(Dreikampf, Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinstoßen)

Federgewicht: 1. Franz Maas, Turnverein 46 Mannheim, 137 Punkte; 2. Heinrich Schabert, 1. Athletikklub Pforzheim, 136½; 3. Georg Hennig, Germania Karlsruhe, 133. — **Leichtgewicht:** 1. Erwin Burkardt, Germania Karlsruhe, 219 Punkte, 2. Karl Kunzmann, Germania Karlsruhe, 182; 3. Georg Siedler, 1. Athletikklub Pforzheim, 158. — **Mittelgewicht:** 1. Hermann Lichtenberger, RAD. 4/275 Durlach, 196 Punkte; 2. Franz Hais, ASV. Waldkirch, 162, 3. Felix Wacker, Athletik-Sportverein Lahr, 158½. — **Schwergewicht:** 1. Karl Wolf, Germania Karlsruhe, 240 Punkte, 2. Eugen Jägle, Kraftsportverein Kuhbach, 220; 3. Karl Müller, Germania Karlsruhe, 198. — **Leichte Altersklasse:** 1. Christian Schmidt, Germania Karlsruhe, 123½ Punkte; 2. Philipp Groh, Polizei Karlsruhe, 83, 3. Adolf Harant, VfK. Neckarau, 66. — **Schwere Altersklasse:** 1. Karl Rostock, Germania Karlsruhe, 130 Punkte; 2. Willi Albrecht, Reichsbahnsportverein Mannheim, 114 Punkte; 3. August Bölling, Polizei Karlsruhe, 111 Punkte.

Ergebnisse im Ringen:

Bantamgewicht: Gaumeister Fritz Glaser, 84 Mannheim; 2. E. Keller-Wollmatingen; 3. P. Gisi, R- u. St.-Kl. Emmendingen. — **Federgewicht:** Gaumeister H. Brunner, VfL. u. R. Feudenheim; 2. Konrad Jenne, Karlsruhe; 3. Alfred Wolber ASV. Kollnau. — **Leichtgewicht:** Gaumeister: Ernst Lauth, VfR. Feudenheim, 8 Siege; 2. Jakob Hecker, VfR. Feudenheim, 6 Siege; 3. Edmund Sommer, Eiche Sandhofen, 6 Siege. — **Weltergewicht:** Gaumeister: Hugo Benzinger, VfR. Feudenheim, 7 Siege; 2. Emil Hiller, Germania Bruchsal, 6 Siege; 3. Rau Germania Freiburg, 6 Siege. — **Mittelgewicht:** Gaumeister: Ignor, Sandhofen; 2. Kornmaier, ASV. Hornberg; 3. Erwin Duffner, 1. ASV. Pforzheim. — **Halbschwergewicht:** Gaumeister: Edmund Maier, KSV. Wiesental; 2. Josef Schneider, ASV. Bruchsal; 3. Emil Eberle, Spv. 98 Brötzingen. — **Schwergewicht:** Gaumeister: Robert Rupp, Eiche Sandhofen; 2. Hans Rudolph, VfK. 86 Mannheim; 3. E. Jägle, Lahr-Kuhbach.

Rundgewichtsriegen

Stärkeklasse I: Polizeisportverein Karlsruhe, 410 Punkte; Stärkeklasse II: 1. Reichssportverein Mannheim, 393 Punkte; 2. Kraftsportverein Oestringen. — Neulingsklasse: 1. Athletik-Sportverein Bruchsal; 2. Kraftsportverein Wiesental.

Tauziehen

Leichtgewicht: 1. KSpV. Marlen; 2. KrSpV. Kirrlach. — **Mittelgewicht:** 1. KrSpV. Marlen; 2. Sportv. Kollmarsreute; 3. KrSpV. Kirrlach. — **Schwergewicht:** 1. SpV. Kollmarsreute; 2. Germania Hornberg.

Wandersportlehrer und Landsport

Von Wandersportlehrer F. Tölle-Karlsruhe

Leibesübungen müssen zur Volksgewohnheit werden und daher auch wieder dort Eingang finden, wo man bisher wenig Verständnis für die Körperertüchtigung der Jugend aufbrachte, nämlich auf dem Lande. Der Reichssportführer hat deshalb schon zu Beginn der Machtübernahme eine Reihe von Wandersportlehrer mit der sportlichen Betreuung der Landjugend beauftragt. Bereits über 100 Wandersportlehrer und -Lehrerinnen sind heute in den einzelnen Gauen des Reiches tätig, wobei Baden als Grenzland nach Ostpreußen am stärksten berücksichtigt ist. Aufgabe des Wandersportlehrers ist es nun, in enger Zusammenarbeit mit Partei und Staatsstellen den ländlichen DRL.-Vereinen und sporttreibenden Formationen wertvolle Anregungen auf dem Gebiet der Leibeserziehung zu vermitteln und in solchen Orten, für die der Sport noch Neuland bedeutet, Keimzellen für eine regelmäßig leibesübungtreibende ländliche Sportgemeinschaft zu schaffen.

Das Aufgabengebiet des Landsportlehrers ist ein äußerst vielseitiges und beschränkt sich nicht nur auf die Vermittlung von technischem Können. Gilt es doch, den Bauern, der auch heute noch vielfach ablehnend den Leibesübungen gegenübersteht mit der Begründung, daß seine schwere Tagesarbeit ausreichende Körpererertüchtigung sei, von der Notwendigkeit einer bäuerlichen Leibesertüchtigung zu überzeugen. Zweifellos zwingt die Landarbeit den Bauern zu einer großen Kraftentfaltung, die sich aber bekanntlich als sehr einseitig und keineswegs immer als gesund erweist, wie es die wenig erfreulichen Musterungsergebnisse deutlich genug zeigen. Hier müssen die Leibesübungen den nötigen Ausgleich schaffen.

Die bäuerliche Leibeserziehung darf jedoch nicht von einer überbetonten Zweckgymnastik, sondern muß von den natürlichen Bewegungsformen ausgehen — dem sportlichen Spiel. Denn gerade die verschiedenartigsten Spielformen sind besonders geeignet, neben der Forderung einer Gesamtbeweglichkeit den Sportbetrieb auf dem Lande lebendig zu gestalten und die natürlich Freude an den Leibesübungen zu wecken.

Die Sommerlehrgangstätigkeit der in Baden tätigen Wandersportlehrer erstreckt sich vornehmlich auf solche Landgemeinden, in denen keine leibesübungtreibende Organisationen vorhanden sind. Durch die in diesen Dörfern erfolgte Aufstellung von Kampfspielmannschaften (Fuß- und Handball) wird die Grundlage für eine Allgemeinausbildung geschaffen und dem Jungbauern zugleich die Möglichkeit des sportlichen Wettkampfes gegeben. Denn neben dem Streben nach einer guten Gesundheitsform muß auch auf dem Lande die sportliche Leistungsfähigkeit zu einer selbstverständlichen Tatsache werden. Nur durch sorgfältige Uebung der verschiedenen Kampfarten im Mannschaftssport ist eine Erziehung zur Wettkampfbereitschaft und Leistungssteigerung des einzelnen möglich und schafft damit die Voraussetzung für eine wettkampfmäßige Gleichwertigkeit von Stadt- und Landjugend.

○ **25 Jahre Sportberichterstatter.** In diesen Tagen konnte in Mannheim August Müßle auf eine 25jährige Tätigkeit als Sportberichterstatter zurückblicken. Müßle gehört zu den Sportberichterstattern, die den Fußballsport in seinen Anfangsjahren kennen und lieben gelernt haben. Früher in Karlsruhe tätig, hat August Müßle die Fußballbewegung in Baden durch seine journalistische Arbeit mit aufbauen helfen. Sonntag für Sonntag, bei Wind und Wetter ist er draußen auf den Fußballplätzen, um den Lesern ein Bild des Geschehens auf dem grünen Rasen zu geben und heute fehlt Müßle bei keinem wichtigen Spiel in Mannheim. An seinem Jubiläum nehmen daher nicht nur seine Berufskollegen, sondern auch alle badischen Fußballer aufrichtigen Anteil.

Badens beste Eisenbahnsportler

Sportfe stder badischen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine als wirkungsvoller Abschluß der Zehn-Jahresfeier des Karlsruher Vereins

Seit zehn Jahren haben sich die Reichsbahngefolgschaftsmitglieder ihre sportliche Betätigung in ihren eigenen Gemeinschaftsvereinen angelegen sein lassen. Daß sie dabei mit gutem Erfolg gearbeitet haben, bewies das Treffen der 15 Reichsbahn-Turn- und Sportvereine Badens in Karlsruhe am gestrigen Sonntag auf den Sportplatzanlagen an der Robert-Wagner-Allee, im Keglerheim und auf den Schießsportanlagen im Wildpark. Mit über 400 aktiven Teilnehmern hatte dieses Sportfest schon zahlenmäßig eine ausgezeichnete Besetzung aufzuweisen.

Eine besondere Ueberraschung bot der Reichsbahn-Turn- und Sportverein Offenburg, der insbesondere in den leichtathletischen Wettbewerben eine stattliche Zahl der Sieger stellte. Der Jubelverein Karlsruhe bewies in den Staffelwettbewerben einen guten Leistungsdurchschnitt seiner aktiven Mitglieder, so daß er als der Staffelsiegerverein anzusprechen ist. Die Keglerabteilung wie auch die Schützen aus Karlsruhe konnten sich die wertvollen Wander- und Ehrenpreise an erster Stelle erkämpfen. Mit Ausnahme der Wassersportabteilung und der Wintersportler waren damit alle Sportzweige erfaßt worden.

Die Nachmittagsveranstaltung am Sonntag zeichnete sich insbesondere durch Vorführungen von Turn- und Turnerinnenriegen, allgemeinen Freiübungen und hervorragenden akrobatischen Darbietungen der akrobatischen Gruppen des Freiburger Vereins aus. Mit einem wirkungsvollen Schlußakt, der mit dem Sieg Heil auf das Vaterland und den deutschen Sport sowie den Nationalliedern ausklang, wurde das Sportfest in harmonischer Weise beschlossen. B.

Geräte-Fünfkampf. 1. Mannschaftssieger: Offenburg mit 415 Punkten; 1. Einzelsieger: Philipp-Offenburg, 90 Punkte.

Handgeräte-Dreikampf für Frauen, Klasse I: 1. Einzelsiegerin: Genzler-Heidelberg, 58 Punkte.

Handgeräte-Dreikampf für Frauen, Klasse II: 1. Einzelsiegerin: Winkler-Karlsruhe, 58 Punkte.

Leichtathl. Frauenkampf, Dreikampf, Klasse I: 1. Einzelsiegerin: Stückle-Offenburg, 53 Punkte.

Einzelkämpfe

100 Meter-Lauf, Männer: 1. Bader-Freiburg 11.8 Sek., 2. Flath-Karlsruhe 11.9 Sek. — **1500 Meter-Lauf,** Männer: 1. Kern-Offenburg 4:34,3 Min., 2. Sauer-Karlsruhe 4:38,7 Min. — **60 Meter Hürdenlauf,** Jugend: 1. Großmann-Karlsruhe 9.8 Sek., 2. Geiger-Offenburg 10 Sek. — **100 Meter-Lauf,** Jugend: 1. Half-Offenburg 12 Sek., 2. Schwab-Karlsruhe 12.2 Sek. — **800 Meter-Lauf,** Jugend: 1. Jesbers-Offenburg 2:11 Min., 2. Fritz Andreas-Karlsruhe 2:13,6 Min.

Staffeln: 4 mal 100 Meter, Jugend: 1. Karlsruhe 1. Mannschaft 49.3 Sek. — **3 mal 1000 Meter,** Jugend: 1. Offenburg 10:33,5 Min. — **4 mal 100 Meter,** Männer 1. Karlsruhe 48.3 Sek., 2. Weil 49.5 Sek. — **3 mal 1000 Meter,** Männer: 1. Karlsruhe, 1. Mannschaft 9:004 Min. — **4 mal 100 Meter,** Frauen: 1. Offenburg 56,7 Sek. — **Schlußstaffel: 10 mal 100 Meter,** Männer: 1. Karlsruhe 2:02,6 Min., 2. Offenburg 2:05,9 Min.

Kegelabteilung. 1. Karlsruhe I 3457 Holz, 1. Mannheim I 3230 Holz.

Schützen. Mannschaftssieger: Karlsruhe I (Merz, Rohrhirsch, Wipfler, Mack, Böhm) 1609 Ringe. Einzelsieger: Merz-Karlsruhe 329 Ringe (Rohrhirsch gleiche Punktzahl).

Kegeln. Bahnbeste: Bahn 1: 1. Sutter-Karlsruhe. Bahn 2: 1. Hösler-Mannheim. Bahn 3: 1. Jägle-Basel. Bahn 4: 1. Porzell-Karlsruhe. Bahn 5: 1. Eckert-Mannheim. Bahn 6: 1. Martin-Karlsruhe.

Leichtathletik-Frauen-Dreikampf, Klasse II: 1. Siegerin Emmi Bauer, Offenburg, 61 Punkte; 2. Alma Faller, Offenburg, 52.

Leichtathletik-Männer-Dreikampf, Klasse I: 1. Mannschaftssieger Karlsruhe, 269 Punkte (Hoffmann, Seufert, Flath, Brädle, Krieg, Wille); 2. Offenburg, 260 Punkte. — **Einzelsieger:** 1. Sieger Hoffmann, Karlsruhe 61 Punkte; 2. Geppert, Offenburg, 58 Punkte. **Klasse II:** Mannschaftssieger Pforzheim, 153 Punkte (Kaiser, Höfert, Langendörfer), 153 Punkte. — **Einzelsieger** (drei erste Sieger): Heizmann, Freiburg; Kaiser, Pforzheim; Bürging, Villingen, je 55 Punkte.

Jugend-Mannschaftsdreikampf (Leichtathletik): 1. Mannschaftssieger Karlsruhe, 278 Punkte (Himmel, Großmann, Simianer, Schindler, Prötzner); 2. Offenburg, 253 Punkte. — **Einzelsieger:** 1. Halk, Offenburg, 66 Punkte; 2. Himmel, Karlsruhe, 65 Punkte.

50 Jahre Germania

Am Samstagabend fand anläßlich des 50jährigen Jubiläums der Karlsruher Sportvereinigung Germania ein großes Festbankett im Saale des Colosseums statt. Der Besuch war ein sehr guter, was auch dem veranstaltenden Verein einmal zu gönnen ist. Als Hauptprogrammpunkte sind die Kämpfe der Amateurartisten des Gaues 14 zu bezeichnen. Was hier geboten wurde, kann sich würdig an die Seite der Berufsartisten stellen. In Einer-, Zweier-, Dreier- und Vierergruppen wurden die Gaubesten ermittelt. Die besten Erfolge hatten hier die Schwerathletikabteilungen des Turnvereins 34 Pforzheim, des Turnvereins 46 Rastatt, sowie des Sportvereins Germania Freiburg und des ASV. Freiburg. Zur Eröffnung des Abends zeigten die Aktiven der Germania in einem lebenden Bild, welche Sportarten im Verein gepflegt werden. Kreisfachwart Wiedmaier, Ehrenmitglied der Germania, konnte in seiner Begrüßungsansprache als Vertreter der Stadt Bürgermeister Friholin begrüßen, ebenso Kreisführer Landhäuser, sowie sämtliche Gau- und Kreisfachwarte. In einer Chronik wurde das Leben und Schaffen der Karlsruher Germania den Anwesenden vor Augen geführt. Aus diesem konnte man sehen, wie schwer die Germania, überhaupt der Athletiksport, in früheren Jahren zu kämpfen hatte. Gaufachwart Schopf nahm während des Programms die Weihe der neuen Fahne vor, die von den Mitgliedern der Germania gestiftet wurde. Anläßlich des Jubiläums wurden zu Ehrenmitgliedern der Germania ernannt: Karl Schwaibold, Karl Probst, Willy Dittes, Rudolf Landmesser, Karl Gutknecht, Eugen Dauwalter, Hermann Stirm, Georg Weckesser, Johann Hunn, Karl Hofmann, Franz Fritz.

Dem erfolgreichen Rasenkraftsportler Karl Wolf wurde das goldene Sportabzeichen des Fachamtes Schwerathletik überreicht.

Motorrad-Elite im Berner Stadtwald

Guthrie gewinnt den Großen Preis von Europa – Deutsche Doppelsiege bei den Seitenwagen durch Braun und Schumann

Von unserem nach Bern entsandten Sonderberichterstatter

Der große Hauptrenntag im Bremgartenwald zu Bern, der die Hauptkonkurrenzen um den großen Motorradpreis von Europa brachte, war von einzigartigem, ja etwas zu heißem Hochsommerwetter begünstigt. Bei ganz ausgezeichneter Organisation gab es vor etwa 50 000 Zuschauern von morgens bis in die späten Nachmittagsstunden unaufhörlich spannende Kämpfe zwischen den besten Motorradfahrern Europas. Auf den Ehrentribünen sah man neben den Botschaftern und Gesandten der beteiligten Nationen auch den Präsidenten der FICM. Graf Bona Cossa.

Den Auftakt dieses Sonntags bildete — nachdem am Vortag Guthrie auf Norton das Rennen der 350er klar gewonnen hatte — das Rennen der 250er Maschinen. Es ging über 40 Runden = 291,2 Kilometer und brachte 16 Fahrer an den Start. Hier trafen die deutschen DKW.-Fahrer Winkler, Kluge und Petruschke zum erstenmal in diesem Jahr mit den italienischen Fahrern Tenni, Pagani und Stanley Woods zusammen. Dieser Zweikampf verlief unerhört dramatisch. Zuerst fuhren Kluge und Winkler vorne, an die sich in der fünften Runde Tenni anhängte. Im Abstand folgte ein zweites dicht zusammenliegendes Feld mit Petruschke, Pagani und Woods. Aber trotzdem Winkler mit 131 Stundenkilometer eine neue Rekordrunde prägte, kamen doch die Italiener immer mehr auf und als die Deutschen schließlich bei Halbzeit tanken müssen, während die Italiener durchfahren, ist das Rennen entschieden. Tenni siegte und erreichte mit 2,16,36 einen Rekorddurchschnitt von 127,9 Stundenkilometer. Sein Landsmann und Markengefährte Pagani belegte den 2. Platz und erst an dritter und vierter Stelle konnten sich die Deutschen Kluge und Winkler placieren.

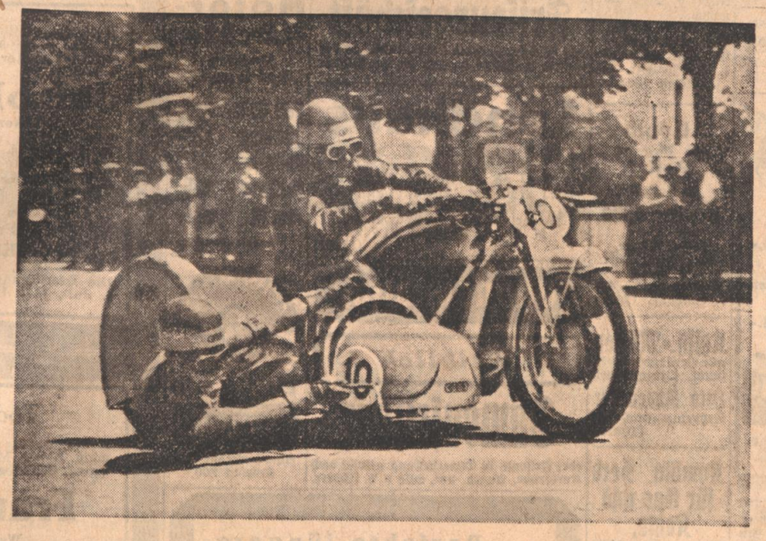
Punkt 11.15 Uhr startet Graf Bona Cossa persönlich als zweite Konkurrenz die Rennen der Seitenwagenmaschinen bis 600 und 1000 ccm. Diese haben 25 Runden und 182 Km. zurückzulegen und gestalten sich für die Deutschen zu einem außergewöhnlichen Triumph.

Das Feld der 600er führt von der ersten Runde bis ans Ziel der DKW.-Fahrer Braun-Karlsruhe mit Badsching an und siegt schließlich ganz unangefochten mit einem Durchschnitt von 111,87 Kilometerstunden. Zimmermann, der sich lange an zweiter Stelle hielt, mußte in der 23. Runde, also zwei Runden vor Schluß wegen Kettenbruch ausscheiden. Dadurch kamen die Schweizer Aubert und Hunziker auf die beiden Plätze hinter Braun. In der Klasse bis 1000 ccm gelingt es dem Deutschen Schumann mit 1,36,54 — 112,69 Stundenkilometer einen neuen absoluten Klassenrekord zu erzielen. Auch er fuhr unangefochten das Rennen von der ersten bis zur letzten Runde in Front.

Die Spannung der Zuschauer war zur Siedehitze gestiegen und die Sonne tat ein übriges dazu, als nachmittags das Schlußrennen der Maschinen bis 500 ccm von dem deutschen Vizepräsidenten der FICM. Ewald Kroth gestartet wurde. 22 Fahrer nahmen die Konkurrenz auf, die über 45 Runden (327,6 Kilometer) ging und eine völlig offene Angelegenheit war. Denn die Fabrikfahrer hatten im Training ihre volle Stärke nicht verraten.

In der ersten Runde kam der Deutsche Hall mit knappem Vorsprung vor den Engländern Guthrie und Frith und dem Italiener Aldrighetti an den Tribünen vorbei. Aber die deutschen Hoffnungen werden jäh zerstört, als Gall schon in der dritten Runde anhält und wegen Schalthebeldefekts aufgeben muß. In der 5. Runde haben sich Guthrie und Frith bereits einen Riesenvorsprung gesichert und Aldrighetti, der eine ganze Zeitlang vor Ley an dritter Stelle liegt, muß wegen Kettenbruchs schließlich auch aufgeben. Nun rückt Tenni auf die dritte Stelle vor dem Deutschen Ley. Nach dem allgemeinen Tankaufenthalt gelingt es Ley noch einmal, sich knapp vor Tenni und Woods zu schieben. Guthrie und Frith fuhren unverändert in immer größerem Abstand. Die deutschen DKW.-Fahrer Mansfeld, Herz und Bodmer sind trotz aller Bemühungen zu langsam, um in diesen Spitzenkampf eingreifen zu können. Aber leider muß auch Ley zum Schluß Tenni und Woods an sich vorbeilassen, so daß er auf den fünften Platz zurückfällt. In dieser Reihenfolge geht der gewaltige Kampf zu Ende. Englands Vorherrschaft im internationalen Motorradrennsport ist aufs neue klar bewiesen worden. und die nunmehr hinzugekommene Konkurrenz der Italiener und die Ueberlegenheit über die deutschen Spitzenfabrikate muß uns ernstlich zu denken geben.

Alex Büttner.



Der Karlsruher Beiwagenfahrer Braun gewann gestern in Bern den Europameistertitel.

Aufn.: Woerner.

Die Ergebnisse:

250-ccm-Klasse, 40 Runden gleich 291,2 Km.: 1. O. Tenni (Italien) Guzzi 2:16:36,4 gleich 127,9 Kmstd.; 2. Pagani (Italien) Guzzi 2:17:58,2; 3. E. Kluge (Deutschland) DKW. 2:18:34,8; 4. W. Winkler (Deutschland) DKW. 2:19:28,6; 5. St. Woods (Irland) Guzzi eine Runde zurück; 6. H. Häußler (Deutschland) DKW. zwei Runden zurück; 7. Otto Kohfink (Deutschland) Imperia-Rudge fünf Runden zurück; 16 gestartet, 8 am Ziel.

600-ccm-Seitenwagenklasse, 25 Runden gleich 182 Km.: 1. K. Braun (Deutschland) DKW. 1:37:36,4 gleich 111,877 Kmstd.; 2. F. Aubert (Schweiz) Norton 1:39:40,6; 3. M. Hunziker (Schweiz) Norton eine Runde zurück; 4. H. Meuwly (Schweiz) Motosacoche eine Runde zurück; 5. F. Mühlemann (Schweiz) FN eine Runde zurück; 6. R. Detert-Faust (Deutschland) NSU. eine Runde zurück: 11 gestartet, 8 am Ziel.

1000-ccm-Seitenwagenklasse, 25 Runden gleich 182 Km.: 1. H. Schumann (Deutschland) DKW. 1:36:54,2 gleich 112,689 Kmstd. (neuer Klassenrekord); 2. H. Kahrmann (Deutschland) DKW. 1:37:42,6; 3. P. Weyres (Deutschland) Harley Davidson 1:38:41; 4. H. Bock (Deutschland) Norton eine Runde zurück; 14 gestartet, 8 am Ziel.

Amerikaner ohne Spezialreifen

Warum das Vanderbilt-Rennen verlegt wurde

Die Rennleitung des Vanderbilt-Rennens begründete die Verlegung der Veranstaltung um 48 Stunden, die den europäischen Teilnehmern etwas überraschend kam, mit der Tatsache, daß keiner der Teilnehmer bisher bei Regen gefahren habe. Die Deutschen und die Italiener hatten allerdings mit einer solchen Möglichkeit gerechnet und gesommerte Regenreifen mitgebracht, die sie sofort aufmontierten. Die Amerikaner dagegen hatten keine derartigen Spezialreifen zur Verfügung und aus „Sicherheitsgründen" wurde der Wettbewerb kurzerhand verlegt. Die zahlreichen Zuschauer — die Riesentribünen füllten rund 60 000 — ebenso wie die Ehrengäste, unter ihnen der deutsche Botschafter Dieckhoff und der italienische Vertreter Suvich mußten unverrichteter Dinge die Rückfahrt nach Neuyork antreten. Ob sie sehr erfreut waren?

Tour-de-France am Genfer See

Erich Bautz weiter an der Spitze

Die Tour-de-France-Fahrer fuhren am Sonntag ihrem ersten Ruhetag entgegen, den sie am herrlichen Genfer See verbringen dürfen. Die 302 Km. lange 5. Etappe Belfort—Genf brachte keine Veränderungen in der Gesamtwertung. Der Dortmunder Erich Bautz hielt sich auf allen drei Wettbewerben stets mit im Vordertreffen und behauptete somit sein erst am Tage zuvor errungenes gelbes Trikot erfolgreich.

Dreimal wurde auf dieser Tagesstrecke gestartet. Zunächst ging es in der üblichen Weise mit Massenstart von Belfort nach dem 175 Km. entfernten Lons le Saunier, wo mit Puppo und Berrendero in 5:36:15 Std., zwei Außenseiter in Front endeten. Das anschließende Mannschafts-Zeitfahren über 34 Km. nach Champagnolles sah die Belgier mit einer halben Minute Vorsprung vor den Franzosen, Italienern und Deutschen in Front, die 56:28 Min. benötigt hatten. Von Champagnolles nach Genf (93 Km.) gab es einige schwierige Steigungen, so u. a. zum 1332 Meter hohen Col der Faucille, zu überwinden. Die beiden Schweizer Amberg und Zimmermann hatten den Ehrgeiz, als Sieger in ihrer Heimat einzutreffen und unternahmen einen Vorstoß, der auch erfolgreich war. Amberg wurde in 2:28:29 Std. Etappensieger vor seinem Landsmann Zimmermann mit 2:30:14 Std. dem in 2:30:53 Std. eine acht Mann starke Verfolgergruppe mit Speicher und Bautz auf den ersten Plätzen folgte. In der Gesamtwertung hat Bautz seinen Vorsprung gegenüber Archambaud auf acht Minuten ausdehnen können, während der Schweizer Amberg auf den dritten Platz vor Bartali gerückt ist.

Die Gesamt-Einzelwertung nach der fünften Etappe sieht auf den ersten vier Plätzen wie folgt aus:

1. Bautz (Deutschland) 32:08:44 Std.; 2. Archambaud (Frankreich) 32:16:56 Std.; 3. Amberg (Schweiz) 32:20:11 Std.; 4. Bartali (Italien) 32:20:47 Std.

Deutschland an zweiter Stelle

Durch den Ausfall des Dresdener Thierbach auf der fünften Etappe, er büßte auf dem dritten Teil der Etappe durch Defekte und Zwischenfälle viel Zeit ein, hat Deutschland in der Nationenwertung den ersten Platz an Frankreich verloren. Thierbach fiel vom 4. auf den 12. Platz in der Gesamt-Einzelwertung mit 32:29:38 Std. zurück, dagegen rückte Geyer mit einer Gesamtzeit von 32:31:10 Stunden wieder auf den 15. Rang vor.

Die Ländermertung nach der fünften Etappe hat folgendes Aussehen:

1. Frankreich 97:06:39 Std. 2. Deutschland 97:09:14 Std. 3. Belgien 97:11:11 Std. 4. Italien 97:26:18 Std. 5. Schweiz 97:41:02 Std. 6. Luxemburg 98:46:22 Std.

Demuyter Gordon-Bennett-Sieger

Das Kartographische Militärinstitut in Brüssel hat seine Berechnungen über die beim Gordon-Bennett-Flug der Freiballone geflogenen Kilometer in Luftlinie abgeschlossen und dem Aero-Club von Belgien zur Verfügung gestellt. Den Sieg in dem diesjährigen Luftrennen hat danach mit 1430 Km. der von Ernest Demuyter geflogene Ballon „Belgica" davongetragen, während „Polonia II" mit Kapitän Januszz und Brenk mit 1400 knapp geschlagen den zweiten Platz belegte. Demuyter konnte damit das Gordon-Bennett-Rennen zum sechsten Male gewinnen und Belgien gleichzeitig die Durchführung für 1938 sichern. Für die weitere Placierung wurden die offiziellen Kilometerzahlen noch nicht bekanntgegeben.

„Achten Sie auf unsere Schwimmer!"

Gespräche mit Japans Olympiaführer

Graf Michimaso Soejima, ein Name, fast schon ein Begriff, auf den wir in der letzten Zeit häufig gestoßen sind und auf den wir bis 1940 wahrscheinlich noch sehr oft treffen werden. Der Graf ist Japans Vertreter im OIK. und hielt sich einige Tage in Berlin auf, was dem BNB.-Sport Veranlassung gab, Nippons olympischen Sendboten im Hotel aufzusuchen und ihn um Neuigkeiten zu befragen.

Angelnde Olympioniken

Wir fragten Graf Soejima nach seinen Warschauer Eindrücken. „Die dortigen Verhandlungen wurden in echt olympischem Geist durchgeführt und fielen im übrigen völlig nach unserem Wunsch aus. Japan wird sich des Vertrauen, das ihm die Welt entgegenbringt, würdig erweisen." In diesem Zusammenhang die Vorbereitungen streifend, die Tokio und ganz Japan für 1940 trifft, meint der Graf: „Wie das Olympia-Stadion und die Schwimmbahn in endgültiger Gestaltung aussehen werden, kann ich im Augenblick noch nicht sagen. Wahrscheinlich wird das Meiji-Schrein-Stadion auf ein Fassungsvermögen für 65 000 Personen ausgebaut werden, während das Schwimmstadion wohl 20 000 Zuschauerplätze erhalten wird. Abhängig sind wir von den Mitteln, die uns Regierung und Volk zur Verfügung stellen werden. Das Schwimmstadion wird neun Bahnen aufweisen und wie in Berlin mit einer Beleuchtungsanlage versehen sein. Die Marathonstrecke wird auf einer von schattigen Bäumen umstandenen Asphaltstrecke entlangführen; als Regattastrecke ist der Arakawa-Kanal vorgesehen.

Das Olympische Dorf, 20 Autominuten vom Olympiastadion entfernt, wird Holzhäuser und andere Bequemlichkeiten aufweisen. Als besondere Attraktion wird man den Bewohnern des Dorfes Gelegenheit geben, sich in Mußestunden dem Angeln zu widmen. Eine schwierige Aufgabe wird es sein, die zahlreichen Besucher wunschgemäß unterzubringen. Die Aufgabe ist nicht leicht. Mit um so größerer Sorgfalt und Aufmerksamkeit werden wir hier also zu Werk gehen müssen. U. a. werden in Tokio drei neue große Hotels mit allem westlichen Komfort gebaut. Was die eigentliche Organisation betrifft, so haben eigens dafür bestimmte Japaner den Aufbau und Ablauf der Spiele 1936 in Berlin genau studiert, und wir haben nicht den leisesten Zweifel, daß wir auch in dieser Beziehung eine Arbeit verrichten werden, die den Beifall aller unserer Gäste finden wird. Selbstverständlich werden wir uns dabei auch auf die Pläne stützen, die Berlin 1936 zu einem so großartigen Ereignis machten." Auf die Frage, wie Japan seine Athleten auf Tokio vorbereitete, erwidere der Graf: „Noch nie sind Japans Vorbereitungen für Olympische Spiele so groß und umfassend gewesen wie diesmal, und ich möchte Ihnen nur eines sagen: Achten Sie auf unsere Schwimmer. Sie haben etwas ganz besonderes vor!"

Kaiserhaus und Olympische Spiele 1940

„Das Kaiserhaus nimmt natürlich regen Anteil an den Vorbereitungen für 1940. Besonders der sportfreudige Prinz Chichibu, der Schirmherr der Spiele, fördert unsere Bestrebungen auf jede nur mögliche Art. In diesem Zusammenhang dürfte übrigens interessieren, daß es in Japan nicht allein üblich ist, daß das Staatsoberhaupt an Feierlichkeiten, wie es auch die Eröffnung der Olympischen Spiele ist, teilnimmt. Auch in Amerika ließ sich 1932 der Präsident vertreten. 1940 wird aller Wahrscheinlichkeit nach Prinz Chichibu, der in Japan eine ungeheure Volkstümlichkeit besitzt, die Spiele eröffnen."

Willkommen „KdF."-Schiffe

„Die Ankündigung, daß Deutschland 1940 500 Athleten und 12000 Arbeiter auf „KdF."-Schiffen nach Tokio senden werde, hat in meiner Heimat natürlich Begeisterung ausgelöst. Die Schiffe werden in Yokohama im Hafen liegen und ihre „Besatzung" wird nur etwa 30 Minuten in Autobussen fahren und dann im Stadion sein. Schade, daß die vielen Deutschen erst im Sommer kommen. Würden sie die im März stattfindenden Winterspiele besuchen, sie könnten im Anschluß daran das echte Japan kennen lernen, das Kirschblütenfest."

Das Ziel, ein „Volk in Leibesübungen"

Erlaß des Reichssportführers zu den Durchführungsbestimmungen für den Sport in den Betrieben

Der Reichssportführer hat einen Erlaß zu den Durchführungsbestimmungen für den Sport in den Betrieben unterzeichnet, in dem es u. a. heißt:

„Mit Ermächtigung des Reichsorganisationsleiters Dr. Robert Ley habe ich am 16. Dezember 1936 eine Verordnung erlassen, welche den Sport innerhalb der Betriebe regelt. Die Verordnung bestimmt, daß die gesamte sportliche Betätigung innerhalb der Betriebsgemeinschaft ausschließlich eine Angelegenheit des Sportamtes der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ist. Diese Verordnung habe ich im Bewußtsein der Notwendigkeit, den Gedanken einer gesunden Leibeserziehung in die Betriebe hineinzutragen und so dem Sport eine breiteste Basis zu geben, erlassen. Ich betone dabei, daß diese breite Basis nur auf dem Wege des freiwilligen Einsatzes und der Freude an den Leibesübungen zu erreichen ist. Ich erwarte daher, daß die Verordnungen den Grundsatz der Freiwilligkeit nicht einengen.

Der Grundsatz der DAF., „Der Betrieb ist eine Einheit", hat mich veranlaßt zu bestimmen, daß die bestehenden Firmen-Sportvereine entweder in die Betriebssportgemeinschaft eingegliedert werden oder als unabhängige Vereine weiter bestehen. Es bleibt den Vereinen überlassen, für welche Lösung sie sich entscheiden. Nach der vollzogenen Eingliederung ist die Löschung der Eintragung bzw. Aenderung in dem Vereinsregister termingemäß zu beantragen. In beiden Fällen — Eingliederung bzw. Umbenennung — bleiben den neuen Gebilden die Rechte gegenüber dem Reichsbund für Leibesübungen erhalten. Es starten sowohl die betreffende Wettkampfgemeinschaft als auch der neue Verein in der gleichen Klasse wie der alte Firmen-Sportverein. Ebenso übernehmen die neuen Gebilde die Verpflichtung des alten Vereins gegenüber dem Reichsbund für Leibesübungen. Betriebsfremde Mitglieder der Firmen-Sportvereine können vom Tage der Eingliederung noch ein halbes Jahr der entsprechenden Betriebssport-Gemeinschaft angehören. Nach dieser Zeitspanne haben sie aus der Betriebssport-Gemeinschaft auszuscheiden und sind für die Wettkampfgemeinschaft nicht mehr startberechtigt. In Ausnahmefällen behalte ich mir die Entscheidung selbst vor. Ein Uebertritt von wettkampftüchtigen Mitgliedern der Vereine in die Wettkampfgemeinschaft ist laut Verordnung vom 16. Dezember 1936 bis zum 16. Dezember 1938 nicht möglich. Nach diesem Zeitpunkt treten die normalen Bestimmungen des DRL. für den Vereinswechsel in Kraft.

Ich erwarte, daß sich die Eingliederung der Firmen-Sportvereine in die Betriebssport-Gemeinschaften reibungslos und ohne Störung vollzieht. Ich mache die Gauführer des DRL. und die Gausportreferenten des Sportamtes „Kraft durch Freude" für die Abwicklung verantwortlich. In Einzelfällen ist so zu verfahren, daß die Substanz der Leibesübungen keinen Verlust erleidet. Ich hoffe, daß mit der Schaffung der Betriebssport-Gemeinschaft ein entscheidender Schritt zur Erreichung dieses Zieles, „Ein Volk in Leibesübungen", getan wird."

Sport in Kürze

Frankreichs bekanntester Automobil-Rennfahrer Louis Chiron feierte am Sonntag im Großen Preis von Frankreich für Sportwagen seine erfolgreiche Wiederkehr zum Motorsport, nachdem er in diesem Jahre bisher unfreiwillig pausiert hatte. Auf einem der neuen Talbot-Wagen gewann er das über 500 Km. führende Rennen in 3:46:01,6 Stunden mit einem Mittel von 132,729 Klm.-Std. gegen seine beiden Markengefährten Comotti und Divo, von denen der Italiener nach prächtigem Kampf um nur sechs Sekunden geschlagen wurde.

*

Deutscher Junioren-Tennismeister wurde in Weimar der Breslauer Kusche, der im Endspiel gegen Bauer (Nürnberg) mit 4:6, 9:7, 7:5 siegte. Bei den Juniorinnen war Frl. Rosenow (Berlin) erfolgreich, während das Junioren-Doppel an Barnscheid/Gies (Essen/Mülheim) fiel.

*

Die Rekordquote von 19 588 für 10 Mark gelangte am Sonntag in Hoppegarten für die Einlaufswette St. Peter-Gilde zur Auszahlung.

*

Edgar Dettmer (Berlin), der Ersatzmann der deutschen Davispokalmeisterschaft, gewann in Stuttgart die württembergische Tennismeisterschaft. Im Endspiel schlug er Bartkowiak (Berlin) mit 6:3, 4:6, 6:4, 6:2. Im Frauneinzel war Frl. Enger (Berlin) über Frl. Sander (Berlin) 2:6, 6:2, 6:3 erfolgreich.

*

Beim Internationalen Tennisturnier in Nürnberg kam es im Männereinzel zu einem Endkampf zwischen Denker (Berlin) und Hildebrandt (Berlin). Denker siegte in fünf Sätzen mit 8:6, 9:11, 8:6, 1:6, 6:2.

*

In der Landesturnanstalt Stuttgart ermittelten die württembergischen Fechter ihre Meister. Die Florett-Meisterschaft fiel erwartungsgemäß an den Tv. Ulm, der in Ullmann einen überragenden Mann zur Stelle hatte. Im Säbelfechten gab es eine kleine Ueberraschung, denn der Tv. Ulm belegte hinter den Stuttgarter SS.-Fechtern und dem Tv. Feuerbach nur den dritten Platz.

*

Bei den am Sonntag in Leipzig durchgeführten Leichtathletikmeisterschaften des Gaues Sachsen ragen der Weitsprung unseres Olympia-Zweiten Lutz Long mit 7,75 Meter und der Speerwurf von Luise Krüger mit 42,90 Meter heraus.

Und nochmals ein Meisterwerk
hochkünstlerischer Qualität, von dem man noch lange sprechen wird

BURGTHEATER
EIN WILLY FORST-FILM

mit **Werner Krauß**
Willy Eichberger
Hortense Raky
Olga Tschechowa
Hans Moser u.a.

MUSIK: PETER KREUDER

Ein Film, der überall großen Beifall fand und den man daher gesehen haben sollte.

Im Vorprogramm:
„Unser Junge will Kapitän werden" (Kulturfilm)
Neueste Fox-Wochenschau

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
Jugendliche zugelassen!

RESI

PALI

Heute Montag letztmals!
Marlene Dietrich
schöner und reizvoller denn je
in: **Sehnsucht**
mit **GARY COOPER**
„... Herrgott, ist das ein bezaubernder Reißer ...!"
(8 Uhr-Abendblatt)
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

GLORIA

Lachen, Tosen, Beifallsrasen
täglich beim
Etappenhasen
Der lustige Soldatenfilm nach dem **erfolgreichen** Bühnenstück
Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!
Beginn 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

In Erstaufführung!
2 neue Erfolgsfilme!

Manja Behrens
Hans Schlenk
Erika von Tellmann
in
Susanne im Bade
Ein herrliches Lustspiel
4.00 6.15 8.30

Joan Crawford
in
Ich lebe mein Leben
Ein Lustspiel in deutscher Sprache!
4.00 6.15 8.30

Union + Capitol
LICHTSPIELE — KONZERTHAUS

KAMMER
Eine frohe Botschaft für alle Filmfreunde!
„Das Frauenparadies"
Die neue Filmoperette von Robert Stolz.
Nur 3 Tage!
Anfang W. 3, Sonnt. ½3 Uhr. Telef. 4282. 17299

Damenbart
sowie alle lästigen Körperhaare werden mit der Wurzel für immer beseitigt durch neu erfund., wohlriechendes Enthaarungsöl und Pulver als Vorbehandlung. Sofortige Wirkung innerhalb 3—5 Minuten Erfolg u. Unschädlichkeit garantiert. Preis der Kur 5.00 RM. Hochinteressante Broschüre u. viele notariell beglaubigte Anerkennungen send. kostenlos Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 88 (83401)

Küchen
von (86189
Fürniß
Kaiserstraße 235
sind immer gediegen und preiswert.

Gertrud Gregutsch
Adolf Toff
Verlobte
Lahr/Baden — Lahr/Baden
Schneidemühl (Grenzmark)
im Juli 1937.

Immobilien

Ettlingen
Geschäftshaus
Hauptverkehrsstraße sof. günst. zu verk. Angebote unt. 2269 an den Führer.

Biedermeier-Möbel
Schöne kl. Komoden, Sessel, Büfett, Sofa, runder Tisch, Nähtisch und versch. andere
besonders billig!
W. Ruf, Zirkel 11a (2934)

Mielwaschküche
zu verkauf. Karl Wagner, Hagsfeld. 2599

Günstig! 3/15 Dixi
4-Sitzer, billig zu verkaufen. Wilhelmstraße 52/54. (2913

Klein-Auto
Einige steuerfreie 4-Sitzer, preiswert zu verkauf. (15673) Robert Werner, Kraftfahrzeuge, Schützenstraße 59.

Opel
1,2 Ltr. Limousine, Ford, 4/21 Limous., 6. Wagen steuerfr. u. in sehr gut. Zustande, Brunnenstr. Nr. 3, Werkstatt. (2931

Küchenmöbel
weiß 30 M, Büfett, Kredenz, Tisch, em. Herd 25 M zu verk. Stefanienstr. 15, II (2700

Sehr gut erhaltene
Schreibmaschine
Orga Privat, preiswert zu verkaufen. Anzusch. 2—6 Uhr nachm. (2852 Josef Marx, Elektrotechn. Install.-Geschäft, Karlsruhe i. B., Waldstr. 33, Telefon 7304.

Moderner Kinder-
Kastenwagen
hill. zu verk. (2935 Gerwigstr. 34, S. II.

Kastenwagen ab **RM. 30.-**
Klappwagen v. **RM. 11.-** an
Kinderbetten **RM. 13.-**
Christmann
Kaiserstraße 135 neben Schöp!
(81235)

Couch von 78.— an
Sessel von 15.—
Chaiselongue von 25.—
großes Lager, vom Fachgeschäft
O. Frey
Hebelstraße 15
b. Rathaus. (2632)

Kyffh.-Mützen
alle Verbandsmützen sämtl. Ordenssachen
Otto Rübenacker
Erbprinzenstraße 34 (104117

Kombin. Herd für Gas und Kohle,
Plattengröße 84/66 kaum gebraucht, sehr preiswert abzugeb. **A. Artmann,** Ettlingen, Rheinstraße 55. (17363)

Hirschfänger
noch wie neu, zu verkaufen. (2932) Vorholzstr. 21, IV.

Schreibmasch.
Olympia
für Reise, wie neu 95 M, bei kl. Raten zu verkauf. Müller, Waldstr. 11. (17358

Gasherde

sofort lieferbar.
Spezialgeschäft
G. Dürr
Zähringerstraße 57. (13939)

Weiß. Kinderbett m. Matratze, Stubenwag. u. Kinderbadewanne zu verk. Zu erfr. u. P17264 im Führer.

Gasbadeofen
gebr., tadellos, billig zu verk. (2933) Weltzienstr. 27, 2. St.

Erika
Genera vertretung:
Georg Laade
KARLSRUHE.
Kaiserstr. 227
Telefon 6285.
14820

Nähmaschinen
gebr., auch verfenkbar, bek. Marken.
Wilhelm Jetter, Nähm.-Fachgeschäft, Kaiserstraße 110. (14909

3teilige
Kapok-Matr.
fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. u. 2605 im Führer.

Büfett
neu, Eiche m. Nußbaum, 160 cm br., Prachtstück, zu dem billigen Preis von 158 RM. verkauft, **Stöhr, Pianobau,** Ritterstr. 30. (2778

Gutgehendes, modern eingerichtetes
Friseurgeschäft
mit Wohnung, (gute Lage), sofort zu verkaufen. Angebote u. 2621 an den Führer.

Landhaus
zu kauf. gesucht. 5—6 Z., mod. Zubeh., mögl. Garage, größ. Garten, bei Dorf od. Kleinstadt. Preis unz. 20 000 RM. ev. Barauszahlg. Angeb. an **Immob. u. Hypothekengesch. Robert Ebert, Mannheim,** M 7. 9a, Fernruf 21 747. (17362)

Offene Stellen

Weiblich

Damenfriseur
oder Friseuse in Dauerstellung gesucht nach Karlsruhe. Angeb. unt. 2858 a. d. Führer.

Perfekte, jüngere
Stenotypistin
mit überdurchschnittlicher Leistung zu günstigen Bedingungen von größerem Unternehmen **per sofort gesucht**
Angebote unter 17238 an den Führer.

Suche zum 15. Juli od. 1. August 1937 eine tüchtige
Verkäuferin
welche auch etwas Hausarbeit m. übernimmt. (16573) **Karl Scheid,** Metzgerei, **Pirmasens,** Landauerstraße 5.

Mädchen
zum Servieren und Haush. sof. gesucht. Gasthaus zum Lamm, Kaiserstr. 16. (17355)

Junges
Tagesmädchen
sof. gesucht. Lorei, Kaiserstr. 241a, Lad. (2859

Perfekte
Weißzeugnäherin
die auch Maschinenstopfen kann, findet Stellung. Zu erfragen unter C 15776 im Führer.

Motor-Fahrräder
sofort lieferbar!

NSU Quick	290.-
Dürkopp	327.-
Viktoria	327.-
Gritzner	330.-
Presto	337.-

Teilzahlung 17425

SACHS-MOTOR
DIENST
Goinegg
Amalienstraße 45, Telefon 800.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel. (17395)
Jakob Müller
Lokomotivführer i. R.
nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen
Wiesbaden, Karlsruhe, den 2. Juli 1937.
Trauerhaus: Werderstr. 72.
In tiefer Trauer:
Frau Anna Müller Wwe.
Kinder und Angehörige.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Juli, 14.30 Uhr, in Karlsruhe statt.

Heirat

Blondine, 25 Jahre, flotte Erscheinung, Ausst. u. Vermögen vorhanden, sucht
Ehegefährten
in sicher. Stellung. Näheres unter 905 Institut Unbehaun, K'he., Sofienstr. 120 (17306)

Geschäftstochter,
Ende 20 mit vorerst 10 Mille Barvermögen u. guter Aussteuer, ersehnt wirkl. Eheglück mit solid., einfach. Hrn. Ehrl. Briefe u. 871 Institut Unbehaun, K'he., Sofienstr. 120 (17307)

Neuzeitliche, moderne
4 Zimmer-Wohnungen
mit einger. Bad, Loggia, Balkon, Zentralheizg. u. Zubeh., auf 1. Aug. od. 1. Oktober zu vermieten, Ecke Körner- und Sofienstraße. Näheres (15909)
Akademiestraße 35, Telefon 2435.

Gartenstadt Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Wir haben zu vermieten zum **1. Oktober 1937:**
a) in Rüppurr:
Doppelhaus: 4 Zimmer, Dachkammer, Bad, großer Garten, Altbau.
Freistehendes Einfamilienhaus: 2 größeren, 3 kleine Zimmer, Küche, Bad, großer Garten.
Etagenwohnung: 3 Zimmer, Dachkammer, Küche, Speisekammer, Besenkammer, Bad, Loggia.
b) in Grünwinkel:
Einfamilienreihenhaus: 3 Zimmer, Küche, Bad, Garten.
c) in Daxlanden:
Etagenwohnung: 3 Zimmer, Küche, Bad.
Bewerber, die bereits Mitglied der Genossenschaft sind, werden bevorzugt. (Altbaus.) (17365)
Meldungen an die Geschäftsstelle **Ettendorfplatz 2** oder Donnerstag von 5—6 Uhr **Zollstraße 10, Daxlanden.**
Der Vorstand.

4-7 Büro-Räume
am Adolf-Hitler-Platz, per 1. Oktober zu vermieten. (17354)
Liebermann & Krauß
Kaiserstraße 141. Telefon 450.

---

4 Zimmer
Bad, Stefanienstr. 67 II., per 1. Okt. zu vermiet. Näher. bei Architekt Sezauer, Telefon 3126. (17353)

Zu verkaufen

Günstiger Kauf!
Schlafzimmer
Eich. m. Nußbaum, Frisierkomm., Steil., 3 Wochen i. Gebr., umständeh. billigst zu verkf. Rastätter, Schrein., Amalienstraße 65. (2936

4-5 Zimmer-Wohnung
mit Bad, auch für Büro, Praxis und dgl. geeignet (bisher Modesalon), in bester Kaiserstraßenlage, p. 1. Oktober zu vermieten.
Kaiserstraße 104.
Zu erfragen im Laden. (15675

---

4 Z.-Wohnung
4. Stock, Preis 70 Mark auf 1. 8. zu vermieten. 17361 Kaiserallee 29.

Auswärtige und Landwohnungen

Durlach Einfam.-Haus
a. Turmbg., 5 Zimmer, Bad, 4 Mansarden mit Zentralheizung u. Garten, a. 1. 10. 37 zu vm. Näh. Robert-Wagner-Str. 12. (2937

Schö., son. 4 Z.-W. mit Gas, Wasser, el. Licht, auf 15. 7. oder 1. 8. zu verm. Conrath, Hagsfeld, Robert-Wagner-Straße 68. (2847

Durlach.
In Villa geräumige
4 Z.-Wohnung
an ruh. Fam. zum 1. 10. 37 zu verm. Näh. Durlach, Weiherstr. 8a. (2716

Ettlingen,
schöne neuzeitliche
5 Z.-Wohnung
1. Stock mit Mansarde, Bad, Speisekammer, Veranda, Etagenheizung auf 1. Juli zu vermieten. Schöllbronner Straße 32, part. (10376)

Adolf Hitler an seine Jugend
mit einem Vorwort des Reichsjugendführers. Dieses Buch ist unentbehrlich für jeden Hitlerjungen und wichtig für alle deutschen Erzieher. Nur RM. 1.60.
Führer-Verlag
G. m. b. H., Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstraße 1b, sowie durch unsere Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

SCHÜTZ Polstermöbel
Dauerhaft und gut!
Kaiserstraße 227. (Hof rechts) nächst Hirschstraße 17304

Ihre Anzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Zu vermieten

Möbl. Zimmer
mit 2 Bett., zu vm. Sofienstr. 35, II., r. (104671)

Möbl. Zimmer in schön. Lage sof. zu vm. Mittelpunkt d. Stadt. Badbenützg. Sonntagsstr. 3, III. (2812)

Möbl. Zimmer
an Frl. zu vermiet. Klauprechtstr. 12, I. (2806

Schön möbliertes **Zimmer**
an berufstät. Herrn zu vermieten. (2810 Hirschstr. 81, part.

Gut möbl. Zim.
sof. zu verm. (2912 Karlstr. 48, III.

Bess. möbl. Zimmer mit gut. Pension zu verm. Theis, Leopoldstr. 3, III. 2330

Möbl. Zimmer
evtl. mit Mittagst., zu verm. Schwarz, Kreuzstr. 16, II. (2927)

Zimmer
gut möbl., sofort zu vermiet. Marienstraße 51, i. Laden. (2645)

Gut möbl. Zim.
an solid. Herrn sof. od. spät. zu verm. Gartenstr. 13, III. (2925

---

2 Z.-Wohnung
46 Mk., auf 1. Okt. zu verm. Erfragen Hirschstr. 33, part. (2690)

---

2 Z.-Wohnung
mit Küche ab 15. 7. zu verm. Kriegsstr. 158, III. (Nähe Karlstor). (2941

---

2 Z.-Wohnung
an kl., ruh. Famil. auf 15. Juli z. vermiet. Zu erfragen: Durlacherstr. 55, II. bei Schmidt, zwisch. 12—3 Uhr. (2853

Schöne (17360)
2 Z.-Wohnung
4. Stock, auf 1. 8. 37 zu vermieten.
Humboldtstr. 25 b, 2. Stock r.

---

2 Zimmer-Wohnung
monatl. Miete RM. 32.—, i. Kornweg 1, Dachgeschoß, auf 1. 8. 37 zu vermieten. Näheres durch den Hausverwalter **A. Reimann,** Kaiserstraße 211, Tel. 2280. 16694

Möblierte 2-3 Z.-Wohn.
mit Küche zu verm. Angeb. unter 2897 an den Führer.

---

3 Zimmer-Wohng. m. Zentr.-Hzg., ohne Mansarde, Rüppurr Tulpenstr. 23, sof. o spät. zu verm. (2480

Sonnige, mod.
3 Zimmer-Wohnung
Ecke Bahnhof und Schnetzlerstraße, m. Etagenheiz., eingericht. Bad, Balkon u. Veranda, a. 1. Okt. zu vermiet. Zu erfr. bei Frank, Schnetzlerstraße 2, Laden. (17014

Schöne, sonnige
3 Zimmer-Wohnung
(4. St.), mit Mans. in guter Lage, auf 1. 10. zu vm. Näh. Klosestraße 19, III. (2930)

---

4 Zim.-Wohnungen
eing. Bad, Keller u. Speicherabt., 2 u. 3 Tr. hoch, 90 u. 85 M monatl., auf 1. Okt. zu vm. Geranienstr. 20, Westst., **Lindner.** (2939

---

4 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zentr.-Heizung, im Hause Kaiserstr. 26, 4. St., rechts, auf 1. 10. 1937 zu vermieten. Näheres durch den Hausverwalter **A. Reimann,** Kaiserstraße 211, Tel. 2280. (16694

Schöne
3 Zimmerwohnung
Lorenzstraße 4, 3. Stock, mit Badezimmer, 2 Mansarden, auf 1. Oktober zu vermieten. (16569)
Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrerstraße 13, Telefon 87.

Schöne 4 Z.-Wohnung
mit zwei darüber liegenden, mit der Wohnung verbundenen Zimmern, Badezimmer, Mansarde, Hirschstraße 128, III., auf 1. Okt. 1937 zu vermieten. (16569)
Baugeschäft Wilhelm Stober, Rüppurrer Straße 13, Telefon 87.

Waldhornstraße 16, 3. Stock, ist eine schöne geräumige (17040)
Vierzimmerwohnung
(untergeteilt), mit Balkon, Veranda und Bad, auf 1. 10. 37, zu vermieten. Besichtigungszeit von 10—12 und 15—17 Uhr. Näh. zu erfragen im 2. Stock b. Kautt.

Wiss. Kosmetik Massage
Frida Lackner
Amalienstr. 67, Telefon 6208 10249

Badisches Staatstheater
Montag, den 5. Juli 1937
NS.-Kulturgem.
Das kleine Hofkonzert
Musikal. Lustspiel von Verhoeven u. Impekoven.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 23 Uhr.
Pr. 0.70—1.30 RM.
Der 4. Rang ist für den allgemein. Verkauf freigehalten.
Di. 6. 7. Das kleine Hofkonzert. (16596

MÖBEL EHRFELD
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1
Ehestandsdarlehen.
Niedrige Preise. Große Auswahl.

Zuschneiden — Anprobieren
von Damen- und Kinderkleidung
1.50 RM.
Kaiserstr. 229, III.
Ecke Hirschstraße. (13956)

Achtung! (17356)
Sonderfahrt nach Wildbad
am 7. Juli. Anmeldung bei
Herm. Kramer, Durlach,
Danziger Str. 20, Tel. 194

GROSSGARAGE
Auto-Hasler
Ruf 7815
AUTOVERLEIH

MÖBEL
auf 24 gleiche Monatsraten
15532
Möbel-Groten
Mustertager Karlstr. 38 (Karlsbau)
3—7 Uhr, sonst Tel. 2092. Behr.

Graue Haare
verschwinden in 8—10 Tagen. Keine Farbe. Näh. gratis. Gg. Weber, München 205, Klenzestraße 40, I. (16591)

Alt-Gold
alter Schmuck, Uhrgehäuse, Zahnkronen und Münz-Silber kauft
F. Amolsch, Goldschmied, Herrenstraße 15. Gen.-Nr. II/31161 (17181)

Stühle
flechten
gut und billig
Bürstengeschäft Ruh, Kreuzstraße 20, Telefon 3290.

Versteigerung.
Am Donnerstag, den 8. Juli 37, 8 Uhr, werden im Hofe der Heeresstandortverwaltung Karlsruhe, Kriegsstraße 200, 1 Holzbaracke (bisher Schießstandwachbaracke), etwa 3 000 gebrauchte, guterhaltene Dachziegel und eine Anzahl gebrauchte Terrazzo-Wassersteine, meistbietend versteigert. (17364)
Anzusehen am 7. 7. 37 von 8 bis 12 Uhr.
Heeresstandortverwaltung Karlsruhe.

Leib-Binden
für jede Körperform
-immer die passende für Ihren Fall!
Meyer & Kersting
Kaiserstraße 106/8
104017

Lichtpausen
Fritz Fischer, Papierhandlung, Kaiserstr. 128. Tel. 1072. Ozalid-Fabriklager

---

Unterricht

Kurzschrift
(auch englische und französische) Maschinenschreiben, Buchführung, Schönschreiben
Privat-Handelsschule
Otto Autenrieth
staatlich geprüfter Kurzschriftlehrer
Kaiserstr. 67 Eing. Waldhornstr.
Eintritt jederzeit.

Mädel im Dienst
Das Dienstbuch für den B.D.M.
Preis in Leinen gebunden 2.80 Mark.
Zu beziehen durch:
Führerverlag
Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr 1b, Ecke Zirkel

Gebt mir 4 Jahre Zeit

Das war die Bitte des Führers an sein Volk, als er die Macht übernahm. Heute sehen wir es alle: weit mehr fand seine Verwirklichung, als damals versprochen wurde! Zäh und unerbittlich wurde Schritt für Schritt um den Wiederaufstieg Deutschlands gerungen. Das Buch von A. J. Berndt gibt einen lebendigen Querschnitt durch die 14 Jahre des Verfalls und die darauffolgende Zeit des Aufbaues.

Leinen RM. 3.60.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandl., Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel sowie die Geschäftsstellen in Baden-Baden und Offenburg.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

DKW
Auto- und Motorradfahrer
lassen ihre Fahrzeuge bei
Theodor Leeb
D.K.W.-Spezialwerkstätte
Karlsruhe a. Rhein
Amalienstraße 63
reparieren und überholen.
Spezialfachleute im Werk ausgebildet. 14740

Opel-Limous.
2 Lit. Stromlinien, eleg. Wagen, steuerfrei, preiswert zu verkaufen. (15674) Robert Werner, Kraftfahrzeuge, Schützenstraße 59.

Eleg.
Citroen-Limousine
Bauj. 35, 5-Sitzer, 6/34 PS., 1,6 Liter, in tadell. Zustand, umständeh. preisw. zu verkf. Ang. unt. 2938 an d. Führer.

Spezial-Werkstätte für
Reparatur-Schweißungen
an Kraftfahrzeugen.
F. L. Dinges, Aluminiumschweiß., Karlstr. 22, Tel. 5135

Auto
nur gut erhalten, 4 Sitzer, geg. Barzahlung sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. 2811 an den Führer.

Für Reise u. Ferien
Autoverleih
an Selbstfahrer, neueste Wagen, Robert Werner, Schützenstraße 59. Telefon 7869. (15672)

Todes-Anzeige.
Heute nacht entschlief wohlvorbereitet, mein lieber Mann, unser treu sorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Franz Jonitz
Werkmeister a. D.
nach kurzer Krankheit im 82. Lebensjahr.
Bruchsal, den 4. Juli 1937.
Unteröwisheimer Str. 7.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Elisabeth Jonitz, geb. Bopp
Maria Kieser, geb. Jonitz
Franz Jonitz
Josef Kieser.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 6. Juli nachm. 4.30 Uhr, vom Friedhof aus statt. Das Seelenamt ist am Mittwoch, den 7. Juli, vorm. 7 Uhr, in der Hofkirche zu Bruchsal. (15077)

Ehrliches, zuverläss. Mädchen
aus guter Familie, auch v. Lande, zu Ehepaar f. Haush. u. Bedienen i. Café mit Weinst. gesucht. Evtl. als Haustocht. mit Fam.-Anschl. Angeb. unt. 14963 an den Führer.

Stellengesuche

Männlich

Wo findet Möbelschreiner
31 J., welcher fein. Beruf nicht mehr voll ausüben kann, leichtere Beschäftigung auf Technisch. Büro oder Lager. Angeb. u. Na 960 an den Führerverl. Rastatt.

Immer bewährt —
Führer-Kleinanzeigen

SACHS-MOTOR
Motor-Fahrräder
vorteilhaft bei
geringer Anzahlung und monatl. Raten
erhalten Sie bei
Karl Witzemann
Mechaniker meister
Karlsruhe
Kaiserallee 7
am Mühlburger Tor
Spezial-Werkstätte
12862

STATT KARTEN. — **Danksagung.**
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Tochter
Irma Schwaninger
sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Beteiligung zur letzten Ruhestätte sagen wir allen innigen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Seufert für seine tröstenden und aufrichtigen Worte, der Kameradschaft ehem. Bad. Leibdragoner für den ehrenden Nachruf und Kranzniederlegung durch Vorstand Kamerer am Grabe. 16633
In tiefer Trauer:
Otto Schwaninger.
Margarete, geb. Zimmermann.
Karlsruhe, den 5. Juli 1937.
Weltzienstraße 28.

Todes-Anzeige.
Mein seelenguter Mann, unser treubesorgter, unvergeßlicher Vater
Joseph Gnirß
Werkmeister
ist für immer von uns gegangen.
In tiefem Schmerz:
Frau B. Gnirß und Kinder.
Karlsruhe, Jechtingen, Gengenbach, Zürich, Offenburg, den 4. Juli 1937.
Trauerhaus: Frühlingstraße 3. 17366
Beerdigung: Dienstag, 6. Juli, nachmittags 2 Uhr.

Danksagung.
Für die uns beim Heimgange unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante
Frau
Karoline Stoll Wwe.
geb. Erb
erwiesene Teilnahme sagen wir herzl. Dank. Im besonderen danken wir den Gesangvereinen „Liederkranz" und „Eintracht", dem Turnverein, dem Kirchengesangverein, der Freiw. Feuerwehr, sowie der NS.-Frauenschaft und dem Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kranzspenden, den ehrenden Nachruf, sowie den erhebenden Grabgesang. Nicht zuletzt sei auch den Schwestern der Evang. Diakonissenanstalt Karlsruhe für die hingebende und aufopfernde Pflege, sowie der ganzen Gemeinde Hagsfeld für die so zahlreiche Beteiligung bei der Begräbnisfeier herzlichst gedankt.
Familie Ernst Erb
Familie Gustav Erb
Hagsfeld, im Juli 1937.

MÖBEL
in guter Wertarbeit u. zeitgemäß schönen Modellen in 12797
reicher Auswahl
Gondorf
Friedrichshof - Laden
Karl-Friedrichstraße 28.